Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 50 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.98, wo keine Post am Orte, Mk. 2.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inseratenpreis: Zeile für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 280. Sonnabend, den 1. Dezember 1903. 17 Jahrgang.

## Wie's gemacht wird.

(Zu den Kolonialdebatten im Reichstage.)

Ein oppositionelles Blatt stellt die Behauptung auf, daß in einem bestimmten Zweige der Reichsverwaltung schwere Ordnungswidrigkeiten, Verstöße gegen das Gesetz, Verbrechen der verschiedensten Art vorgekommen seien.

Man versucht zunächst diese Behauptung totzuschweigen. Das gelingt nicht, ein Teil der Presse wird nervös und fordert Aufklärung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt alsbald fest, daß die Behauptungen der X.'schen Zeitung von Anfang bis zu Ende böswillige Erfindungen seien.

Eine der zahlreichen Personen die in die Angelegenheit verwickelt sind, klagt gegen die Redaktion Strafantrag. Er wagt ihr nicht, den Wahrheitsbeweis zu erbringen und der Redakteur wird verurteilt. Und zwar, wenn er ein Bürgerlicher ist, zu Geldstrafe, wenn er ein Sozialdemokrat ist, zu Gefängnis. Der Chor der Offiziösen jubelt, daß wieder einmal ein Verleumdungsfeldzug, der gegen die Einrichtungen und Autoritäten des Reiches unternommen, kläglich zusammengebrochen sei. Unantastbar hoch über alle Verleumdungen erhaben stünden die Angegriffenen da.

Philosophische Betrachtungen: Nur in Deutschland könne es passieren, daß in so frivoler und leichtfertiger Weise die Ehre des Vaterlandes vor den Augen des Auslandes in den Staub gezogen werde. Ein schlechter Vogel, der sein eigenes Nest beschmutze, aber es sei nun einmal ein Erbfehler der Deutschen 2c. 2c.

Einige Wochen gehen ins Land, und die Sache scheint vergessen. Plötzlich erklärt das oppositionelle Blatt, alles, was es behauptet habe und noch drei Mal mehr, sei wahr, es sei so und so hergegangen und darüber besitze es die Beweise.

Abermaliger Totschweigeversuch. Nach ein paar erwartungsvollen Tagen erscheinen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ spaltenlange gewundene Erklärungen, in denen dreiunddreißig Details der Anklage als ungenau und unrichtig dargestellt werden, auf die Hauptsache aber nicht eingegangen wird. Inzwischen mehrt sich das Belastungs-Material, in Presse und Versammlungen werden schier ungeheuerlich erscheinende Beschuldigungen, die man zuvor kaum zu denken wagte, laut und offen ausgesprochen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt jetzt, eine Untersuchung sei eingeleitet worden. Wenn überhaupt Verfehlungen vorgekommen seien, handle es sich um bedauerliche Einzelfälle, die Schuldigen würden zur Rechenschaft gezogen werden. (Inzwischen setzt man alle Hebel an, um die Quellen zu entdecken, aus denen die Opposition ihre Enthüllungen bezogen hat. Unter den kleinen Beamten des angegriffenen Reichsamtes herrscht blasser Schrecken.)

Indessen thronen die hohen Herren in sicherer Höhe. So lange die Aufregung der öffentlichen Meinung andauert, weicht keiner von ihnen von seinem Platze. Erst nach geraumer Zeit, wenn eine gewisse Ermüdung eingetreten ist, bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ (wenn möglich recht unauffällig) die Nachricht, daß der Staatssekretär X. oder Minister Y. oder Geheimrat Z. wegen Krankheit auf eigenes Ansuchen und unter Verleihung höchster Auszeichnungen aus dem Amte geschieden sei. Die halboffiziöse Presse widmet dem Verabschiedeten ehrenvolle Nachrufe, wendet sich mit Entrüstung gegen die Annahme, daß die Verabschiedung mit den vorgekommenen Skandalen zusammenhänge und tadelt die sozialdemokratische Roheit, die kranke, in Erfüllung ihrer Amtspflichten zusammengebrochene, hochverdiente Männer noch in ihren Ruhestand hinein mit gehässigen Angriffen verfolge.

Schließlich, bis das Material bis zum Ueberdruß breitgetreten ist, nachdem die zunächst verantwortlichen Beamten (oder auch nur deren Prügelknaben) krankheitshalber auf ihre Güter geflüchtet sind, tritt der Reichskanzler vor den Reichstag. Wir befinden uns in einer Krise, die nur von entschlossenem Patriotismus überwunden werden kann. Es seien Verfehlungen vorgekommen, diese würden bestraft werden, es seien Irrtümer begangen worden, die in Zukunft vermieden werden sollen. Aber es handele sich um bedauerliche Einzelfälle. Diese dürften nicht übertrieben werden; Deutschland sei noch immer mit Hurra in der Welt voran, aber es sei nun einmal ein Erbfehler der deutschen Nation . . . siehe wie oben!

Die bürgerlichen Parteien sind gerührt und verzeihen. Protokolle der Verhandlungen, die zu diesem Zwecke mit den Parteiführern geführt werden, werden leider nicht veröffentlicht.

Die Sozialdemokratie aber, die abseits dieser rührenden Szene steht, bleibt in der schwarzen Verdammnis. Und wenn ihre Redakteure wieder aus dem Gefängnis ins Freie treten, haben sich die schmutzigen Wasser längst wieder verlaufen, die Welt scheint eine andere geworden zu sein — aber unvergänglich leuchtet am politischen Himmel noch wie vor, ewig und immer — Bernhard Bülow's freundlich-rundlich glänzendes Gestirn.

* * *

Das ist die Methode! Und sie ist wieder einmal geübt worden.

Wie bei der Zwölftausendmark-Affäre!

Wie bei den verfassungswidrigen Ausgaben für den Hunnenkrieg!

Wie bei den Offiziersskandalen!

Wie beim Tirpitz-Erlaß!

Wie im Falle Arenberg und bei zahlreichen ähnlichen Anlässen!

Man kann freilich nicht alle Schuhe über einen Leisten schlagen, jeder Fall erfordert individuelle Behandlung, und nicht immer sind's alle Requisiten des großen Apparates, die zur Anwendung gebracht werden. Aber das ist die Methode! Und sie bleibt, und sie bewährt sich an den bürgerlichen Parteien mit einer geradezu wunderbaren Regelmäßigkeit.

Man hat einen Redakteur der Frankfurter „Volksstimme“ auf sechs Monate eingesperrt. Ein Redakteur des „Vorwärts“ entging zur Not diesem Schicksal und kam mit einer Geldstrafe davon; er saß mit einem Redakteur des „Berliner Tageblatt“ als dem Hauptschuldigen auf der Anklagebank. Ein Beamter, der es gewagt hatte, vor Jahr und Tag dem Reichskanzler all das mitzuteilen, was jetzt klar und offenkundig ist, aber für Jahr und Tag vertuscht wurde, ist diszipliniert worden. Der Reichskanzler erwidert, er habe jenen Brief seiner Zeit gar nicht gelesen! Gegen zwei Unterbeamte, die aus der Schule geschwatzt haben sollten, wurde hochnotpeinlich vorgegangen. Ein kleiner Offizier kam für ein paar Wochen in Untersuchungshaft, der er als Unschuldsengel wieder entschwebte. Einige höhere Beamte haben sich glänzend von jedem Verdacht gereinigt. Stübel ging nach dem Norden, Hohenlohe nach dem Süden, Podbielski zog sich mit neuerworbenen Brillanten zu seinen Schweinen zurück. Vor dem Reichstag steht ein neuer Mann, der an allem Vorgefallenen so unschuldig ist wie ein neugeborenes Kind. Und der alte Mann, der so vorsichtig ist, Eingaben von Beamten nicht zu lesen, die ihn auf verbrecherische Umtriebe aufmerksam machen wollen, ist auch unschuldig.

Jetzt blickt Herr Dernburg trauervoll und tadelnd auf vergangene böse Zeiten zurück. Er leitet das neue messianische Zeitalter der Kolonialpolitik ein. Wieder gleiten an unserem geistigen Auge die zweimalhunderttausend Rinder der Herero vorüber, die zwar durch den Krieg vernichtet worden sind, bei Lebzeiten aber pro Stück 300 Mark unter Brüdern wert waren, was im Ganzen siebzig Millionen Mark (nicht nach Adam Riese, aber nach Bernhard Dernburg) ausmacht, und nur einen geringen Teil der ungeheuren Kapitalwerte bildet, die in den deutschen Kolonien stecken . . . . .

So schließen sich die Ringe zur Kette. Die Dernburgiade ist nur der Anfang eines neuen größeren Kolonialskandals. Und wieder werden sie alle unschuldig sein, und wieder werden bessere Zeiten kommen, wenn die Aera Dernburg vorüber sein wird. Deswegen bleibt doch Deutschland immer mit Hurra in der Welt voran.

Das ist die Methode! f. k.

# Genossen! Gedenket des Wahlfonds!

## Die Stichwahlen finden am 3. Dezember statt.

## Der Sieg des Schwachen.

Erzählung aus dem Ries
von Melchior Meyr.

25]

Diese Hoffnung hätte sich vielleicht erfüllt und die Bursche beliebt, einen andern Gegenstand vorzunehmen und den Schneider für heut' in Ruhe zu lassen. Aber nun fuhr der böse Feind in ihn selber und bewog ihn, sich ein unbefangenes Ansehen gebend zu fragen: „Gibt's nichts neues?“ — Das Gelächter, das auf diesen schwachen Versuch, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, sich hören ließ, war nicht das schlechteste, und Leard rief mit angenehmer Verwunderung: „Wie, hast Du noch nicht genug an dem, was geschehen ist? Kott's Tausend, bei uns kann nicht jeden Tag so was passieren! Seit gestern spricht man von nichts anderm im ganzen Dorf, und in vier Wochen haben wir noch genug daran!“ — Der Feine bemerkte: „Das Neueste, Tobias, mußt Du machen! Du bist jetzt im Schuß — mach' vorwärts und sorg' dafür, daß wir Dir bald auf die Hochzeit gehen können! Wenn auch der Alte nochmal wild wird und die „Ehlamäß“ (das Ellenmaß) nimmt! Das kommt jetzt auf eins heraus!“ — „Ja freilich“, rief Leard. „Etliche Schläg' mehr oder weniger, das bedeutet nichts; aber seinen Schatz heimführen, das muß ein rechter Kerl, bieg's oder brech's! Wenn ich die Kesseltalerin kriegen könnt', hol mich der Teufel, ich ließ mir eine Woch' lang jeden Tag aufmessen! So ein Mädchen bekommt man nicht umsonst! Eine „Langrockete“ und rund wie ein Apfel! Ein Kreuz und ein paar Schultern, die noch einen ganz andern tragen könnten als einen Schneider, und die geschicktesten Manieren, und einen Gang, den sich jede im Dorf zum Muster nehmen könnt'. — Tobias, Tobias, Du hast doch den Besten gezogen und lachst uns noch alle aus!“ — „Ja, ja“, warf der Vierschrötige ein, „wenn er sich nicht abschrecken läßt, dann glaub' ich's selber!“ — „Abschrecken?“ rief Leard. „Der Tobias? Die Schneider sind von je die bockbeinigsten Kerle gewesen, und das ist natürlich! Der führt die Sach' 'naus, das werdet Ihr sehen!“ Und mit aller Teilnahme, welche die lachende Bosheit aufkommen ließ, fragte er: „Wann wirst Du Hochzeit machen, Tobias? Fällt's noch in den nächsten Monat?“

Tobias zitterte vor Verdruß. Er hatte das Gefühl eines angespannten Rosses, das von Bremsen bedeckt und umflogen ist und trotz alles Schüttelns, des Geplagtwerden von seiten des blutgierigen Ungeziefers kein Ende sieht. Seine Seele trachtete hinwegzukommen; er nahm seinen Krug, setzte an und leerte den Rest auf einen Zug. Der Wirt hatte ihn beobachtet; seine Absicht erratend faßte er schnell den Krug und rief: „Mädle, da ist's leer!“ — Der Schneider ergriff den Krug ebenfalls und schrie: „Nichts da! Ich muß fort!“ — „Wie“, entgegnete Leard, „Du willst fort, jetzt, wo wir in der besten Unterhaltung sind? — Laß mit Dir handeln! Eine Halbe!“ — Er lenkte den Krug nach der Kellnerin und rief: „Geschwind, Mädle! Nimm, und lauf'!“ — „Nein“, rief Tobias ergrimmt, indem er sich nun mit dieser um den Krug stritt; „ich trink' nichts mehr, Kott's Himmel sakerment!“ Er war aufgestanden, setzte die Pelzkappe fest auf den Kopf und sagte: „Ich bin nicht hergekommen, um mich von Euch für'n Narrn halten zu lassen, das könnt Ihr mir glauben!“ — „Wir glauben's auch“, versetzte Leard, „und drum fällt's uns gar nicht ein. Bleib' da!“ — „Ja, bleib' da!“ riefen mehrere Bursche. — Das Mädchen, die nun im unbestrittenen Besitz des Kruges war, fragte: „Wie ist's, soll ich einschenken? Das Bier ist fürnehm, grad hat man angestochen!“ — „Nein“, entgegnete der Schneider energisch, „ich mag nichts!“ — „Komm“, rief Leard, seine Hand fassend, „gib nach! — Setz' Dich wieder! Wir haben Dich so gern!“ — „Ihr könnt mich auch gern haben!“ rief der Schneider, seine Hand losreißend, „alle miteinander!“ — Und unter allgemeinem Gelächter schritt er von dannen.

Bevor wir ihn weiter begleiten, müssen wir auf eine Frage antworten, die auch der Leser aufgeworfen haben wird. Daß der nächtliche Besuch im Pfarrhause und die darauf erfolgte Szene durch jenen Vetter Hans, der die letztere mit angesehen haben konnte, verraten worden sei, wird man sich selbst gesagt haben. Es war auch in der Tat so. Wie konnte aber auch der eigentümliche Liebesdienst bekannt geworden sein, den die Bäbe dem Schneider erwiesen hatte? Dieser, wie sein Staunen gezeigt, hatte ihn keiner Seele mitgeteilt. Außer ihm war aber die Tatsache nur der Bäbe und der Pfarrerin bekannt — der Pfarrerin, welche die Geheimhaltung befohlen, der Bäbe, die sie zugesagt hatte!

Der Autor muß bekennen, daß er eine bestimmte Erklärung in dieser Frage selbst nicht abzugeben vermag. Er kann nur auf Möglichkeiten hinweisen, und bittet den Leser, seine Entscheidung selber zu treffen.

Die Bäbe hatte eine Kameradin, und diese eine Schwester. Es ist denkbar, daß sie der Getreuen, die ohnehin schon Mitwisserin geworden, in der Bedrängnis ihres Herzens nach dem abgenommenen Versprechen einer vollständigen Geheimhaltung natürlich, den Handel erzählt, und diese wirklich keiner Seele davon gesagt, ausgenommen ihrer Schwester, die dann, durch ihre gleichfalls erteilte Zusage schon weniger beengt, das weitere sich erlaubt hatte. Auf der anderen Seite stand aber die Frau Pfarrerin in einem Verhältnis wechselseitiger Mitteilungen mit der Frau Lehrerin, und diese hatte wieder eine Beziehung zur Frau Wirtin. Es ist möglich, daß die gute und im Grunde ihres Wesens heitere Dame dem Reiz nicht widerstehen konnte, die ihr noch nie vorgekommene und darum höchst pikannte Tatsache unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit der Vertrauten zu schildern, da nach der strengen Justiz, die sie gegen die Uebeltäterin geübt hatte, doch auch die komische Seite derselben ausgebeutet sein wollte. Daß dann die Frau Lehrerin die prächtige Geschichte nicht ganz und gar für sich behalten, sondern sie unter der nämlichen sichernden Bedingung der Wirtin vertraut, wäre ihr kaum zu verdenken gewesen. Um so weniger aber der Wirtin die Mitteilung an irgend einen ihrer Gäste, für deren Unterhaltung zu sorgen ja zu ihren Pflichten gehörte! — Genug, die Sache war ausgekommen, ging wie ein Lauffeuer im Dorfe herum, und der Schneider hatte die Folgen zu dulden.

Mit welchen Empfindungen dieser den Wirtsgarten verließ kann man sich denken. Das ihm angebotene Ehrgefühl, durch die übelsten Erfahrungen nicht unterdrückt, war nach dem gestrigen Sieg über seinen Vater mächtig emporgelodert; seine Ansprüche auf Achtung hatten sich erneuert, und er glaubte sich durch die Erreichung seines Zweckes, die er für gewiß annahm, allgemein in Ansehen bringen zu können. — Nun war alles wieder zu Wasser geworden. — Das heutige Gesicht des Alten hatte ihn belehrt, daß er auf seine Einwilligung in die Heirat mit der Bäbe weniger als jemals hoffen könne — daß er die Schläge fruchtlos erduldet hatte! Und zu alledem war seine Schmach öffentlich geworden — er, der Geschädigte, war dem Spott und der Mißhandlung preisgegeben, wer weiß auf wie lange! — Der Boden brannte unter ihm, er fürchtete sich unendlich, jemand zu begegnen, und eilte auf dem kürzesten Wege aus dem Dorfe ins Feld, wo er den am wenigsten betretenen Fußpfad aufsuchte.

Als er hier weitherum niemand gewahrte, entlastete er das gepreßte Herz und brach in laute Verwünschungen aus. Er sagte sich in wilder Leidenschaft vor, was er erduldet, schmähte, daß ihm — gerade ihm das begegnen sollte, malte sich aus, was er ferner werde zu leiden haben, und wühlte sich immer tiefer in sein Elend hinein. Die Worte gingen ihm endlich aus, aber nicht das Wallen und Steden des Herzens, dem sie entstiegen waren. Er lief zwischen herrlichen Saatfeldern hin, aber er nahm sie nicht wahr, so wenig als er die Lerchen hörte, die nach und nach die Luft um ihn beleben anfingen. Sein Geist war der Außenwelt entnommen, seine Füße trugen ihn nur mechanisch weiter.

(Fortsetzung folgt.)

# Politische Uebersicht.

## Der zweite Akt der Dernburgspremiere

war matt und farblos; die Zuhörer, die zum Teil schweres Geld für Einlaßkarten zum Reichstage gelegt haben, kamen nicht auf ihre Kosten. Der Nationalliberale Semler erzählte der reiferen Jugend von seinen Reiseerlebnissen in Südwestafrika. Seine eigene Fraktion überhörte das Ende seiner Rede, so daß das Bravo! — o bitterer Hohn — erst beim Namensaufruf seines Nachfolgers erfolgte. Das war der alte Richthofen, der als Hausleerer und Schlaftrunkfabrikant sich ebenfalls eines begründeten Ansehens erfreut. Auch Dernburg sprach wieder. Er fiel aus der Rolle, respektive in seine alte Rolle zurück, indem er den Börsianern abriet, ihre Kapitalien in den Kolonien anzulegen, so lange sie sich prächtig im Inlande verzinsen. Der Freisinnige Volksparteiler Kopsch sprach leidlich oppositionell. Den Schluß des Tages machte die interessante Mitteilung des Kolonialbochers Arendt (so hat ihn bekanntlich Ludwig Bamberger getauft), daß die südwestafrikanischen Ochsen einen vorzüglichen Suppenextrakt liefern. Leider legte er keine Proben auf den Tisch des Hauses nieder. Daß der Kolonialrabbi Dernburg bereits den norddeutsch allgemeinen Grad des Faszinierens sich erworben hat, wurde vom Genossen Ledebour in einer persönlichen Bemerkung festgestellt. Am Freitag geht die Beratung weiter.

## Ein politischer Klopffechter gesucht.

Im „Frankfurter Generalanzeiger" vom 27. November befindet sich folgendes Inserat:

Gesucht wird eine einwandfreie Persönlichkeit, die befähigt ist, in einem Wahlkreise mit ländlicher und zum Teil industrieller Bevölkerung die christlich-soziale Agitation zu bekämpfen und in populärer Weise für die nationalliberale Partei Propaganda zu machen. Kenntnisse auf gewerkschaftlichem und sozialem Gebiete sind erforderlich. Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit und Gehaltsforderung unter F 13,004 Haasenstein u. Vogler A.-G., Frankfurt a. M., erbeten.

Es spricht Bände für den jammervollen Zustand des Nationalliberalismus, daß er schon „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" sich einen Agitator suchen muß. Aber da man für Geld alles haben kann und Geld allenfalls von den nationalliberalen Industriebaronen noch aufgebracht werden kann, deshalb soll man den Weg des Inserats nicht gehen, wenn man sonst keinen findet, der die unhaltbare Aufgabe, den Nationalliberalismus zu verteidigen und zu propagieren, auf sich nehmen will!

**Als Ausgehaltener der Konservativen** soll der freisinnige Herr Müller-Sagan in das preußische Abgeordnetenhaus einziehen. Die „Deutsche Tageszeitung" fordert ihre Berliner Freunde auf, Mann für Mann gegen Ledebour für Müller zu stimmen und fügt hinzu:

Das ist eine unumgängliche konservative Pflicht, aber auch vielleicht von einigem politischen Wert, da der freisinnige Kandidat die Tatsache, daß er nur mit konservativer Hilfe gewählt werden konnte, bei der Ausübung seines Mandates nicht ganz aus dem Auge verlieren darf.

Man kann sich danach vorstellen, mit welcher löwenhafter Kühnheit Herr Müller-Sagan im Landtage — gegen das Dreiklassenwahlrecht kämpfen wird.

**Gegen den Wechselbalg,** so sich „Gesetzentwurf betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine" schimpft, machen sogar die gut bürgerlichen Sozialpolitiker vom Schlage Sombart, Herkner und Genossen mobil. Die „Soziale Praxis", das Organ zahmer bürgerlicher Sozialreformer schreibt, die fortschrittliche Tendenz sei „von anderen Richtungen vielfach durchkreuzt, mit schweren Hemmungen belastet und in manchen Punkten so unklar und dehnbar, daß wir nicht wünschen können, die Vorlage möge in ihrer jetzigen Gestalt Gesetzeskraft erlangen". Mit der Anfechtung der Vereinsbeschlüsse, schreibt das Blatt weiter, mit der Einsicht in die Protokolle und der Kenntnis des Mitgliederverzeichnisses seien Möglichkeiten gegeben, die in kritischen Zeiten — man brauche nur an die Vorbereitung und Durchführung großer Arbeitskämpfe zu denken — geradezu ein Verderben der Berufsvereine heraufbeschwören könnten. Für noch bedenklicher hält es das Blatt, daß die Berufsvereine auch nach erlangter Rechtsfähigkeit dem Ermessen der Verwaltungsbehörden ausgeliefert seien. Jedenfalls dürfe der Fortschritt, den die Rechtsfähigkeit darstelle, nicht mit verhängnisvollen Zugeständnissen erkauft werden, die die legitime Freiheit der Arbeiterbewegung einschränkten oder vernichteten. Wenn es nicht gelinge, die Stacheldrähte und Fußangeln aus dem Entwurf zu beseitigen, dann werde das ganze Gesetz ein toter Buchstabe, ein bloßes Stück Papier bleiben. Der Artikel ist von Professor Francke geschrieben. Die „Kölnische Zeitung" hatte bekanntlich die scharfe Kritik der „Rheinischen Zeitung" an dem Entwurf auf pures „sozialdemokratisches Hetzbedürfnis" zurückgeführt.

**Der Wechselbalg in der Kommission.** In die Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wurden die Genossen Brey, v. Elm, Herzfeld, Hue und Legien gewählt. Vorsitzender der Kommission ist Abgeordneter Schickert (kons.)

**„Christlich" contra „katholisch".** Zwischen den katholischen Fachverbänden und den christlichen Gewerkschaften Berlins ist ein Streit entstanden, in welchem sich der Klerus auf die Seite der „Katholischen" gestellt hat. Diesen wurde es geleitet, am Sonntag vor den katholischen Kirchen ihre Traktätchen zu verbreiten. Als die „Christlichen" dasselbe taten, griff die Geistlichkeit mit einem in der „Germania" veröffentlichten Protest ein. Es gibt also Erklärungen, in denen sich beide Teile auf die Autorität des Papstes berufen. Am Ende muß Pius X. selbst nach Berlin kommen, um Frieden zu stiften.

**Pfäffische Blasen.** Auch bei den Militärgottesdiensten in Bayern scheint man jetzt die Kanonen gegen die Sozialdemokratie einführen zu wollen. Beim Sonntagsgottesdienst des 9. Infanterie-Regiments in Würzburg glaubte der Prediger den zum Kirchenbesuch gezwungenen Soldaten am besten dadurch sein Thema „Sanftmut und Friedfertigkeit" verständlich machen zu können, daß er eine donnernde Philippika gegen die Sozialdemokratie losließ, wobei er selbstverständlich bei der französischen Revolution anfing, die nach ihm auch ein Werk der Sozialdemokraten ist! Damals schon habe sich gezeigt, wie die Sozialdemokraten hausen. Nicht nur die Häupter der Fürsten und Adeligen seien unter dem Beil gefallen, sondern auch die der Bürger, die mit den Roten nicht eins waren. Schon die Idee des Zukunftsstaates gehöre ins Narrenhaus. Heute soll einer Schuster sein, morgen Minister und übermorgen wieder Gassenkehrer. „Hütet Euch vor den Sozialdemokraten, denn sie werden die größten Tyrannen werden!" schloß er. Der Mann scheint sich, so meint die „Leipz. Volksztg." treffend dazu, wegen seiner Verwendung im Zukunftsstaat Sorge zu machen.

## Gerechtigkeit im Klassenstaat.

Vor dem Schwurgerichte in Tarnopol in Galizien hatte sich kürzlich der Steuer-Einnehmer Franz Dudzinski aus Zbaraz zu verantworten, weil er im Laufe von 27 Jahren mehr als 100,000 Kr. Amtsgelder unterschlagen hat. Seltsamer Weise verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, obwohl Dudzinski ein Geständnis abgelegt hatte. Der Gerichtshof fällte daher einen

**Freispruch.**

Am 21. September l. J. wurde vom Schwurgerichte in Eger der Bergarbeiter Richter, der einen Geldboten niederschlug (ohne ihn erheblich zu verletzen) und ihm 800 Kronen raubte, zu **12 Jahren schweren Kerkers** verurteilt.

Der Olmützer Bauunternehmer M. Fischer hat vor längerer Zeit betrügerisch Bankerott gemacht und dabei seine Gläubiger — darunter viele Gewerbeleute — um mehrere Millionen geschädigt. Er wurde zu 14 Tagen Arrest verurteilt. Im Gnadenwege wurde vom Kaiser diese Strafe in vierzehntägigen Hausarrest umgewandelt.

Das Grazer Schwurgericht verurteilte im März d. J. den Ackerknecht F. Fink aus Waagenbach wegen Diebstählen und Betrügereien im Gesamtbetrage von 315 Kronen zu 5 Jahren Kerker.

In Troppau wurde seinerzeit ein 14½jähriges Arbeitermädchen (Waise), das aus Hunger einem Kinde gewaltsam einen Kuchen raubte, zu drei Jahren Kerker verurteilt. Im Gnadenwege wurde die Strafe auf 8 Monate herabgesetzt.

Vor kurzem hat das Wiener Landesgericht erklärt, daß ein Unternehmer, der die Funktionäre eines Fachvereins mit der Entlassung bedrohte, wenn sie ihre Stellen nicht niederlegen und der sie dann auch wirklich entließ, keine Erpressung begehe und die „Volks-Tribüne" wurde verurteilt, weil sie dem Unternehmer Erpressung vorgeworfen hatte.

Das Prager Landesgericht hat entschieden, daß Arbeiter, die mit dem Streik drohen (sie forderten Entlassung eines mißliebigen Angestellten), das Verbrechen der Erpressung begehen und verurteilte demgemäß einen Angeklagten zu 3 Monaten schweren Kerker.

„Eine volle Gerechtigkeit kann erst durch einen wesentlichen Fortschritt des Sozialismus erreicht werden." So sagt mit Recht der berühmte Psychiater Prof. Dr. A. Forell. . . .

**Der Anarchist Kaschemann,** der am 16. April 1897 wegen angeblichen Attentatsversuchs auf den Polizeiobersten Krause in Berlin zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wird, laut Meldung des „Freien Arbeiter", am 31. Dezember entlassen. Das genannte Blatt eröffnet für den zweifellos unschuldig Verurteilten eine Geldsammlung.

Der Anarchist Ad. Schäwe ist am 26. November nach zwölfjähriger Kerkerhaft aus dem Zuchthause entlassen worden. Er ist sofort wieder in die Reihen seiner Genossen zu neuer Arbeit zurückgetreten. Das Zuchthaus ist eben keine „Besserungsanstalt."

### Kleine politische Nachrichten.

Staatsanwalt Dr. Ertel, der die Anklage gegen Fräulein Dr. Anita Augspurg vertrat und die Frauen im allgemeinen als Zeugen zweiter Klasse hinstellte, ist zum Landrichter befördert (!) worden. — Der Reichshaushaltsetat für 1907, der nach den Aeußerungen des Reichsschatzsekretärs um die Mitte Dezember im Reichstage zu erwarten sein wird, wird durch die W. Möserschе Buchhandlung in Berlin S 14 bezogen werden können. Die Reichshaushaltsetats werden von nun an überhaupt käuflich zu haben sein. — Dem Landrat des Kreises Neustettin, Herrn von Bonin-Vangerow, der als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates des Neustettiner Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins wegens Vergehens gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes angeklagt ist, ist jetzt, nach dem „Berl. Tagebl." durch den Minister des Innern ein Urlaub bis zum 1. April kommenden Jahres erteilt worden. — Der Bürgermeister Romieng und seine Tochter, welche gelegentlich der Inventaraufnahme wegen Beleidigung und Tätlichkeiten gegen den Unterpräfekten verhaftet worden waren, wurden vom Schwurgericht zu 14 Tagen Gefängnis und 100 Francs Geldbuße bezw. 200 Francs Geldbuße verurteilt. — Die Uebergabe von Niutschwang seitens der japanischen an die chinesischen Behörden steht nicht bevor. Die Unterzeichnung des betreffenden Abkommens ist heute zu erwarten. — Die letzte Volkszählung ergab für Italien eine Bevölkerungsziffer von 33,346,514, was eine Zunahme von 871,262 Personen seit dem Jahre 1901 bedeutet.

# Ausland.

**Jaurès über den neuen russischen Pump.** In der Pariser „Humanité" behauptet Jaurès, die jüngste Pariser Reise des russischen Ministers des Aeußern v. Iswolsky habe hauptsächlich die Vorbereitung eines neuen Anlehens zum Zwecke gehabt. Dieses Anleihen sollte im Februar kurz vor den Wahlen zur neuen Reichsduma aufgenommen werden und der russischen Regierung die Mittel zu einer Aktion gegen die neue Duma bieten, falls diese den Erwartungen der Regierung nicht entsprechen würde. Der Anleihevlan habe die französische Regierung beunruhigt; sie habe ihre Bedenken geäußert, Iswolsky habe jedoch eine Pression ausgeübt und der französischen Regierung gedroht, daß, falls Frankreich seine Mithilfe zu diesem Anleihe verlege, Rußland sich an Deutschland wenden und die Zahlung der den französischen Gläubigern schuldigen Coupons suspendieren werde. Die französische Regierung hätte nun, um die Bedenken der französischen öffentlichen Meinung zu beschwichtigen, schließlich erklärt, daß es gut wäre, die Anleihe der neuen Duma zu unterbreiten. Iswolsky habe es jedoch abgelehnt, in dieser Hinsicht irgend eine Verpflichtung zu übernehmen, da auch die neue Duma, falls sie von demselben Geiste beseelt wäre, wie die erste, aufgelöst werden würde.

* * *

**Erst haben, dann hängen!** Das „Schweizerische Bundesblatt" teilt das Urteil des Bundesgerichts gegen die zum Prozeß in Berlin nicht erschienenen beiden Anarchisten Schab der Rocken (Rußland) und Natanson aus Berlin mit, wonach ersterer zu 2½ Jahren Zuchthaus, der andere zu einem Jahr Gefängnis, außerdem beide zu lebenslänglicher Landesverweisung verurteilt wurden. — Auch die Schweizer — wie die Nürnberger — hängen keinen, „ehe sie den haben."

**Hinaus mit dem Könige!** So ertönte es — ein zum Fall seit 1848 — wieder einmal in einem europäischen Parlament. Die „Frankf. Ztg." berichtet darüber aus der portugiesischen Hauptstadt (Lissabon):

„Die Szenen, die sich in der gestrigen Sitzung der Kammer abspielten, spotteten jeder Beschreibung. Schon am Tage zuvor ging es heiß her, aber geradezu Unglaubliches trug sich gestern zu. Dem Königshause waren, wie der Ministerpräsident João Franco in einer der letzten Sitzungen zugab, von früheren Ministerien ohne Parlamentsermächtigung Gelder vorgeschossen worden. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der republikanische Abgeordnete Affonso da Costa, ein bedeutender Rechtsanwalt und Professor an der Universität Coimbra, die Sache vor; er beantragte die sofortige Regulierung der Angelegenheit und meinte, daß nach Erledigung des Geldpunktes der König sich zurückziehen und das Land verlassen solle, um dem Gefängnis zu entgehen. Diese Worte entfesselten einen Sturm des Unwillens in der Kammer, der Präsident ersuchte den Abgeordneten, der inzwischen noch auf das Schicksal Ludwigs XVI. (der bekanntlich einen Kopf kürzer gemacht wurde) hingewiesen hatte, seine Aeußerungen zurückzunehmen, und da er sich weigerte, wurde er dem Reglement entsprechend von den Sitzungen ausgeschlossen. (Dieser Ausschluß darf die Dauer von 15 Tagen nicht überschreiten.) Der Abgeordnete weigerte sich den Saal zu verlassen und so wurde die bewaffnete Macht requiriert. Eine Schwadron Kavallerie sowie Infanterie und eine Polizeiaufgebot umzingelten das Parlamentsgebäude. Dem Militär wollte der Abgeordnete freiwillig nicht folgen, weil die Soldaten, wie er erklärte, keine Gewalt über einen Volksvertreter hätten. Ein anderer republikanischer Abgeordneter, Antonio de Almeida, war unterdes auf ein Pult gestiegen und forderte die Soldaten auf, an Ort und Stelle die Republik zu erklären. Schließlich wurde Costa abgeführt, nachdem die republikanischen Abgeordneten und drei Dissidenten erklärt hatten, daß sie bereit seien, sein Schicksal zu teilen. Mit den Worten: „Es lebe die Freiheit!" ging [illegible] ab. Später wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Ministerpräsident erklärte, daß er, wie versprochen, die Vorschußangelegenheit dem Hause demnächst klarlegen werde. Alsdann entwickelte der republikanische Deputierte Almeida unter den schärfsten Ausfällen auf die Monarchie sein Programm. Ein dem Ministerium ausgesprochenes Vertrauensvotum wurde hierauf mit 85 gegen 10 Stimmen angenommen und zwei Anträge gegen die Regierung zurückgewiesen. Aber das Parlament sollte noch nicht zur Ruhe kommen. Der republikanische Abgeordnete Braga, gleichfalls ein hervorragender Rechtsanwalt, sprach zur Tagesordnung und streifte wiederum die Vorschußangelegenheit. Er wurde aufgefordert seine Aeußerung: „Die Monarchie in Portugal ist gerichtet, denn der König empfängt, gedeckt durch Purpur und Krone, heimlich Vorschüsse", zurückzunehmen und da er dies nicht tat, wurde er ausgestoßen, wobei sich die Szenen wiederholten, die sich beim Ausschluß seines Kollegen Costa abspielten. Der Ministerpräsident hielt dem König über die Vorgänge sofort Vortrag. Die öffentliche Meinung scheint das Auftreten der Republikaner nicht zu billigen."

Der letzte Satz scheint uns eine echt freisinnige Leistung zu sein, denn auch in Portugal wird sich das Volk derartige Mogeleien zu Gunsten eines geldgierigen und verschwendungssüchtigen Potentaten nicht so ohne weiteres gefallen lassen. Wenn der Herr nach diesen Vorkommnissen noch die Stirn hat, auf dem Throne sitzen zu bleiben, so legt er damit eine Unverfrorenheit und Dickfelligkeit an den Tag, die den Vergleich mit der eines Podbielski dreist aushalten kann!

* * *

**Nachdem der Freudenbecher leer . . .** Aus Paris wird gemeldet: Der Priester Delarue, welcher seinerzeit mit einer Lehrerin durchgegangen war, teilte dem „Eclair" in einem Briefe mit, daß sie beide zur katholischen Kirche zurückgekehrt seien. Aus dem Briefe geht hervor, wie tief die beiden den Schritt bedauern und daß sie den Fehler wieder gut machen wollen. Der Priester erhielt vor einigen Tagen von einem Blatte den Vorschlag, Vorträge in französischen Städten zu halten und sollte er für jeden Vortrag 1000 Francs erhalten.

* * *

**Aladin in Belaien.** Das frühere russische Dumamitglied Aladin hält am nächsten Dienstag einen öffentlichen Vortrag im Volkshause über die russische Revolution.

* * *

**Spanische Intriguen.** Die Demission des liberalen spanischen Kabinetts ist nun doch zur Tatsache geworden. Moret ist vom König mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden.

Der Grund des Rücktritts des Kabinetts ist wohl in einer Intrigue Morets zu suchen, eines „auchliberalen" Mannes, der schon einmal Ministerpräsident war. In einem Brief an den König hat Moret die Einigkeit der liberalen Partei als gefährdet bezeichnet. Alle liberalen Blätter verurteilen dieses Verfahren in äußerst heftigen Worten und halten das gegen die kirchlichen Uebergriffe gerichtete Vereinsgesetz für gescheitert, und zwar nicht durch eine offene Parlamentsabstimmung, sondern durch eine Palastintrigue. Einige Blätter sprechen auch von einer „päpstlichen Krise". Das neue Kabinett Moret soll dem Einfluß des päpstlichen Nuntius sein Entstehen verdanken. Es hat keine andere Mission, als dem Vereinsgesetz den Todesstoß zu geben und ein konservatives Regiment vorzubereiten.

* * *

**Die Opfer einer Verschwörung.** Nach vierzehntägiger geheim durchgeführter Verhandlung fällte das Militärgericht in Belgrad das Urteil in der Kragujevacer Affäre, welche darin bestehen soll, daß eine Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren eine Verschwörung vorbereitete. Verurteilt wurden die Unteroffiziere Sredojewitsch zu 20, Maximowitsch, Dimitrowitsch und Mihailowitsch zu 15, Stojanowitsch zu 10, Milovanowitsch zu 8, Miloslawjewitsch, Nikolitsch, Anatasijewitsch und Gjorgjewitsch zu 6 Jahren und 14 Unteroffiziere zu 5 Jahren Zuchthaus, Hauptmann Maximowitsch zu 10, Hauptmann Gekowitsch, Oberleutnant Miritsch und Leutnant Mihailowitsch zu 6 Jahren und 7 Unteroffiziere zu 1 Jahr Gefängnis.

# Partei-Angelegenheiten.

**Die Stadtverordnetenwahlen in Dresden** brachten unseren Genossen in der zweiten Abteilung insofern eine Enttäuschung, als ihre Kandidaten in der Gruppe der selbständigen Gewerbetreibenden unterlagen. Bei der Wahl im vorigen Jahre siegten bekanntlich unsere Kandidaten zum Entsetzen aller Mittelstandsretter und Wahlrechtsverschlechterer. Trotz der Niederlage in dieser Gruppe bedeutet jedoch der Wahlausfall einen moralischen Erfolg für unsere Partei, da unsere Stimmenzahl sich gegen die letzte Wahl um rund 300 vermehrte. Während auf unsere Kandidaten Adam und Hahn 1898 resp. 1896 Stimmen sich vereinigten, brachten es die Gegner auf 1893 und 1898 Stimmen; letztere brachten also rund 500 Stimmen mehr auf. In der Gruppe B dagegen, die die Arbeiter umfaßt, wurden unsere Genossen Kaufmann Bienek und Schlosser Ritsche

ohn's Gegenkandidaten mit 9871 resp. 9874 Stimmen gewählt. Mit denselben Stimmenzahlen wurden die Genossen Günther und Wirth als Ersatzmänner gewählt. Für die sozialdemokratischen Kandidaten überhaupt wurden 12,150 Stimmen in der zweiten Abteilung gezählt, etwa 1700 mehr als bei der vorigen Wahl. Die heute stattfindende Wahl in der ersten Abteilung bringt sicher den Sieg in der Abteilung B, sodaß im neuen Jahre die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion zehn statt bisher sechs Mitglieder zählen wird.

**Leichenfeier für den Genossen Treesbach.** Die in Mannheim auf Freitag anberaumt gewesene Trauerfeierlichkeit hat auf Sonntag verlegt werden müssen. Sie findet dort um ½10 Uhr Vormittags im Rosengarten statt; um 11 Uhr folgt ihr die Einäscherung. Zu derselben wurden von der Reichstagsfraktion delegiert die Genossen Berthold, Dietz, Ehrhart, Eichhorn, Geck und Sperla. Ferner wird der Parteivorstand aus seiner Mitte einen Delegierten entsenden. — In der letzten Fraktionssitzung widmete Genosse Singer ehrende Worte dem Andenken des so früh aus seinem Wirkungskreis gerissenen, allen Fraktionskollegen befreundeten Genossen Dreesbach. — Am Donnerstag fand in Eichwalde in Wittes „Waldschlößchen" eine Trauerfeier zum Andenken an unseren so plötzlich dahingerafften Genossen statt. Inmitten einer Gruppe tiefgrüner Blattpflanzen stand der einfache Metallsarg, am Fußende von zwei großen Kränzen mit roten Schleifen bedeckt. Den einen Kranz hatten der Parteivorstand und die Reichstagsfraktion niederlegen lassen, der andere war vom Verbande der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins. Auch die Redaktion des „Vorwärts", sowie der Wahlverein Eichwalde hatten Kränze gespendet. Gegen 10 Uhr fanden sich die Teilnehmer an der Feier ein. Der Parteivorstand, Vertretungen des Vorstandes von Groß-Berlin und der „Vorwärts"-Redaktion, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahezu vollzählig, sowie einige Abgeordnete gegnerischer Parteien, und eine Anzahl von Teilnehmern, die als Parteigenossen oder als persönliche Freunde dem Verstorbenen nahegestanden hatten. Mit den ergreifenden Klängen des Liedes „Ein Sohn des Volkes", das Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes vortrugen, wurde die Feier eröffnet. Dann nahm Genosse Singer das Wort. In schlichter, eindrucksvoller Rede gedachte er des verstorbenen Mitstreiters. Er schloß mit den Worten: Den Dank, den wir ihm schulden, können wir nicht besser abtragen, als dadurch, daß wir geloben: Die Fahne, die der Tod Deiner Hand entriß, wollen wir aufnehmen, kämpfen wollen wir, nicht wanken und nicht weichen, bis das Ziel erreicht ist, dem Du, treuer Mitkämpfer, Dein Leben geweiht hattest. Sei gegrüßt, Du Tapferer, Du Treuer! — Wieder erklang ein Trauergesang: „Wenn sich zwei Herzen scheiden". Als die letzten Töne in stimmungsvollen Akkorden verhallt waren, sandten die Leidtragenden dem dahingeschiedenen Kampfgenossen einen letzten stummen Gruß. Bald darauf brachte ein Wagen den Sarg nach dem Bahnhofe, von wo er nach Mannheim übergeführt wird.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. November.

### Ein Jahr Unfallstatistik aus den Holzbearbeitungsfabriken.

Um einwandsfrei festzustellen, welchen Gefahren die Holzarbeiter an Holzbearbeitungsmaschinen ausgesetzt sind, hatte die Leitung der Zahlstelle Breslau des Holzarbeiterverbandes eine in allen Betrieben vorgenommene Kontrolle vorgenommen. Zu diesem Zweck wurden jeden Monat Fragebogen ausgeteilt, auf denen die vorgefallenen Unfälle sofort registriert werden mußten. Das vorliegende Ergebnis umfaßt die Zeit vom Monat November 1905 bis Ende Oktober 1906.

Es wurden 36 Betriebe kontrolliert, in denen rund 250 Maschinenarbeiter beschäftigt sind. Aus 31 Betrieben sind Unfälle gemeldet worden. Es verunglückten in einem Jahre 105 Arbeiter gleich 42 Prozent aller Beschäftigten. Von diesen waren 81 verheiratet und 24 ledig.

Bekanntlich stellen die Unternehmer die Behauptung auf, daß der Arbeiter größtentells selbst am erlittenen Unfall schuld ist, und daß auch oft der Alkohol die Ursache sei. Diese Behauptung wird durch die folgenden einwandsfreien Zahlen widerlegt: Es passierten die Unfälle an Wochentagen wie folgt: Montag 18mal, Dienstag 18mal, Mittwoch 18mal, Donnerstag 20mal, Freitag 20mal, und Sonnabend 11mal.

Sollten die Unternehmer recht haben, dann müßte der Montag die größte Zahl von erfolgten Unfällen aufweisen, wir sehen aber, daß gerade gegen Schluß der Woche diese sich steigern. Indessen auch die Ermittelung der Stunden, in denen die Unfälle erfolgten, zeigt, daß die Behauptungen der Unternehmer leichtfertig sind. Es fielen auf die Vormittage 54 und auf die Nachmittage 51 Verunglückungen. Und zwar: in der Zeit von 6 bis 8 Uhr früh waren 11, von 8½ bis 10 Uhr 18, von 10 bis 12 Uhr 22, von 1½ bis 3 Uhr Nachmittags 8, von 3 bis 5 Uhr 32, und von 5 bis 7 Uhr Abends 14 Unfälle zu verzeichnen. Wir sehen also, da, wo die Arbeitskraft gegen Ende der Arbeitszeit naturgemäß erschöpft ist, auch die größte Zahl der Unfälle. Auch kann das Moment der Unerfahrenheit der verunglückten Arbeiter nicht gelten, denn bei diesen ist die durchschnittliche Tätigkeit als Maschinenarbeiter auf 8½ Jahre ermittelt worden.

Von den gezählten Unfällen hatten 73 Arbeits-Unfähigkeit zur Folge. 32 Fälle waren leichter Natur. Von den schweren Unfällen seien einige genannt: rechter Zeigefinger verloren, erstes Glied des linken Zeigefingers abgeschnitten, Nägel des rechten Zeige- und Mittelfingers abgequetscht, vier Finger der linken Hand abgehobelt, kleiner Finger abgesägt, Daumen der rechten Hand gespalten, linke halbe Hand, Daumen, Zeige- und Mittelfinger derselben zusammen abgehobelt, linker Goldfinger verloren usw. An den einzelnen Maschinen erfolgten die Unfälle wie folgt: an Abrichtemaschinen 25mal, an der Bandsäge 23mal, an der Fräse 25mal, an der Kreissäge 7mal, an der Kehlmaschine 5mal, an der Hobelmaschine 9mal, und sonstige Fälle 12mal.

Verbandszeug war in 93 Fällen zur Stelle, ein merklicher Fortschritt gegen früher. Schutzvorrichtungen an Maschinen waren in 54 Fällen vorhanden. Schließlich sei noch die Reihenfolge der einzelnen Betriebe hier angeführt, wie sie sich aus der Zahl der bei ihnen geschehenen Verunglückungen ergibt. So erfolgten bei Hauswaldt 9, Schröter u. Lehmann 6, Großkopf 6, bei Kubsch, Bauer, Pohlenz, Grosser, Gottwaldt, Kupke u. Kriewitz, Kampmeher, Ollendorf, Sternberg und von Belden je 5 Fälle, bei Weber, Schulz u. Co. je 4, Konetzny, Podeschwa, Gebr. Rawitsch je 3, bei Kubecke, Koschmieder, Lotffert, Schuler je 2 Fälle, und je 1 Unfall wurde vermerkt bei Buhl, Becker Genoff, Bäcker, Kramer, Kimbel, Müller u. Bräuer, Isaak, Hoffmannsche Waggonfabrik.

Alles in allem genommen zeigt sich wiederum klar und deutlich, welchen unermeßlichen Wert die Statistik auch für die Arbeiter hat. Nur an der Hand von Beweisen ist es möglich, die Unternehmer und die Oeffentlichkeit zu überzeugen, welchen Gefahren die Arbeiter tagtäglich ausgesetzt sind, und wie berechtigt der Ruf derselben nach Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne ist. Die Ueberzeugung von dieser Notwendigkeit haben aber die Arbeiter selbst vor allem noch immer am nötigsten.

A. B.

* **Neue Funde aus Kottwitz, Kreis Breslau.** Dicht neben der projektierten Station Kottwitz des Eisenbahnneubaues Brockau-Oppeln liegt ein Sandberg, der zur Gewinnung von Dammschütt-Material abgetragen wird. Bereits im vorigen Monat wurde bei diesen Arbeiten ein menschliches Skelett bloßgelegt und von dem Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer untersucht. Aus der Oertlichkeit und der Lage des Skeletts schloß man auf eine Bestattung aus slawischer Zeit. Eine daraufhin während der letzten Wochen vorgenommene systematische Ausgrabung hat diese Annahme bestätigt.

Die Untersuchung erschwerten Jahrhunderte alte Baumstümpfe, die erst vorsichtig gerodet werden mußten. Unter diesen lagen in 65 bis 70 Zentimeter Tiefe die Reste eines Slawenfriedhofes von rund tausendjährigem Alter. Es gelang, eine Anzahl unberührter Gräber aufzudecken. Einige dieser lang auf dem Rücken ausgestreckten Skelette waren noch ziemlich vollständig erhalten, andere aber bereits bis auf den Schädel und einige Röhrenknochen oder Beckenteile verwest.

Von den Tontöpfen, welche damaliger Sitte gemäß, am Fußende des Grabes stehen, fanden sich neben zertrümmerten eine Anzahl ganz unversehrter, welche mit Wellenlinien, Horizontalfurchen, Reihen kurzer Schrägschnitte oder Punktornamenten verziert sind und vermöge ihres sorgfältigen Brandes der Feuchtigkeit und der Erdlast widerstanden hatten. An der Seite mehrerer der Toten lag, nach der „Bresl. Ztg.", das kleine Eisenmesser, das sich in Männer- wie Frauengräbern jener Zeit häufig beobachten läßt. Einem Leichnam waren neben seinem Messer auch der Schleifstein mitgegeben worden. In einem Klümpchen dunklen Bodens, den Resten der vermoderten rechten Hand, steckte eine halbe kleine Silbermünze, ein sogenannter Wendenpfennig. Von der charakteristischen Haarzier der Slawen, den Schläfen- oder Hakenringen, bronzenen oder silbernen, fast stets massiven, offenen Ringen von Pfennig- bis Fünfmarkstückgröße mit S-förmigem Schleifenende, lagen noch einige an ihrer ursprünglichen Stelle auf den Schädelknochen und hatten durch das sich entwickelnde Oxyd sogar Teile des Haares erhalten. Ihnen aufgelagert war eine schwarze, schwer erkennbare Masse, die, soweit sich bisher feststellen ließ, aus Bastfreifen, Leder- oder Holzteilen zu bestehen scheint. Ein Skelett trug neben den beiden Schläfenringen einen dritten auf dem Hinterkopf, bei einem andern waren über dem linken Ohr vier derartige Schmuckstücke zu einer Garnitur vereinigt, deren unteren Abschluß eine silberne Hängezierart arabischer Arbeit bildete in Form einer vierkantigen, beiderseit verfügten Perle mit zierlichem Kügelchenornament. Derartige und ähnliche Silbersachen kamen nach Schlesien im Gefolge des lebhaften Handels, den der Orient mit den nordischen Völkern vom 8. bis zum 11. Jahrhundert unterhielt. Sie dienten neben zerbrochenen Münzen und zerhackten Barren als Geld nach Gewicht und finden sich meist in größerer Menge, in irdenen Gefäßen eingeschlossen, als vergrabener Schatz.

* **Die Genossen vom 17. Distrikt** (Rother), die am Stichwahltage im 30. Wahlbezirk als Schlepper helfen wollen, treffen sich bei Thiel, Königsgrätzerstraße 10.

* **Achtung, Parteigenossen vom Ohlauer Tor!** Die Schlepper aus den Distrikten 14 und 15 haben sich am Stichwahltage, Montag, den 3. Dezember, bei Langemann, Vorwerksstraße 61, einzufinden.

* **Das Arbeitersekretariat** bleibt der Stadtverordneten-Stichwahl wegen Montag, den 3. Dezember, geschlossen. Dringende Angelegenheiten werden daher am besten bereits Sonnabend, den 1. Dezember, Vormittags, zur Erledigung gebracht.

* **Achtung, Parteigenossen Scheitnig!** In der am Mittwoch Abend abgehaltenen Sitzung des 12 Distrikts, dem auch mehrere Parteigenossen des 13. Distrikts beiwohnten, wurde beschlossen, daß am Stichwahltage, Montag, den 3. Dezember, sich die Genossen des 12. Distrikt (Schlagner), im 30. Bezirk im Lokal von Pliefke, Vorwerksstraße 82, zur Mitarbeit einfinden, während die Genossen des 13. Distrikt (Ehrlich) sich im „Germaniabad", Inhaber Fritz, Kreuzburgerstraße 15, für den 26. Bezirk zur Verfügung stellen.

Parteigenossen! Wenn wir selbst schon trotz reger Tätigkeit in Scheitnig keinen Erfolg erzielten, so sorgen wir aber doch dafür, daß wenigstens in den übrigen Bezirken die Partei siegreich aus dem Kampfe hervorgeht. Also, alle Mann zur Arbeit am 3. Dezember.

* **Arbeiter-Sängerbund** (Ortsgruppe Breslau). Sonntag, den 2. Dezember, Vormittags 10 Uhr findet die sechswöchentliche Probe im großen Saale des „Kronprinzen", Kurzegasse, statt. Die Vereine haben vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Freunde und Gönner des Gesanges sind bei der Probe gern gesehen. Der Eintritt ist jedem gestattet.

* **Stadttheater.** Heute Freitag gelangt Verdis Oper „Othello" zur Aufführung. Sonnabend wird Flotows Oper „Alessandro Stradella" mit Herrn Siewert in der Titelpartie aufgeführt. Dazu wird das Ballett „Die Puppenfee" gegeben. Sonntag: Halevys Oper „Die Jüdin". Nachmittags zu ermäßigten Preisen Hebbels Trauerspiel „Maria Magdalene". Montag: Lortzings Oper „Zar und Zimmermann". Dienstag findet die Premiere der Oper „Nemo" von Graf Geza Zichy statt.

* **Lobetheater.** Der Schwank „Der Prinzgemahl" wird Freitag wiederholt. Sonnabend findet die Premiere von Lehars Operette „Die lustige Witwe" statt. Sonntag: „Die lustige Witwe". Nachmittags zu kleinen Preisen Johann Strauß' Operette „Der Zigeunerbaron". Montag: „Die lustige Witwe". Billettausgabe von 10 bis 2 Uhr im Stadttheater.

* **Im Thaliatheater** findet am Sonntag die erste Aufführung des Schwankes „Der Hampelmann" von Julius Horst und Leopold Jacobson statt. Vorverkauf Freitag und Sonnabend von 10 bis 2 Uhr im Thaliatheater. Als letzte Volksvorstellung für Gruppe D wird Sonnabend „Sherlock Holmes" gegeben. Die Ausgabe der Billets für die Gruppen E und F erfolgt täglich von 10 bis 2 Uhr in der Kentantur des Stadttheaters. Heute Freitag wird als Abonnements-Vorstellung für Mitglieder des Humboldt-Vereins Hebbels Trauerspiel „Maria Magdalene" gegeben. An der Abendkasse Billettverkauf

* **Breslauer Schauspielhaus.** Freitag wird das Lustspiel „Der Hausfreund" zum 8. Male wiederholt. Sonnabend gelangt „1001 Nacht" zum 13. Male zur Aufführung. Sonntag Nachmittag geht „Der Hausfreund" in Szene. Am Abend wiederholt sich „1001 Nacht". Der Anfang der Nachmittagsvorstellung ist auf 3½ Uhr, der Abendvorstellung auf 8 Uhr festgesetzt. Billets zu allen Vorstellungen sind täglich von 10 bis 2 Uhr an der Kasse des Theaters, sowie im Verkehrsbureau Barasch von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends erhältlich.

## Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

* **Achtung, Bauarbeiter.** Den Kollegen in der Nikolaivorstadt und in Rüpelwitz zur Kenntnis, daß der Kolporteur Kollege Kurzbach im Besitz von Beitragsmarken ist. Wir ersuchen nun die Kollegen, die Verbandsbücher zu Hause zu lassen, weil der Hauskassierer die Pflicht hat, die Beitragsmarken selbst in das Mitgliedsbuch zu kleben. Die Kassierung bei Restaurateur Fiebach findet außerdem Sonntag von 12–1 Uhr statt, und zwar ebenfalls durch den Hauskassierer, Kollegen Kurzbach.

Ferner machen wir sämtliche Kollegen darauf aufmerksam, daß von jetzt ab die Mitgliedsbücher eingezogen werden, weil andere Buchnummern zur Ausgabe gelangen. Wir erwarten nun, daß die Mitgliedsbücher gerade bei denjenigen Kollegen in Ordnung sind, die von den Beiträgen für Dezember und Januar befreit sind; speziell weisen wir darauf hin, daß laut Versammlungsbeschluß die Streikfondsmarken geklebt sein müssen.

Die Lokalverwaltung des Bauhilfsarbeiter-Verbandes.

* **Achtung, Klempner!** Morgen, Sonnabend, den 1. Dezember, findet bei Fliegner, Kleine Groschengasse, eine Mitglieder-Versammlung statt.

* **Metallarbeiterverband.** Mittwoch, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr, findet im großen Saale der „Scala", Nikolaistr. 27, für alle Metallarbeiter der Nikolai-Vorstadt eine große Versammlung statt, in welcher Genosse Dr. Kuppberg einen Vortrag über „Lungentuberkulose" halten wird. Die Kollegen der anderen Bezirke haben selbstverständlich auch Zutritt. Wir erwarten zahlreichen Besuch.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

**Achtung, Zimmerer!** Zwecks genauer Kontrolle sollen Sonnabend, den 8. Dezember 1906, sämtliche Verbandsbücher eingezogen werden, wir fordern daher die Kameraden auf, am genannten Tage ihre Mitgliedsbücher abzugeben. Als Ausweis erhält jeder Kamerad, der sein Buch abgibt, eine Bescheinigung, die bei den üblichen Bücherkontrollen vorzuzeigen ist. Diese Bescheinigung ist aufzubewahren und bei der Empfangnahme des Buches an den Vorstand wieder zurückzugeben. Sonnabend, den 1. Dezember, ist Schluß des vierten Quartals und müssen bis dahin die 40 Beitragsmarken für das Jahr 1906 geklebt sein.

Montag, den 3. Dezember 1906, Abends 6 Uhr, findet die Vertreterwahl für die Ortskrankenkasse der Zimmerer im Gewerkschaftshause statt und sind die Kameraden, soweit sie dieser Kasse angehören, verpflichtet, an dieser Wahl teilzunehmen. Aber auch die Stadtverordnetenstichwahlen finden an demselben Tage statt; da es uns unmöglich war, die Vertreterwahl zu verschieben, möchten wir alle Kameraden, welche berechtigt sind, an den Stadtverordnetenstichwahlen teilzunehmen, ersuchen, dies in der Mittagspause oder gleich nach Feierabend zwischen 4 bis 6 Uhr zu tun. Die Platzdeputierten werden ersucht, die Kameraden auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen. Die Lokalverwaltung.

* **Innenputzer.** Die Kollegen, die für dieses Jahr ihre Beiträge noch nicht voll bezahlt haben, werden ersucht, nächsten Sonntag, den 2. Dezember, dieselben zu begleichen, weil nächste Woche die Quartals-Abrechnung und eine Mitglieder-Versammlung stattfindet. Der Tag wird noch bekannt gegeben. Die Verwaltung.

## Aus Schlesien und Posen.

**Ohlau, 29. November.** Die Lohnbewegung bei der Firma Georg Peter hier und in Rawitsch ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. Es kamen die Sortierer, Kistenmacher und Haushälter in Betracht. Sämtlichen Kategorien wurden annehmbare Zugeständnisse gemacht.

Ein schlagender Beweis ist hier wieder erbracht, was die freie Organisation für Früchte zeitigt. Darum, Ihr Säumigen, die Ihr noch nicht organisiert seid, hinein in die Organisation bis auf den letzten Mann!

—e. **Schweidnitz, 29. November.** Eine Biermillionen-Stiftung. Wie bereits bekannt sein dürfte, sind der Stadt Schweidnitz von einem Hirschberger, einem früheren Schweidnitzer, vier Millionen Mark vermacht worden mit der Bestimmung, von diesem Kapital eine Erziehungsanstalt für arme Weberkinder aus den Kreisen Hirschberg, Landeshut, Waldenburg, Glatz, Neurode, Habelschwerdt, Reichenbach und Schweidnitz zu errichten. Die Anstalt hat die Bezeichnung „Kesselstiftung" erhalten, entsprechend dem Familiennamen des Erblassers. Der an der Waldenburger Chaussee gelegene Bau geht nun seiner Vollendung entgegen und soll die Anstalt, zunächst das Erziehungsinstitut für Knaben, nächste Ostern eröffnet werden. Das Grundstück umfaßt einschließlich des Garten- und Ackerlandes einen Flächeninhalt von zirka 45,000 Quadratmeter. Die Gesamtanlage macht denn auch auf den Beschauer einen imposanten Eindruck. Neben Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäuden ꝛc. beherbergt das Grundstück eine Schule und selbstverständlich auch eine Kirche. So wäre alles in schönster Ordnung, wenn nicht die Hauptsache fehlte, nämlich — die armen Weberkinder. Wenn unser hiesiges Tageblättchen nicht falsch informiert ist, sind bis jetzt noch nicht einmal 10 Kinder angemeldet worden. Nun dürfte sich wohl niemand der Illusion hingeben, daß die Armut in den Weberfamilien etwa aufgehört hätte zu existieren. O nein, im Gegenteil! Die Ursachen zu diesem Fiasko müssen also anderswo zu suchen sein. Wer die Dressur in solchen Anstalten kennt, die dort angewandten Erziehungsmethoden am eigenen Leibe gespürt und damit die erzieherischen Resultate vergleicht, für den dürften die Ursachen ziemlich naheliegend sein. Das Mißtrauen, das in den weitesten Volksschichten gegenüber solchen Anstalten herrscht, ist eben leider nur allzusehr berechtigt. Haben wir doch eine Sorte von Arbeitgebern und Dienstherrschaften, die aus gewissen Gründen ihren Bedarf an Arbeitskräften mit Vorliebe aus solchen Anstalten entnehmen. Allerdings, die Lobhudler der bürgerlichen Gesellschaft bezeichnen die Wirksamkeit dieser Anstalten als segensreich; aber mit Unrecht. Die sozialen Uebel unserer Zeit werden durch dieselben nicht einmal gemildert, geschweige denn beseitigt. Die bürgerliche Gesellschaft hat weder die Kraft noch den Willen, die Grundursache dieser Uebel, die für sie die Grundlage ihrer Macht und ihres Reichtums bildet, zu beseitigen. Das ist die Aufgabe des Sozialismus.

### Kleine provinzielle Nachrichten.

Dienstag Nachmittag wurde der Gutsbesitzer Kuppig jr. in Herzogswaldau, Kreis Jauer, in der Weidenlache ermordet. Der Tat dringend verdächtig sind zwei bei Kuppig in Dienst stehende Zwangszöglinge aus Groß-Molen bei Striegau. Die beiden Verdächtigen kamen gegen Abend ohne ihren Dienstgeber vom Felde zurück und erklärten, sie wüßten nicht, wo dieser geblieben sei. Als man die Felder absuchte, fand man Kuppig mit furchtbaren Hiebwunden am Kopfe, die von einer Axt herrührten, in der Lache vor. — Beide Burschen wurden heute ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die am Dienstag Vormittag aus der „Maison de Sante" flüchtig gewordene geisteskranke Attentäterin Frau Lucie Haberstroh am Mittwoch Nachmittag in der Umgegend von Berlin wieder aufgegriffen und in die Irrenanstalt zurückgeführt worden. — Auf dem Komme fängt es an zu blühen. Bei der Spitzbuberbande haben sich frisch blühende Gänseblümchen bereits hervorgewagt. — Die einzige fünfjährige Tochter des Bauergutsbesitzers Max Berger in Wiese gräflich bei Neustadt verunglückte dadurch tödlich, daß ihr eine Leiter auf den Kopf fiel und die Schädeldecke zertrümmerte.

## Neueste Nachrichten.

### Der Hauptmann von Köpenick macht Schule.

Aus Schöneberg bei Berlin wird berichtet: In der Nacht zum Donnerstag spazierte ein etwa 40jähriger Mann in Hauptmanns-Uniform mit vorschriftsmäßigem Helm durch die Kyffhäuserstraße. Den Passanten fiel die schlappe Haltung und der ganz unmilitärische Gang des „Offiziers" auf. Ein auf ihn aufmerksam gemachter Schutzmann erklärte ihn für verhaftet und rief einen in der Nähe weilenden Kriminalbeamten hinzu. Beide forderten den Herrn Hauptmann auf, ihnen zur Wache zu folgen. Empört schlug darauf der „Offizier" dem Kriminalschutzmann mit der Faust ins Gesicht. Erst mit Hilfe mehrerer hinzukommenden Passanten gelang es, den fortgesetzt den Entrüsteten Spielenden zur Wache zu transportieren. Als die Schutzleute dem Verdächtigen die Uniform auszogen, fanden sie unter dem Waffenrock eine blaue Bluse, wie die Gas-Arbeiter sie tragen. Er gestand schließlich, in der Schöneberger Gas-Anstalt beschäftigt zu sein. Wann er die Uniform angelegt habe, darüber verweigerte er jede Auskunft. Er werde vorläufig noch in Haft behalten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Albert. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. — Verlag von Oscar Schütz. — Druck von A. Schütz G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.

Hierzu 3 Beilagen.

Ring 19 Becherseite.

# Inventur-Ausverkauf
in
# Schuhwaren

Ring 19 Becherseite.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 grosser Posten | Herrenzug- u. Schnürstiefel | 3.90 | 1 grosser Posten Kinderknopf- u. Schnürstiefel 1.90 |
| 1 „ „ | Damenknopf- u. Schnürstiefel | 4.90 | 1 „ „ Knabenstiefel 3.75 |
| 1 „ „ | elegante Damen-Schnürstiefel | 5.50 | 1 „ „ Damen-Leder-Hausschuhe 2.50 |
| 1 „ „ | Damenhauschuhe, warm gefütt. | 0.75 | 1 „ „ Ballschuhe 1.95 |
| | | | 1 „ „ „ (Spange) 2.50 |

1 grosser Posten **Gummischuhe** für Herren . . . . . 2.90
„ Damen . . . . . 1.90

5412

Ring 19 Becherseite.

# Schuhwaren Haus „Fortuna".

Ring 19 Becherseite.

---

**Feilenhauer**
können sich melden
Breslau, Altbüßerstraße Nr. 19.

**Ich kaufe** gebrauchte Möbel, Federbett., Kinderwagen, Hobelbänke, Werkzeuge, gegen sofortige Zahlung. [5421
**Wahler, Gartenstraße 36.**

Gebr. billige Möbel, Schränke, Bettstellen, Sofas, Kommoden, Vertik., saubere Federbetten u. and. zu verk.
**Friedrichstr. 61., P. Weber.** 4122

**Alte und neue Möbel!**
Spezialität: ganze Kücheneinrichtungen zum Preise von 28 M. an zu verkaufen.
3717 **Tischlerei, Ursulinerstr. 14.**

**Pfandleih-Institut**
**A. Kühn,** Kupferschmiedestraße 49. Ecke Altbüßerstraße, beleiht Gold- und Silbersachen in jeder Höhe, Wäsche, Kleidungsstücke n/w [4457

**Rehrücken**
halbe Rehkeulen, Rehblätter, halbe Hasen, Kaninchen, Fasanen
empfiehlt 5406
**Hein's** Wildhandlung, Viktoriastraße 112.

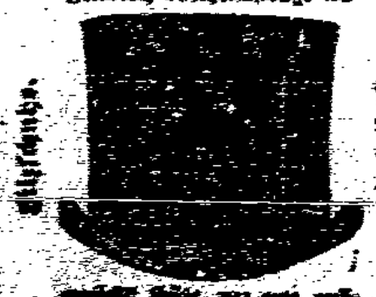
**Fett-Sprotten**
½ Pfund 8 Pfg. [5409
**Tiroke, Gräbschenerstraße Nr. 6.**

**Gewerkschaftler! Genossen!**
Habt
**Taschenstraße 16, Ecke Harrasg.**
ein [5410
**Zigarren-Geschäft**
eröffnet und bitte mein Unternehmen zu unterstützen.
**Bernhard Suchlich.**

Reellstes
**Möbel-Ausstattungs-Geschäft**
für
**Wohnungseinrichtungen**
von einfachsten bis elegantesten Genre, sämtliche 4696
**Polsterwaren**
in eigener Werkstatt in bekannt bester Ausführung angefertigt.
Solante Zahlungs-Bedingungen.
**Gustav Roth**
**Breslau,**
**Reuschstr. 2, part., 1. u. 2. Et.**

**J. Schneider**
**Gräbschenerstraße 45**
große Auswahl von

**Herren-, Damen- und Kinderschuhen**
sowie 5405
**Filz-Schuhen**
in allen Größen
**zu billigsten Preisen.**

**Hut-Hanke**
**Friedrich-Wilhelmstraße 23**

Allerneuestes. Allerneuestes.
empfiehlt Hüte, nur gut, neue Façonen für Herren und Knaben, **Mützen, Stöcke, Schirme** zu billigsten Preisen. [5404

**Brose's Spezial-Haus**
für 4455
**Stoff-Reste**
zu Anzügen, Paletots, Hosen u. s. w. für Herren und Knaben
zu billigsten Preisen.
**19 Friedrich-Wilhelmstr. 91**
Saison-Neuheiten.

**Friedrich Langner,**
**Uhrmacher**
**Breslau, Lehmgrubenstraße 66.** 4817
Großes Lager von
**Uhren**
aller Art.
Reichhaltige Auswahl in

**Gold- und Silberwaren.**
Eigene Reparatur-Werkstatt.

**ff. Batavia-Arrak,**
**„ Jamaica-Rum,**
**„ französische und deutsche Kognaks,**
**„ Punsche u. Tafellikäre**
empfiehlt 4222
**Edwin Delahon**
**Breslau, Neumarkt 6.**
**Flaschenverkauf**
**im Comptoir, Hof, part.**

**Bruchbänder, Leibbinden,**
Plattfußeinlag., Orthpd. Korsetts etc. nach ärztlichen Vorschriften fertigt gut, aber billig, da keine Ladenmiete; auch empfehle **Gummiwaren.** 4617
**Fr. Malize,** Bandagist
**Ring, Rathaus 14** (Riemerzeile).
Bei Damen, Damenbedienung.

**Stopf- u. Bratgänse**
sowie 4736
**Gänseteile und Fett**
täglich frisch — spottbillig.
**Jacob Sperber,**
**Nr. 46, Gartenstraße Nr. 46**
gegenüber Liebich's Etablissement.

**Pelzboa und Kragen!**
**Hüte und Mützen!**
Neuheiten der Saison!
stets reichhaltiges Lager für Damen, Herren und Knaben 5011
empfiehlt zu billigen Preisen
**F. Paul,** Kürschnermeister,
**Friedrich-Wilhelmstr. 9.**
Reparaturen sofortig.

**Trauringe**
**Uhren, Gold- und Silberwaren.**
Eigene Werkstatt für Reparaturen.
**Theodor Kirchgässner**
Adalbertstraße 10 [5015
neben dem „Kühlen Grund bei Eber".

**Weihnachts-Zigarren**
bester Qualität
und zu soliden Preisen
kauft man bei 5297
**Karl Bensch**
**24 Königgrätzerstr. 24.**

**Stamm-Seidel,**
Vereins-Seidel,
Geburtstags-Seidel,
Hochzeits-Seidel,
Jubiläums-Seidel,
in großer Auswahl empfiehlt
**Otto Miksch,**
Reichenbachstraße 47.

**Josef Baumöl**
Butter-Spezial-Geschäft [5407
**Neu-Waldenburg i. Schl.**
Hermannstraße Nr. 21
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

**Berufskleidung**

1122
**Arbeitshosen**
**Gustav Knauerhase**
Inh.: Oskar Dehmel
nur Neumarkt Nr. 45, part. u. 1. Et.

**Stoßen Sie sich nicht**
an die große Reellität u. sehr bill. Preise
**Anzüge, Ueberzieh.** nur 10 Mk.
Nach Maß elegant, modern, bester Sitz
18 Mk. 5415
**Anzugfabrik Wallstr. 17, I.**

**Spazierstöcke**
ständig neue Muster
offeriert 4512
**Gustav Baier**
**Adalbertstraße 2, Ecke Uferstr.**
**Kupferschmiedestraße 50/51,**
Ecke Altbüßerstraße.

**Alles wird und muß lachen!**
Beim weltberühmten humoristischen
**Kasper Nickel,**
**Messergasse 14/16**
finden ab 1. Dezember täglich von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends hochinteressante Vorstellungen mit reichhaltigem Programm statt. [5444
**Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.**

# Konsumverein für Liegnitz und Umgegend
E. G. m. b. H.
**2. Geschäftsjahr.**

## Bilanz vom 30. September 1906.

**Aktiva.**

| | | |
|---|---|---|
| An Kassen-Konto | | 871,39 |
| „ Wechselkassen-Konto | | 80,— |
| „ Inventar-Konto | 2097,30 | |
| „ Inventar-Abschreibung | 209,73 | 1887,57 |
| „ Einrichtungs-Konto | 296,08 | |
| „ Einrichtungs-Abschreibung 25 % | 74,02 | 222,06 |
| „ Debitoren (laut Hauptbuch) | | 3,40 |
| „ Anteil-Konto der Groß-Einkaufs-Gesellschaft | | 314,55 |
| „ Kautions-Hinterlegungs-Konto | | 2310,— |
| „ Warenbestand laut Inventar | | 9705,82 |
| | | 15 394,79 |

**Passiva.**

| | |
|---|---|
| Per Mitgliederanteil-Konto | 5686,98 |
| „ Reservefonds | 358,— |
| „ Kautions-Konto | 2250,— |
| „ Spar-Konto | 40,— |
| „ Lieferanten-Konto (Warenschulden) | 2990,76 |
| „ Reingewinn | 4069,05 |
| | 15 394,79 |

**Mitglieder-Bewegung.**

| | |
|---|---|
| Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1905 | 321 |
| Im Laufe des Geschäftsjahres traten bei | 215 |
| Der Mitgliederbestand am 30. September 1906 war | 536 |
| Es schieden infolge Kündigung und Verzug aus | 24 |
| Die Mitgliederzahl zu Beginn des neuen Geschäftsjahres betrug | 512 |
| Das Mitgliederguthaben betrug zu Beginn des Geschäftsjahres | 3539,50 |
| „ „ „ am 30. September 1906 | 5686,98 |
| Das Mitgliederguthaben hat sich mithin vermehrt um | 2147,48 |
| Die Haftsumme der Mitglieder betrug zu Beginn des Geschäftsjahres | 9630,— |
| „ „ „ „ am 30. September 1906 | 16080,— |
| Die Haftsumme der Mitglieder hat sich mithin vermehrt um | 6450,— |

**Der Vorstand.** Max Mohring. Paul Przybyl. Paul Meyer.

Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto sind von uns geprüft und mit den Büchern in Uebereinstimmung gefunden worden. 5420

**Der Aufsichtsrat.** Paul Jaensch. Paul Zitschke. Ernst Babicke.

Auf Beschluß der General-Versammlung gelangt eine **Waren-Dividende** von 5½% zur Verteilung: die eingezahlten Geschäftsanteile werden mit 4% verzinst.

Die **Auszahlung** der Dividenden 2c. erfolgt **Sonntag, den 9. Dezember,** von vorm. 10 bis nachm. 4 Uhr, im **Gewerkschaftshaus, „Hinterbleiche".** Die **Legitimationskarten** sind als Ausweis vorzuzeigen.

Die **Anmeldung neuer Mitglieder kann alltäglich** in den **Geschäftslokalen,** Mühlenstr. 8 und Neue Carthausstr. 65, erfolgen. Bei der Anmeldung sind zu entrichten 50 Pfg. Einschreibgeld und 1 Mk. Anzahlung auf den Geschäftsanteil. Der Geschäftsanteil beträgt pro Mitglied 30 Mk., und kann in Ratenzahlungen (à 25 Pfg.) eingezahlt werden. In den ersten 6 Monaten der Mitgliedschaft müssen 6 Mk. eingezahlt sein. **Der Vorstand.** M. Mohring.

**Achtung! Achtung!**
**Parteigenossen des Kreises Waldenburg!**
**Aeusserst günstige Gelegenheit**
in **Herren-, Burschen- und Knaben-Garderobe,** besonders in **Arbeiterkleidung,** sowie in **Schnitt- u. Wollwaren, Trikotagen, Wäsche, Krawatten, Pantoffeln, Hüten, Mützen, aller Art Resten, ff. Zigarren, Gratulations-, Weihnachts- u. Neujahrskarten äusserst vorteilhaft und billig einzukaufen,** bietet sich bei Genossen 5417
**Emil Liebig, Friedland, Graupauerstr. 4.**
NB. Bei Bar-Einkauf von über 10 Mk. gewähre Fahrtentschädigung. D. O.

**Hermann Kuppi**
**Billigste Bezugsquelle**
**sämtlicher Kolonialwaren.**
Hauptgeschäft: Teutheustraße 16/18. 5506
Filialen: Zehnerstraße, Ecke Leuthenstraße; Alsenstraße, Ecke Glogauerstraße; Lehmgrubenstr. 52.

**Paul Pluntke**

**Schirmfabrik**
**Friedr.-Wilhelmstr. 38**
vis-à-vis „Deutscher Kaiser"
empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Regenschirmen, Krawatten, Handschuhen, Herrenwäsche** etc.
Filiale: 4873
**Albrechtsstraße 51, Ecke Schuhbrücke.**
Spezialität: Regenschirme von den billigsten bis zu den feinsten Genres. — Reparaturen.

**Uhren** **Ketten**
**Ringe** **Broschen**

Nur gutes Fabrikat. Billigste Preise.
Nur gutes Fabrikat. Billigste Preise.
**Max Frenzel,** Uhrmacher 4460
**Friedrich-Wilhelmstr. 39.**

**Sehenswerte**
# Weihnachts-Ausstellung.
**Alle Waren ohne Ausnahme**
**Stück** 5154
**95 Pfg.**
**Geschenkartikel**
**Wirtschaftsartikel — Spielwaren**
**Ring 55,** Naschmarktseite
**Albert Marcus.**

# 1. Beilage zu Nr. 280 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 1. Dezember 1906.


## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. November.

### Die Krankenversicherung der Heimarbeiter und die Unternehmer.

Der Breslauer Magistrat hat sich der sozialen Pflicht nicht länger entziehen können. Die Krankenversicherungspflicht auf die Hausindustriellen oder wie man sie schlechtweg nennt, Heimarbeiter auszudehnen, nachdem die Städte Berlin, Münster, Köln, Frankfurt a. M., Magdeburg, Altona, Elberfeld, Halle a. S., Barmen, Mannheim, Aachen, Krefeld und Nassau sie durch Ortsstatut eingeführt und sich zugestandenermaßen gut bewährt hat. Irgend welche Schwierigkeiten bei der Durchführung sind nirgends zu verzeichnen. Der Magistrat hat aus dem Kreise der Krankenkassen Sachverständige gehört, und auch der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Magistratsassessor Dr. Grabenwitz, hat an den Kommissionssitzungen teilgenommen.

Es ist ein Ortsstatut ausgearbeitet und dieses dem Stadtverordneten-Kollegium zur Genehmigung vorgelegt worden. Die jüngste Stadtverordnetenversammlung hat sich, wie wir bereits gemeldet haben, in ihrer Mehrheit im Prinzip für Annahme des Ortsstatuts erklärt, jedoch vorerst noch einmal die Handelskammer gutachtlich zu hören. Die Handelskammer verhält sich, wie die „Volkswacht“ bereits ausgeführt hat, gegen die Ausdehnung des Versicherungszwanges ablehnend, indem sie befürchtet, die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmer könnte dadurch beeinträchtigt werden, ein Standpunkt, der vollständig haltlos ist, denn sonst müßten in den Städten, in denen die Krankenversicherung der Heimarbeiter existiert, schon viele Arbeitgeber zu Grunde gegangen sein.

Der hiesige kaufmännische Verein, dem ausschließlich die sogenannten Großkaufleute als Mitglieder angehören, hat zu dieser Frage bereits Stellung genommen, dieser Verein ist der Vortrab der Handelskammer, ist dieser rückständig, so ist die andere Körperschaft noch rückständiger. Charakteristisch ist es jedenfalls, daß, wenn es gilt, eine Forderung der Arbeiter abzuschlagen oder doch zu beschränken, die beiden Vertretungen der Kaufmannschaft sich ein und denselben Referenten bestellen, nämlich den Handelskammersyndikus Dr. Riesenfeld. So war es bei der Sonntagsruhe, bei den Kaufmannsgerichten und anderen sozialen Einrichtungen, und so ist es jetzt bei der Heimarbeiter-Versicherung. Herr Dr. Riesenfeld hatte in der Versammlung des kaufmännischen Vereins am 27 November das Referat über das Breslauer Ortsstatut betreffend die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden.

Er wollte, wie er einleitend sagte, „nur“ referierend vortragen, in Wirklichkeit aber suchte er das ganze Statut zu zerpflücken, und er fand bei der Korona von meistens Fabrikanten der Konfektions- und Textilbranche ein gar williges Ohr. Herr Dr. Riesenfeld kann stets mit Bestimmtheit auf großen Beifall seiner Zuhörer rechnen, er spricht ihnen gar zu mundrecht. Der Referent nannte die mittelbaren Arbeitgeber die Leidtragenden, auf die es gemünzt sei, die da werden bluten müssen. Der Schwerpunkt sei der § 2 des Statuts.

„Die An- und Abmeldung der Hausgewerbetreibenden erfolgt durch diejenigen Personen, welche ihnen bei der Uebertragung der Arbeit als dienstberechtigte gegenüberstehen (unmittelbare Arbeitgeber“).

Das sind die Zwischenmeister. Der § 3 besagt, daß für die Einzahlung der Beiträge und Eintrittsgelder der Hausgewerbetreibenden und ihrer versicherungspflichtigen Hilfspersonen die unmittelbaren Arbeitgeber in erster Linie haften, bleibt dieser aber mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande, so ist er verpflichtet, binnen einer Woche den Auftraggeber zu nennen, und dann wird dieser zur Zahlung herangezogen werden.

Diese Bestimmungen stellte der Referent quasi als unannehmbar hin. Es werde da den Unternehmern zugemutet, für Personen Beiträge zu leisten, die sie garnicht kennen, von deren Existenz sie keine Kenntnis haben. Der Zwischenmeister beschäftigt so und soviel Hilfspersonen bei sich und oft noch Unterzwischenmeister, die auch Hilfspersonen unter sich haben. Für alle diese Leute solle der mittelbare Arbeitgeber, der die Rohstoffe zur Bearbeitung übergibt, schließlich zahlen. Das könne den Arbeitgebern nicht zugemutet werden. Wenn der Referent der Sache hätte wohlwollend gegenüber stehen wollen, hätte er sagen können, es müsse ein Weg gefunden werden, der den mittelbaren Arbeitgebern eine Kontrolle über die Hausgewerbetreibenden an die Hand gibt. Aber es lag ja garnicht in der Absicht, für das Ortsstatut, sondern gegen dasselbe zu sprechen. Auch an den übrigen Paragraphen übte er Kritik.

Aber sehen wir uns jetzt die Herren an, denen der Versicherungszwang zunächst angeht. Wie verhalten sich diese, die Herren Konfektionäre? Die Antwort kann kurz sein. Genau so, wie hier Herr Riesenfeld. Wir wollen vorläufig keine Namen nennen, aber ihre Ansichten präzisieren. Der Versicherungszwang sei notwendig, das erkennen sie gnädig an, aber das Ortsstatut unannehmbar und undurchführbar. Ein Vertreter einer bekannten Mäntelfabrik äußerte sich, die Zwischenmeister werden die Beiträge einfordern oder mehr Lohn verlangen, die Beiträge werden sie unterwegs verbrauchen (also verkneipen) und der Unternehmer werde die Beiträge doppelt bezahlen müssen. Ein anderer Fabrikant bemerkte, man werde ganz energisch dagegen ankämpfen müssen, ein dritter: die Leute werden sich am meisten schaden, es werden jetzt so viele alte Leute aus Mitleid (!) beschäftigt, wenn man jetzt für sie Beiträge zahlen soll, dann werde man sie unberücksichtigt lassen. Ein weiterer Diskussionsredner schlägt eine allgemeine Interessenten-Versammlung vor, zu der die Zwischenmeister zugelassen werden sollen.

Was jetzt die Heimarbeiter zu erwarten haben, wissen sie jetzt, die Kämpfe, wie sie sich in Berlin abgespielt haben, werden voraussichtlich den Breslauern nicht erspart bleiben, das eine wollen wir den Herren verraten, daß hinter den Heimarbeitern die gesamte organisierte Arbeiterschaft von Breslau und der Provinz stehen wird. Charakteristisch ist es, daß die gesamte bürgerliche Presse, die Berichterstatter waren alle vertreten, von der Versammlung kein richtiges Bild geben und die Diskussion verschweigen. Möge auch dies bei der bevorstehenden Stadtverordneten-Stichwahl eine Mahnung sein, alles daran zu setzen, daß die Zahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten sich mehrt. Hätten es die bürgerlichen Stadtvertreter ehrlich mit den Interessen der Heimarbeiter gemeint, sie hätten das Statut sofort angenommen und nicht noch einmal das Gutachten einer Stelle einfordern sollen, von der sie wußten, daß sie der Vorlage feindlich gegenübersteht.

### Der „Schlesischen“ ins Stammbuch.

Dadurch, daß wir vor einigen Tagen mitteilten, vor dem Nikolaitore im 23. Wahlbezirke hätten eine Anzahl kleiner Restaurateure gegen den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt bezw. zu seinen Ungunsten Wahlenthaltung geübt, haben wir bekanntlich den Zorn der „Schlesischen Zeitung“ erregt, die über diese „Wahlbeeinflussung“ entsetzlich zeterte. In dasselbe Horn stößt nun auch die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ der bündlerischen Erzfeinde jeder Wahlfreiheit. „Eine ärgere Wahlbeeinflussung als hier durch Bedrohung mit Boykott läßt sich wohl nicht denken“, schreibt Freund Knuten-Oertel. Mag er! Wir haben bereits der „Schlesischen Zeitung“ gegenüber festgestellt, daß nicht von uns die Wahlfreiheit bedroht ist, sondern von den Konservativen und der Polizei, weil aus Furcht vor diesen die kleinen wirtschaftlich zu uns gehörenden Wirte sich scheuen, sozialdemokratisch, d. h. so wie sie denken und fühlen, zu wählen. Unser Druck also ist nur Gegendruck gegen die Wahlbeeinflussungen der anderen Seite. Vor allen Dingen aber, wie wir ebenfalls bereits angedeutet haben, steht diese sittliche Entrüstung Blättern vom Schlage der „Schlesischen Zeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“ schlecht an. Die konservative Partei hat Wahlbeeinflussung durch Boykott und sonstigen wirtschaftlichen Druck nicht nur von jeher in der Praxis betrieben, sondern sie hat das auch von Anfang an ganz ungeniert zu ihrem Grundsatz erhoben. Die erste konservative Organisation in Preußen war der sogenannte „Preußische Volksverein“, dessen Gründung im Jahre 1861 erfolgte (wenn auch die konservative Partei, jedoch ohne feste Organisation, schon früher bestand). In demselben Jahr, sogar noch etwas vor der Gründung des Vereins, hatte das konservative Zentralwahlkomitee ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, in welchem es u. a. wörtlich hieß:

„Auf dem Lande wird es besonders die Pflicht der Gutsbesitzer sein, dahin zu arbeiten, daß niemand, der ihrer Einwirkung zugänglich ist, von den Wahlen zurückbleibe. Daß in gleicher Weise jeder billige und gesetzlich erlaubte Einfluß auf die Untergebenen und in Geschäftsverbindung Stehenden angewandt werden muß, versteht sich von selbst. Ueberhaupt ist es billig und notwendig, daß die Konservativen sich, gleich ihren Gegnern, entschließen, ihre soziale und gesellschaftliche Stellung geltend zu machen und möglichst nur **Geschäftsleuten, die gleiche Gesinnung hegen, die Vorteile ihres Verkehrs zuwenden.** Ein offenes Anerkennen und Aussprechen dieses Grundsatzes wird nicht ohne Wirkung bleiben.“

Jedes Kind weiß, daß die Konservativen bis auf den heutigen Tag nach diesem Grundsatz gehandelt haben. Was aber ist zu halten von der Moral solcher Leute, die seit Anbeginn ihrer Existenz in Theorie und Praxis eben das zur Richtschnur ihres Handelns machen, was sie selbst als unsittlich und verwerflich erklären?

---

* **Die nächste Volksvorstellung des sozialdemokratischen Vereins** findet Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags, im Thaliatheater statt. Auch diesmal ist es gelungen, ein literarisch hochbedeutendes Werk zur Aufführung zu erlangen, Ibsens „Wildente“. Die Entrepreneure unserer Volksvorstellungen sind bekanntlich in der Auswahl der Stücke auf das Repertoir unserer Vereinigten Theater beschränkt, es ist deshalb mit großen Schwierigkeiten verbunden, den Wünschen einer Reihe von Genossen entgegen zu kommen und ihnen auch einmal ein heiteres Stück zu bieten, das aber zugleich nicht literarischer Schund sein soll. Denn der Zweck unserer Volksvorstellungen ist es, nicht nur zu unterhalten, sondern ebenso sehr zu bilden. Es wird indessen möglich sein, mit Beginn des neuen Jahres in unseren Volksvorstellungen auch einmal ein Lustspiel, vielleicht den „Prinz-Gemahl“, zu bringen.

Für die „Wildente“ findet der Billett-Vorverkauf morgen Sonnabend, Abends um 8 Uhr, wie üblich im Gewerkschaftshause statt.

## Aus aller Welt.

**150 jähriger Geburtstag.** Vor 150 Jahren ward am 30. November zu Wittenberg Ernst Florenz Friedrich Chladni, Doktor der Rechte und Philosophie, der berühmte Physiker geboren. Er studierte auf der Fürstenschule in Grimma, in Wittenberg und Leipzig. Chladni starb in Breslau auf einer Reise am 4. April 1827 und liegt auf dem Friedhof an der Friedrich Wilhelmstraße begraben. Er war ein berühmter Forscher auf dem Gebiet der Akustik und der Meteorologie. So erfand er z. B. 1790 ein neues Musikinstrument, das „Euphon“, 1800 ein zweites, den Klarizylinder, ferner die Chladni'schen Klangfiguren, die sich auf einer mit Sand bestreuten Glas-, Metall- oder Holzplatte bilden, wenn man ihren Rand mit einem Violinbogen streicht. In ganz Europa reiste er umher, akustische Vorlesungen haltend, die zahlreiche Zuhörer fanden. Chladni hat zahlreiche Bücher geschrieben über Musik, Physik, Meteorologie 2c. Auch nahm er Untersuchungen vor über die „Meteore.“ Er vertrat die Ansicht, daß die auf die Erde herabgefallenen Stein- oder Eisenmassen etwas ihr Fremdes seien.

**Zu der furchtbaren Roburitexplosion in Annen** wird noch gemeldet: Kein Mensch dachte an eine Gefahr, selbst der Betriebsleiter Dr. Kunze scheint die Sachlage als ziemlich unbedenklich angesehen zu haben. Denn, wie man erzählt, soll er einem um das Publikum besorgten Polizeibeamten die beruhigende Versicherung gegeben haben, daß nichts Schlimmes mehr passieren werde. Daß das Roburit von den Flammen nicht zur Explosion gebracht werden könne. Wenige Augenblicke später zerriß ihm die Explosion den Kopf. Viele Menschen wurden von den Trümmern bedeckt, auch die Fernerstehenden lagen wie hingemäht im Straßenschlamme. Einzelnen war die Kleidung vom Leibe gerissen, so daß sie ohne Rock und Hose, ohne Kopfbedeckung, nur mit Hemd und Schuhen bekleidet, dastanden. Aus den Trümmern hervor erklangen die letzten Wehlaute der Sterbenden und das markerschütternde Geschrei der Verwundeten. Die getöteten und verletzten Personen zeigen entsetzliche Verstümmelungen. Einzelne Körperteile wurden in benachbarten Orten aufgefunden. Zahlreichen Leichen fehlten die Köpfe. Von den Schwerverwundeten dürften nur wenige am Leben bleiben. Die Wehklagen der Familien, die Tote oder Schwerverletzte beweinen, sind herzzerreißend. Die meisten Leichen sind vollkommen unkenntlich. Die Polizeiverwaltung gibt jetzt zu, daß auf der Trümmerstätte noch zahlreiche Tote liegen. Die telephonische Verbindung mit Witten war infolge der schweren Folgen der Explosionen eine Zeitlang gestört. In Hagen, das 15 Kilometer in der Luftlinie von der Unglücksstätte entfernt liegt, waren die starken Detonationen der Explosion zu spüren. In Dortmund wurden die Schaufenster der Läden zertrümmert, sie stürzten auf die Straße, wo infolgedessen Verkehrsstörungen entstanden. In den Läden fielen die Verkaufsgegenstände um. Ueber das Schicksal zweier in der Fabrik wohnenden Familien konnte noch nichts ermittelt werden; man muß annehmen, daß sie unter den Trümmern begraben sind. Nicht weniger als 50 Rettungswagen waren nötig, um die Verwundeten in die beiden Krankenhäuser, das Diakonissenhaus und das Marienhospital zu transportieren. Alle möglichen Fuhrwerke, deren man in der Eile habhaft werden konnte, Bäcker-, Fleischer-, Möbel- und Lastfuhrwerke wurden requiriert. In den Häusern sind viele Türen wie Streichholzschachteln eingedrückt worden. Der angerichtete Schaden wird auf über eine Million geschätzt. Mindestens tausend Menschen sind obdachlos. Die Fabriken in der Umgebung liegen still. Die Gefahr einer weiteren Explosion ist nicht ausgeschlossen, da in den Kellern der Fabrik noch 2000 Zentner Roburit lagern. Es verlautet, daß das Roburitwerk unter Wasser gesetzt werden soll. Der Schaden beim Kruppschen Werk wird auf 80,000 bis 100,000 Mark, der beim Annener Gußstahlwerk auf 20,000 Mark geschätzt. In Hörde wird ein Zug bereit gehalten, der nach erfolgter dritter Explosion mit der Hörder Feuerwehr, der Sanitätskolonne und Aerzten sofort nach der Unfallstelle abgehen soll. In den Krankenhäusern ist alles bereit zur Aufnahme neuer Verwundeter. Oberbürgermeister Hermann von Witten hat in tausenden von Exemplaren eine Bekanntmachung erlassen, in welcher es heißt, daß nach Angabe der Sachverständigen noch Explosivstoffe sich unter den Trümmern befinden und daß es im Interesse jedermanns ist, sich von der Unfallstelle möglichst fern zu halten. Die Aufregung in Witten dauert an. Der Pulverschuppen, dessen Explosion auch für Witten neue furchtbare Schrecken bringen würde, droht wie ein unheimliches Gespenst. Fortgesetzt begegnet man Karren mit Möbeln und Kleidern, Männern und Frauen mit verbundenen Köpfen, neben den Weibern oft nur notdürftig bekleidete Kinder. Zahlreiche Kinder durchlaufen die Straßen, nach ihren Ernährern suchend und jammernd.

**Geschenke für den Hauptmann von Köpenick.** Unzählige Postpakete sind für Wilhelm Voigt in Moabit eingetroffen. Die Hälfte der Pakete enthielt Wein und Spirituosen, die Voigt nicht übermittelt werden dürfen, aber es gab auch Eßwaren, und die kamen ihm zugute. Vielleicht hat der langjährige Zuchthäusler manche von den ihm übersendeten Delikatessen nicht einmal dem Namen nach gekannt. In Geldanweisungen sind im ganzen nicht weniger als 700 Mark an ihn eingetroffen. 60 Mark von der Summe stammen aus einer Kollekte, die von einer Verehrerin Voigts in einem — Frauendampfbade veranstaltet wurde. Aus England kam eine Kiste voll Bisquits. Ein Mädchenpensionat in der Schweiz schickte dem Hauptmann selbstgekochte Marmelade und eine Verehrerin aus Paris sendete ihm eine Puppe in Hauptmannsuniform.

**Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am** 14. Januar 1907 wird eine Expedition der Hamburger Sternwarte unter Führung des Professors Schorr in nächster Woche nach der Gegend von Dshisak in der Goldnajastreppe in Zentralasien aufbrechen.

**Eine sonderbare Massendemonstration gegen die Viehteuerung** empfiehlt ein Neumünsterer Bürger. Er schlägt vor, daß jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, ob reich oder arm, am 1. Dezember folgende Karte an den Reichstag schickt: An den hohen Reichstag Berlin. Das Vieh muß billiger und die Grenzen müssen geöffnet werden. (Unterschrift.) Der Neumünsterer fügt zur Begründung hinzu: Jeder Deutsche hat wohl noch 5 Pfennig für seine Mitmenschen übrig. Am 1. Dezember müßten Millionen und aber Millionen Karten beim Reichstag eingehen, daß waggonweise die Post beim Reichstag abgeliefert wird: eine solche friedliche Massendemonstration wird ihre Wirkung ausüben. Also, frisch auf zum friedlichen Kampfe gegen die Viehnot. — Es wäre wirklich schade um die Fünfpfennigpostkarten.

**Bazillen kontra Feuerwehr.** Die Feuerwehr von Pittsburg hatte eine eigenartig gefährliche Arbeit zu leisten. In dem Bazillen-Laboratorium des Mercy-Krankenhauses brach Feuer aus, und die Hitze bewirkte, daß hunderte von Glasröhren, in denen Millionen von Bazillen tödlicher Krankheiten enthalten waren, platzten. Die Feuerwehrleute, die davon nichts verstanden, kamen bei der Arbeit in dem Raume stark mit den Bazillen in Berührung, sodaß zahlreiche Infektionen gefährlicher Krankheiten zu befürchten sind. Die Leute wurden nach Löschung des Feuers sofort mit desinfizierenden Mitteln gewaschen und bleiben solange unter Isolierung und Beobachtung, bis die Inkubationszeit der verschiedenen Bazillenarten vorüber ist.

**Kleine Chronik.** Ein Verbrechen verhinderten Berliner Ausflügler in der Nähe von Werder. Automobilfahrer vernahmen den Schrei eines Kindes und überraschten einen Arbeiter aus Königswusterhausen, als er ein elfjähriges Mädchen zu Boden warf und würgte. Der Besitzer des Automobils und sein Chauffeur überwältigten den Unhold und brachten ihn nach Königswusterhausen, wo sie ihn der Polizei auslieferten. — Ein Bootsunglück ereignete sich auf der Spree bei Treptow. Der Schneider Arndt und der Hausdiener Heinrich aus Schöneberg hatten eine Bootsfahrt unternommen. Plötzlich kenterte der Kahn und die beiden stürzten ins Wasser. Es gelang, Heinrich zu retten. Dagegen konnte die Leiche seines Freundes bisher nicht aufgefunden werden. — Der 54jährige Prokurist Friedrich Hermann Sebeller aus Chemnitz, der vor kurzer Zeit nach Unterschlagung von sechzigtausend Mark aus Borna flüchtete, hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. — Bei den Automobilwettfahrten in Paris, welche vom Kriegsminister veranstaltet wurden, stürzte der Führer eines Wagens, namens Beardy, aus dem Wagen und wurde von den nachfolgenden überfahren. Beide Beine wurden ihm abgefahren. — Auf der Eisenbahnstrecke Wien-Vorndorf wurde in einem Eisenbahnwagen eine für die Kruppsche Metallwaren-Fabrik bestimmte Kassette aufgesprengt und ihres Inhalts von 24,000 Kronen Bargeld beraubt. — Der „Standard“ meldet aus New York, daß der Dampfer „J. H. Jones“ im Huronsee unterging. Die Mannschaft und die Passagiere zusammen zählten mehr als vierzig Personen. Alle Hoffnung ist aufgegeben, irgend einen von den Passagieren noch lebendig aufzufinden. Rettungsleute fanden ein Boot und andere Ueberreste des Schiffes an der Küste von Oxen-Sand im Huronsee.

* * *

**Das Erkennungszeichen.** Der Kriminalkommissar M. erfährt, daß sich zwei gewandte Verbrecher, deren Verhaftung ihm anliegt, als Damen verkleidet nach dem Hauptbahnhof begeben haben. Er tritt mit zwei Untergebenen in den dicht gefüllten Wartesaal. Aber der Tag muß sogleich abgelaufen, und es ist unmöglich, sich die vielen Damen näher anzusehen. M. lehnt sich an einen Pfeiler, der sich zu helfen weiß. „Eine Mark, eine Mark, — mitten im Saale!“ schreit er plötzlich. Dann wendet er seinen Untergebenen. „Die beiden dort nehmt fest — das sind [illegible]“ sagte er leidtätig und weist auf die zwei einzigen Damen, welche nicht auf Stühlen gesessen sind.

* **Die Schwarzviehhändler gegen die Fleischnot.** Zur Fleischteuerung hat auch der Verein der Schwarzviehhändler Schlesiens und Posens Stellung genommen. In der Jahresversammlung des Deutschen Viehhändlerbundes, die am 24. d. Mts. in Berlin stattfand, traten die Vertreter des hiesigen Vereins lebhaft für die allseitig geforderte Herabsetzung der Preise ein. Sie wiesen darauf hin, daß es sogar möglich wäre, das Fleisch auch ohne Oeffnung der Grenze billiger zu liefern, wenn nur die Regierung den guten Willen zeigen würde. Der Viehhandel sei mit so viel unnötigen Spesen bepackt, daß deren Fortfall schon eine wesentliche Ermäßigung der Preise bedeuten würde, auch die Eisenbahnfrachten für Viehtransport müßten ermäßigt werden, um einen besseren Ausgleich schaffen zu können. Es wurde darüber geklagt, daß die Regierung die für den Viehhandel bereits im August d. J. geplanten Erleichterungen bis jetzt noch nicht in Kraft gesetzt hat. Eine Resolution, welche allen diesen Beschwerden Ausdruck gibt und baldige Abhilfe fordert, fand einstimmige Annahme.

* **Beim bevorstehenden Wohnungswechsel** richten wir an unsere Leser das dringende Ersuchen, rechtzeitig der Zeitungsträgerin die neue Adresse übermitteln zu wollen. Ein Zettel, auf dem die neue Wohnung vermerkt ist und der dem „Volkswacht"träger übergeben wird, ist das beste Mittel, um eine Unterbrechung der Zustellung zu verhindern. Gerade um den Monatsersten wundern sich viele, wenn plötzlich die gewohnte Lektüre ausbleibt. Dann schelten sie wohl tüchtig auf die Botenfrau, die ihnen die „Volkswacht" nicht mehr bringt und vergessen dabei, daß sie es selbst unterlassen haben, ihren Wohnungswechsel kund zu geben. Um derartige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitten wir dringend, rechtzeitig von einem bevorstehenden Umzug dem Kolporteur Mitteilung zu machen.

* **Die Verkündigung des Stichwahlresultats** findet am nächsten Montag Abend im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt.

* **Eine Probe für feuerfestes Baumaterial** ist dieser Tage von der städtischen Baupolizei im Terrain des städtischen Hafens veranstaltet worden. Sie hatte nach einem Referate des Maurermeisters Haase in der Innungsversammlung schlesischer Baugewerksmeister folgendes Ergebnis: Die Gipsdielenwände haben sich zwar als feuersicher, aber nicht als feuerfest erwiesen. Die Zementdielenwände zwar feuerfest, aber beide Wände hatten Risse und die eine zeigte Ausbauchungen. Die Grevesche Stampfbetonwand hatte eine starke Abscherung an einer Stelle, sonst lotrechte Risse. Die Korkdielenwand war vollständig durchgebrannt. Die Lolatsche Reformwand war durchgebrannt und stürzte sofort unter dem Wasserstrahl zusammen. Die berohrte Bohlenwand war angekohlt und hatte zu brennen angefangen. Die Prußsche Patentwand war unberührt geblieben. Die sogenannten T-Türen waren sehr stark verbogen und aufgesprungen, während die Berner Tür sich krummgezogen hatte. Die König-Rücken-Tür hatte gut gehalten, war aber nicht aufzubekommen. Drahtglas und Elektroglas hatten sich durchweg gut bewährt. Die Glasbausteine hatten das Feuer abgehalten, sind aber unter dem Druck der Spritzen zusammengebrochen. Die Kalksandsteine zeigten infolge des Einflusses von Feuer und Wasser am nächsten Morgen starke Deformationen. Die Pfeilerecken waren abgeplatzt und die Oberfläche der Ziegel zeigten Haarrisse.

* **Musikalischer Zirkel Breslau,** Instrumental-Verein und Verein für Musikwissenschaft. Der zweite Vorlesungszyklus der Wintersaison 1906/07 beginnt Freitag, den 7. Dezember 1906, Abends 8½ Uhr, in den Vortragsräumen des Musikalischen Zirkels, Kaiserstraße 40 I. In den Vorlesungen wird Herr Kaffie den Hörern einen Ueberblick über die gesamte Entwickelung der Tonkunst geben, während in späteren Vorlesungen einzelne Epochen einer eingehenderen Betrachtung unterworfen werden sollen. Karten zu den wiederum unentgeltlich stattfindenden Vorlesungen sind bis 5. Dezember in der Musikalienhandlung von Alfred Michaelis, Gartenstraße, vis-à-vis Liebich, erhältlich. — Ferner hält der Dirigent Herr Karl Bielschowsky einen mehrstündigen Kursus in „Elementar-Musiklehre". Anmeldungen zu diesem Kursus sind in die Wohnung des Dirigenten, Höfchenstraße 70 II, bis zum 15. Dezember zu richten. Zeit des Kursus nach Vereinbarung.

* **Den Arbeitern von Hartlieb, Klettendorf und Umgebung** diene zur Kenntnis, daß das frühere Lokal von Rosenberger in Hartlieb trotz des jetzt eingetretenen Besitzwechsels fortgesetzt gesperrt bleibt. Auch das Lokal von Häusel in Klettendorf bleibt gesperrt. Möge jeder Arbeiter für Durchführung der gefaßten Beschlüsse Sorge tragen.

* **Vom Allerheiligen-Hospital.** Der Privatdozent für innere Medizin, Primararzt am Allerheiligen-Hospital Dr. Wilhelm Erckentz, ist zum leitenden Arzt der inneren Abteilung am städtischen Krankenhause zu Münster i. W. erwählt worden. Ob er der Berufung folgen wird, ist noch unbestimmt.

* **Feuer im „Palmengarten".** Im Etablissement „Palmengarten", Gartenstraße 65, geriet gestern Abend gegen 5 Uhr in dem im 2. Hofe hinter dem Saalgebäude rechts zu ebener Erde gelegenen Gasmotorraum die hölzerne Wand- und Deckenverkleidung, sowie die dahinter liegende Stroh- und Sägespänefüllung durch Heraufkommen mit offenem Licht an einem Gasometer in Brand. Nach Freilegen der brennenden Teile wurde mittelst der Eimerspritze das Feuer in etwa einstündiger Tätigkeit gelöscht.

* **Ein neues großstädtisches Varietee** soll von Wiener Kapitalisten in Breslau errichtet werden, das in einem Neubau seine Stätte finden soll, für den man ein Terrain in der Gegend des Hauptbahnhofes in Aussicht genommen hat. Die Leitung des Unternehmens wird, wenn es sich realisieren sollte, Herr Direktor Schreiber vom Viktoriatheater übernehmen, der dieser Tage in Wien war, um dort den Vorverhandlungen beizuwohnen. — Ein langes Leben können wir diesem neuen Unternehmen, wenn es wirklich das Licht der Welt erblicken sollte, nicht prophezeien.

* **Ein Schlafstellendieb** treibt hier seit einiger Zeit sein Unwesen. Bei passender Gelegenheit verübt er Diebstähle, um dann heimlich zu verschwinden. Der Dieb nennt sich Techniker Silberstein, Buchhalter Korbstein aus Kattowitz und Maschinenbauer Silberstein aus Schwerdenschl. Er hat ein sehr sicheres Auftreten.

* **Die Flucht aus der „besten aller Welten".** Am 29. d. M. Vormittags wurde an einem Baume in der Nähe des Spielplatzes an der Tiergartenstraße ein obdachloser Böttcher erhängt aufgefunden.

* **Die Gefahren des Großstadtverkehrs.** Am 28. d. M. Nachmittags wurde eine Händlerin auf dem Waterlooplatze durch einen Biermagen überfahren; sie trug anscheinend innere Verletzungen davon. Zur ersten Hilfeleistung wurden Mannschaften der Feuerwehr gerufen.

* **Feuerbericht.** Gegen 5½ Uhr Nachmittags erfolgte ein Alarm nach Friedrichstraße 62, wo in einer Stube zwei Gardinen, eine Vorhangstange, ein Fensterrahmen, ein Fensterkreuz und ein Spiegel brannten. Das Feuer war vor Ankunft der Wehr gelöscht worden.

* **In das Polizeigefängnis** wurden am 29. d. Mts. 24 Personen eingeliefert.

* **Gefunden wurden:** ein goldenes Pincenez, ein Damenjackett und ein Regenschirm.

* **Abhanden kamen:** ein Portemonnaie mit 50 Mark, eine Nickel-Zylinderuhr, eine Reisedecke, ein Federfächer und ein goldenes Uhrherlock.

* **Mit Beschlag belegt** wurde eine Kiste, gez. Z. K. 6650, anscheinend Eisenteile enthaltend. Die Kiste soll von einem Kutscher auf dem Berliner Platz gefunden und einem anderen Kutscher übergeben worden sein.

* **Gestohlen wurden:** einer Wittfrau von der Ursulinerstraße auf dem Neumarkt ein Portemonnaie mit 4 Mk., aus dem Posthofe an der Weißen Ohle ein Fahrrad, „Wartburg" Nr. 24,058, und auf der Sedanstraße ein solches mit gleicher Marke, Nr. 57,476, aus einem Tanzlokale auf der Schweizerstraße ein Damenjackett, aus einer Remise zwei aus Kupfer gefertigte und verzinnte Zentrifugentrommeln.

# Wahlbureaus und Schlepperdienst.

Die Wahlbureaus der sozialdemokratischen Partei, von denen aus der Schlepperdienst geleitet werden wird, befinden sich wie am 10. November, so auch am Stichwahltag, von Vormittags 8 Uhr an, in den folgenden Lokalen:

**Wahlbezirk 23.**

**Hönig,** Leuthenstraße 3.
**Knorr,** Posenerstraße 33.

**Wahlbezirk 24.**

**Drabner,** Gräbschenerstraße 44.
**Schwarzer,** Gräbschenerstr. 73.

**Wahlbezirk 26.**

**Riedel's** Restauration, Blücherstr. 10.
**Fritz'** Restauration, Kreuzburgerstr. 15.
**Schwob's** Restaur., Blücherstr. 15.

**Wahlbezirk 30.**

**Thiel,** Königgrätzerstraße 10.
**Pliefke,** Vorwerksstraße 82.
**Langemann,** Vorwerksstraße 61.

**Wahlbezirk 34.**

**Florian** (früher Gammert), Mehlgasse 33.
**Fiebig,** Mehlgasse 52.

Alle Genossen, die bereit sind, am Wahltage sich zur Arbeit zur Verfügung zu stellen, müssen sich in diesen Lokalen einfinden. Besonders werden in den Nachmittagsstunden große Mengen von Parteigenossen gebraucht, die bereit sind, als Schlepper zu fungieren. Aber auch in den Vormittagsstunden sollen bereits Schlepper zur Verfügung stehen. An alle irgend abkömmlichen Genossen ergeht daher die dringende Aufforderung, sich zu diesem Zwecke in den genannten Lokalen zur Verfügung zu halten.

# Aus Schlesien und Posen.

## Von dem Sklaven, wenn er die Ketten bricht . .

Wie preußisches Unternehmertum die ausländischen Arbeiter quält, dafür erhalten wir wieder ein klassisches Beispiel aus einem Orte Hannovers. Da auch die Filiale der landwirtschaftlichen Feldarbeiter-Zentrale, sowie die Polizei zu Myslowitz in dieser Sache verwickelt sind, halten wir es für unsere Pflicht, an dieser Stelle näher darauf einzugehen.

Es handelt sich hier um galizische Arbeiter.

In ihre Heimat drang ein sogenannter Seelenverkäufer ein, ging von Haus zu Haus und warb etwa 120 Arbeiter für die hannoversche Portland-Zementfabrik in Misburg bei Hannover an. Er versprach ihnen, sie könnten in Misburg 3 bis 4 Mark täglich neben freier Verpflegung verdienen und wußte sie auch an ihrer verwundbarsten Stelle zu treffen, indem er ihnen süßen Kaffee und zu Mittag Suppe, Fleisch und Zuspeise in Aussicht stellte. Die armen hungernden Galizier glaubten diesem Agenten, unterschrieben den Kontrakt und fuhren in das Kulturland Preußen über Myslowitz. Als sie in Misburg ankamen, zeigte ihnen der Agent die Fabrikräume und sagte, daß sie, wie versprochen war, dort im Warmen und Trockenen beschäftigt würden. Einen halben Tag ging die Sache gut, dann kamen sie in den Steinbruch, mußten dort entgegen ihren kontraktlichen Verpflichtungen Nachtschicht arbeiten und statt im „Warmen und Trockenen" in Wind und Wetter und in sumpfigem Wasser, das bis an die Knie reichte, stehen. Die an alles Mögliche gewöhnten Leute fügten sich etwa 9 bis 11 Tage in diese Ungeheuerlichkeit. Nach der Fabrikordnung ist am 3. und 18. jedes Monats Lohntag. Am 19. November — der 18. war ein Sonntag — verlangten einige der — doch wohl freien gewerblichen — Arbeiter „Vorschuß"!, wie sie den verdienten Lohn nannten, um sich Stiefel oder Kleidung anzuschaffen. Die Leute — darunter eine Frau — waren zum größten Teil völlig abgerissen, hatten die Stiefel teilweise mit Bindfaden zusammengebunden und konnten ohne abscheuliche Schädigung ihrer Gesundheit gar nicht weiter arbeiten. Trotzdem wurde ihnen am 19. und 20. der „Vorschuß" verweigert, die Leute wurden vielmehr aus der Fabrik hinausgejagt! Um diese Zeit langte ein neuer Transport Galizier an, der aus diesem Grunde gar nicht erst die Arbeit aufnahm. Wie man die Leute hinauswarf, verdient hervorgehoben zu werden. Alle mußten sich einer Revision ihres Gepäcks unterwerfen. Allen wurde **jedes — auch das kleinste Stückchen — Brot weggenommen und dann stieß die Werkmeister sie auf die Straße.** Offenbar sollten sie nun ohne Arbeit

**verhungern.**

Alle Beteuerungen, daß man arbeiten wolle, nur brauche man etwas Geld, halfen nichts. Wer Geld forderte, flog hinaus, wer sich fügte, konnte weiter arbeiten!

Auf diese selbst im Schlachtschitzenurlande ungewöhnliche Weise kamen die Armen in die preußische Freiheit. Weinend und auf den Knien bittend, erweichten sie das Herz eines polnischen Gastwirts, der an den österreichischen Konsul in Berlin, später an den in Bremen telephonierte und von letzterem den Bescheid erhielt, die Gemeinde Misburg habe die Leute zu versorgen. Der Gemeindevorsteher lehnte ab. Später, nachdem er sich mit dem Landrat verständigt, übernahm er die Fürsorge. Am Freitag kam plötzlich der Gemeindediener in die Wirtschaft und meldete, der Landrat habe befohlen, die Leute sollten in der Fabrik wieder arbeiten, er habe dafür gesorgt, daß sie alle wieder angenommen würden, oder sie müßten alle heraus aus Misburg! Die Galizier sandten eine Deputation an die Fabrik mit der Anfrage, ob der schuldige Lohn ausgezahlt werde. Im Kontor wurde ihnen die Antwort: „Ihr könnt einen Hund im A.... lecken!" Der Gemeindediener sagte dem Wirt, daß die Gemeinde — wenn die Leute nicht arbeiten wollten — keine Zahlung für Verpflegung mehr leiste. Kurz vor Anbruch der Dunkelheit zogen dann die Leute die Landstraße entlang, ohne Ziel, ohne Geld, ohne jede Aussicht auf Hilfe! In einigen Wochen tönt es von den Kanzeln der beiden neuerbauten Kirchen in Misburg herab: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Dann denkt man jedenfalls nicht mehr daran, daß zwei Tage nach dem Bußtage wider Recht und wider Christenpflicht ein halbes Hundert Menschen ins Elend gejagt worden ist. — Wenn hilflose Tiere aufgefunden worden wären, würde der Gemeindevorsteher jedenfalls nicht gesagt haben: Laßt sie laufen, wohin sie wollen.

Der Gewährsmann hat sich den Arbeitsvertrag der bedauernswerten Leute angesehen. Danach haben diese sich auf sechs Monate zur Tagesarbeit von 6—6 Uhr verpflichtet. Von Nachtarbeit ist keine Rede. Gesetzwidrig ist, daß die Verpflichtung des Arbeitgebers nicht auch dahin ging, sechs Monate die Arbeiter zu beschäftigen. Der hatte sich noch 7 Mark Vertragsstrafe, 26 Mark Transportkosten und noch einige Mark für Nachtlager, Decken usw. ausbedungen, falls die Arbeiter kontraktbrüchig würden, und konnte nach dem Vertrage, der auch in diesem Falle gesetzwidrig, das Geld vom Lohne nach und nach einbehalten. Wer die Höllenqualen in der Fabrik sechs Monate aushält, soll die abgezogenen Beträge, dazu freie Reise vierter Klasse nach Myslowitz zurückerhalten. An Lohn war vereinbart: Männer über 20 Jahre pro Stunde 15 Pfg.! Ueberstunden 22 Pfg.! Burschen unter 20 Jahren 12 Pfg. pro Stunde! Ueberstunden 18 Pfg. oder 20 Mark pro Monat! Außerdem sollte jeder erhalten: „Der Mann 12 Pfund Brot, Bursche oder Frau zehn Pfund Brot, 1½ Pfund Fleisch, 1 Pfund Schmalz pro Woche, zweimal täglich süßen Kaffee, Mittagbrot, bestehend aus Hülsenfrüchten, Abends Suppe, alles gut mit Fett zubereitet." Wie appetitlich das Mittagessen sein mußte, erweist, daß an einem Mittag eine Maus im Essen gefunden wurde! Dieses herrliche Essen gab's nur am Tage, während der Nachtarbeit mußten sich diese Arbeiter von Brot und Schmalz nähren. Zubrot gab's nicht und Geld zum Kaufen hatten die armen Teufel auch nicht.

Das Tollste aber ist die Art der Vermittelung dieser Arbeiter an die Fabrik. Den Leuten sind an der Grenze die Legitimationspapiere abgenommen worden. Dafür erhielten sie eine gelbe Legitimationskarte der Deutschen Feldarbeiter-Zentralstelle Berlin, Vermittelungsamt Myslowitz. Der Agent sagte den Leuten — vorwiegend waren es Polen — sie müßten sich als Ruthenen ausgeben, und als griechisch-katholisch, da sie sonst am 1. Januar wieder aus Preußen heraus müßten. Alle Legitimations-Karten legitimieren den Inhaber als Ruthenen und als griechisch-katholisch, obgleich darunter Polen, Galizier, römisch-katholische und evangelische vorhanden sind. Diesem offenbaren Schwindel setzt aber die Tatsache die Krone auf, daß alle Karten „geprüft und beglaubigt" sind von der Polizeiverwaltung in Myslowitz. Wenn dem Ministerium, dem Reichskanzler oder — dem Staatsanwalt an der Feststellung dieser skandalösen Ungeheuerlichkeit etwas liegt, so beschlagnahme man die Kartenherer, die in Misburg noch arbeiten und die Karten derjenigen von denen hier die Rede ist. Diese letzteren sind noch nicht außer Landes. Ehe sie ausgewiesen und fortgebracht sind, vergeht noch einige Zeit.

## Ueber das Grab hinaus . . .

Ueber einen Zwischenfall bei den Beisetzungsfeierlichkeiten des Erzbischofs von Stablewski äußert sich der „Wielkopolin" in einem sehr heftigen Artikel. Danach habe der Oberpräsident von Waldow dem Weihbischof Dr. Likowski gegenüber den Wunsch zu erkennen gegeben, daß in den Leichenreden mit keiner Silbe der politischen Tätigkeit des Erzbischofs gedacht werde. Sollte dies der Fall sein, so würde der Oberpräsident, der bekanntlich auch mit der Vertretung des Kaisers beauftragt gewesen ist, sich genötigt fühlen müssen, den Dom zu verlassen. Es sei, so bemerkt der „Wielkopolin" das Ungeheuerliche und Unerhörte geschehen, daß dem Wunsche des Oberpräsidenten stattgegeben worden sei und Domherr Michalski, die bereits festgestellte Leichenrede habe ändern müssen. Seiner Verstimmung habe der Herr Michalski in den Worten Ausdruck gegeben: „Man darf nicht alles aussprechen, was das Herz birgt". Wenn endlich, so ruft das genannte Blatt entrüstet aus, werde die Geistlichkeit diese unwürdige Bevormundung seitens der Regierungsbeamten zurückweisen.

Der Erzbischof ist nun unter zahlreicher Beteiligung in der Herz Jesukapelle zu Posen beigesetzt. Der Tote hat, Posener Blättern zufolge, letztwillig über ¾ Million Mark für polnische Legate und wohltätige Stiftungen hinterlassen.

—ng. **Beuthen OS.,** 29. November. **Renten„sucht" und Rentenfeindschaft.** In der letzten Sitzung standen 20 Sachen zur Verhandlung, die sämtlich die Schlesische Eisen- und Stahl-Berufs-Genossenschaft betrafen. 17 Kläger verlangten eine Rente oder wollten in den früheren Stand zurückversetzt werden, oder infolge eingetretener Verschlechterung eine höhere Rente haben. Hiervon wurden 16 abgewiesen. In einem Falle soll ein weiteres ärztliches Gutachten eingeholt werden. In drei Fällen hat die Berufsgenossenschaft Herabsetzung der Rente beantragt. Dem wurde in allen drei Fällen stattgegeben. Von Interesse waren folgende Fälle:

Der Hüttenarbeiter Karl Dryska hat sich einen schweren Leistenbruch zugezogen. Einen etwa 20 Zentner schweren Wagen, der entgleist war, wollte er mit einem anderen Arbeiter zusammen einsetzen. Hierbei hat er sich das Leiden geholt. Seinem Mitarbeiter klagte er dies sofort. Auch die ärztliche Behandlung, in die er sich sofort begab, bestätigt dieses. Die Berufsgenossenschaft lehnte den Rentenanspruch ab. Die Berufung wurde vom Schiedsgericht mit der Begründung abgewiesen, daß Brüche dieser Art selten entschädigt werden.

Der frühere Modelltischler, jetzige Streckenarbeiter Julius Görlich hatte einen Unfall erlitten. Er erhielt 20 Prozent Rente. Sein Verdienst ist von 4.50 auf 2.60 Mark pro Schicht zurückgegangen. Sein Elend klagend bittet er das Gericht, seine Rente zu erhöhen. Dr. med. Wagner gibt zu, daß eine Verschlechterung eingetreten ist, doch sei diese nicht die Folge des Unfalls, sondern dem Alter und einem anderen Leiden zuzuschreiben. Nachdem der eine Beisitzer (ein Hüttendirektor) ihm den Rat erteilt, nur wieder als Modelltischler zu arbeiten (?!) wird seine Klage abgewiesen. Der Vorsitzende bemerkt, wenn es wirklich nicht mehr gehen sollte, dann sollte er sich an die Invaliditätsversicherung wenden.

Der Zimmerer Johann Schmurra hat am 7. Mai 03 eine Quetschung des Beckens und der Wirbelsäule, den Bruch eines Unterarms und eines Unterschenkels erlitten. Er erhielt 35 Prozent Rente, die jetzt auf 20 Prozent herabgesetzt werden soll. Dr. med. Wagner meint, 20 Prozent seien völlig ausreichend. Der Kläger meint, keiner der Aerzte habe die Quetschung der Wirbelsäule in Betracht gezogen. Der Vorsitzende hält dem Kläger vor, daß, falls eine weitere ärztliche Untersuchung nicht zu seinen Gunsten ausfalle, er die Kosten des Verfahrens tragen müsse. Da er auf einer weiteren Untersuchung beharrt, beschließt das Gericht von Dr. Fricke aus Zabrze ein Gutachten einzuholen.

## Meteorologische Beobachtungen der Königlichen Universitäts-Sternwarte.

| 29. und 30. November. | Nachm. 2 Uhr. | Abends 9 Uhr. | Morgs. 7 Uhr. |
|---|---|---|---|
| Luftwärme (C.) . . | + 8,0 | + 9,6 | + 10,8 |
| Luftdruck bei 0° (mm) | 746,2 | 746,5 | 741,8 |
| Dunstdruck (mm) . . | 7,0 | 7,2 | 6,9 |
| Dunstsättigung (pCt.) | 88 | 82 | 71 |
| Wind (0—12) . . . | W 5 | NW 7 | W 5 |
| Wetter . . . . . | trübe | bedeckt | trübe |

### Briefkasten.

**O. P., Glogau.** Für den Verurteilten besteht die Pflicht, die Gerichtskosten zu zahlen. Aber wo nichts ist, kann nichts genommen werden. Der Lohn ist wegen Gerichtskosten nur pfändbar, wenn er jährlich mehr als 1500 Mark beträgt. Die der Ehefrau gehörigen und in die Ehe eingebrachten Sachen können wegen Schulden des Mannes, also auch Gerichtskosten, überhaupt nicht gepfändet werden.

**E. G.** Den Strafantrag wegen Bedrohung können Sie bei der dortigen Polizeibehörde einreichen.

**A. R.** Den Bauarbeitern (Maurern, Zimmerern und Bauhilfsarbeitern) kann die freiwillige Mitgliedschaft in den Ortskrankenkassen nicht dringend genug empfohlen werden. Es kommt oft genug vor, daß Bauarbeiter während des ganzen Sommers die Beiträge gezahlt haben, im Winter aber kein Krankengeld bekommen, weil sie nicht Mitglied der Kasse sind. Beim Aufgeben der Arbeit in der kalten Jahreszeit haben sie es unterlassen, sich innerhalb einer Woche als freiwilliges Mitglied zu melden. Dadurch schädigen sich die Arbeiter und ihre Angehörigen sehr, denn werden sie — was gerade im Winter viel eher als sonst vorkommt — krank, so werden sie von der Kasse gar nicht oder nur in ungenügender Weise unterstützt.

### 21. Quittung.

**Für den Stadtverordneten-Wahlfonds gingen ein:**

| | |
|---|---|
| Bereits quittiert . . . . . | 1778.97 Mk. |
| Liste 291, Handels- u. Transp.-Arb. durch Moch | 1.75 „ |
| „ 295 „ „ Winkler | 2.90 „ |
| Ges. Distrikt Gräbschen „ „ Senk | 2.70 „ |
| Schneider Feige . . . . . | 0.50 „ |
| „ 342 durch Diedler . . . . . | 5.95 „ |
| „ 153 (von 1904) durch Jeratsch . . . . . | 9.50 „ |
| „ 101 Distrikt 8 „ Würfel . . . . . | 4.00 „ |
| „ 115 „ 3 „ Nengebauer . . . . . | 3.05 „ |
| Skat durch Urbanski . . . . . | 0.60 „ |
| Liste 80 Distrikt 8 „ Schwarz . . . . . | 2.50 „ |
| „ 84 „ 3 „ Smolarek . . . . . | 1.80 „ |
| „ 376 „ 3 „ Pautsch . . . . . | 5.65 „ |
| Roter Sperling . . . . . | 2.01 „ |
| Liste 288 Distrikt 17 „ Gleis . . . . . | 4.65 „ |
| Gesammelt durch Weberin . . . . . | 0.55 „ |
| Telegramm-Ueberschuß . . . . . | 1.00 „ |
| Liste 143 Distrikt 11 durch Aderhold . . . . . | 1.90 „ |
| „ 148 „ „ „ „ . . . . . | 1.55 „ |
| „ 149 „ „ „ „ . . . . . | 3.30 „ |
| „ 150 „ „ „ „ . . . . . | 1.40 „ |
| „ 155 „ „ „ „ . . . . . | 3.00 „ |
| „ 312 durch Kühn . . . . . | 14.00 „ |
| Summa | 1853.23 Mk. |

Sammellisten sind im Parteisekretariat, Neue Graupenstraße 5, 2. Etage, zu haben.

## Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Maurer Ferdinand Trutz, ev., S. — Schuhmachermeister Max Förster, ev., S. — Arbeiter Georg Wicher, ev., T. — Zuschneider Karl Glowalla, kath., S. — Lackierer Paul Spaethe, ev., T. — Eisenhobler Josef Berg, kath., S. — Schlosser Rudolf Waloschke, ev., S. — Former Paul Ließ, ev., T. — Former Karl Strietzel, ev., T. — Arbeiter Wilhelm Wiersich, ev., S. — Tischler Alfred Herrmann, kath., S. — Fleischer August Eckert, ev., T. — Schuhmacher Josef Ottma, kath., S. — Schuhmacher Adolf Tschech, ev., T. — Arbeiter Karl Kopke, kath., S. — II. Schuhmacher Max Knauf, ev., T. — Klempner Heinrich Bartel, ev., T. — Tischler Hermann Schnalke, kath., S. — Schlosser Hermann Mocke, kath., S. — Tapezierer Max Ulbrich, kath., T. — Arbeiter Max Hauptmann, kath., S. — Arbeiter Alois Nowag, kath., T. — Kutscher Wilhelm Reisner, kath., T. — Schlosser Oskar Scholz ev., S. — Monteur Albert Behrendt, ev., T. — Schlosser Hermann Salomon, evang., T. — Arbeiter Fritz Scholz, evang., T. — Kutscher Paul Exner, katholisch, Sohn. — Drechsler Paul Tauber, katholisch, Sohn. — Schriftsetzer Max Becker, evang., T. — Droschkenkutscher Karl Scholz, ev., T. — Arbeiter Ernst Teichmann, ev., T. — Arbeiter Karl Bochnig, ev., S. — Schriftsetzer Gustav Kühnel, ev., S. — Lackierer Paul Perfigla, ev., T. — Bierkutscher Karl Droß, kath., T. — Arbeiter Gottlieb Brier, evang., S. — Arbeiter Gustav Kinast, ev., T. — IV. Barbier Bruno Ruge, ev., T. — Schuhmacher Karl Welzig, ev., Sohn. — Steinarbeiter Friedrich Conrad, ev., T. — Schmied Josef Weigmann, kath., S. — Arbeiter Paul Haertel, ev., T. — Schmied Karl Frei, evang., T. — Maurer Josef Rösner, kath., T. — Stuckateur Otto Conrad, freirel., S. — Hausdiener Josef Grehl, kath., S. — Tischler Josef Mertin, katholisch, Tochter. — Hausdiener Josef Makiola, katholisch, T. — Former Josef Alber, kath., T. — Haushälter Franz Bittner, kath., S. — Arbeiter August Marnschke, kath., S. — Arbeiter Ernst Schneider, ev., S. — Schlosser Emil Kutschera, kath., T. — Haushälter Karl Kopschinske, ev., S. — Arbeiter Gottlieb Preßant, ev., S. — Stuckateur Paul Herrmann, evang., T. — Packer Hermann Wallasch, ev., S. — Arbeiter Paul Brehmer, ev., S. — Schieferdecker Emil Michael, ev., T. — Arbeiter August Galle, kath., T. — Schlosser Friedrich Blum, ev., S. — Arbeiter Ernst Reitzig, ev., T. — Kürschner Josef Dolata, kath., S. — Haushälter Johann Uka, ev., S. — Haushälter Wilhelm Ottmann, evang., T. — Monteur Alfred Steinig, kath., S. — Arbeiter August Moch, evang., T. — Former Julius Nowag, kath., T. — Schriftsetzer Alfred Heimlich, ev., T. — Schneider Johann Bilek, kath., T. — Arbeiter Adolf Jäkel, evang., S.

## Vereins-Kalender.

### Breslau.

**Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins ist Montag, den 3. Dezember, der Stadtverordnetenstichwahlen wegen geschlossen.**

### Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 1. Dezember:

**Tapezierer-Krankenkasse (Hamburg).** Zahl- und Aufnahme-Abend. Parterre links.

**Zimmerer.** Jeden Sonnabend: Zahlabend.

Sonntag, den 2. Dezember:

**12. Volks-Konzert,** veranstaltet vom Sozialdemokratischen Verein. Anfang 3½ Uhr.

**Maschinisten- und Heizer-Verband** (stat. Betriebe). Nachmittags 2 Uhr: General-Versammlung. Zimmer 2.

Montag, den 3. Dezember:

**Ortskrankenkasse der Zimmerer.** Abends 6 Uhr: Vertreterwahl.

Donnerstag, den 6. Dezember:

**Tapezierer-Verband.** Abends 8 Uhr: Letzte Mitgliederversammlung dieses Jahres. Zimmer 3 und 4.

Sonntag, den 9. Dezember:

**Märchen-Abend im Saale.** Rezitation und Gesang der Frau Margarete Walkotte. Beginn 5 Uhr. Entree 20 Pfg. Kinder frei.

## Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

**Distrikt 3 (Gräbschener Vorstadt).**

**Bezirke 3, 4 und 5.** Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Wahl eines Bezirksführers für den 4. Bezirk.

**Bezirke 16, 17 und 18.** Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft.

**Distrikt 7 (Nikolaitor).**

Mittwoch, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer und deren Stellvertreter. Abrechnung. Sämtliche noch ausstehende Listen zur Stadtverordnetenwahl sind bis Mittwoch abzurechnen. Jeder Bezirksführer hat sein Mitgliedsbuch mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.

**Distrikt 8 (Obertor).**

**Sonnabend,** den 1. Dezember, Abends 8½ Uhr: Abrechnung der Bezirksführer. Die noch ausstehenden Listen zu den Stadtverordnetenwahlen sind mitzubringen.

**Distrikt 9 (Obertor).**

Sonntag, den 2. Dezember, früh 10 Uhr: Abrechnung der Bezirksführer im Distrikts-Lokal Weißenburgerstraße 38. Es ist dringend notwendig, daß auch jeder Bezirksführer erscheint; es handelt sich auch um die Stadtverordneten-Stichwahlen.

**Distrikte 14 u. 15 (Ohlauer Tor).**

Sonntag, den 2. Dezember, Vormittags 8 Uhr: Zusammenkunft. Letzte Stichwahlagitation. Die Parteigenossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

**Distrikt 16 (Strehlener Tor).**

Freitag, den 30. November, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder bei Herrn Frei, Bohrauerstraße 45c (Restaurant zur Eisenbahn). Die Bezirksführer werden ersucht, die Mitgliederverzeichnisse mitzubringen.

**Bezirke 7 und 7a.** Sonntag, den 2. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

**Distrikt 17 (Schweidnitzer Tor).**

Freitag, den 30. November, Abends 8 Uhr, findet im Distriktslokale, Lohestraße 77, eine Mitglieder-Zusammenkunft statt. Die Genossen, welche ihre Mithilfe an der Wahlarbeit im Bezirk 80 zugesagt haben, bitte ich ganz besonders zu erscheinen.

**Land-Distrikt 3 (Bezirk Groß-Mochbern).**

Sonntag, den 2. Dezember, Vormittags: Zahltag und Zusammenkunft im bekannten Lokal.

**Land-Distrikt 8.**

Sonntag, den 2. Dezember: Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokal.

**Ohlau. Maurerverband.** Sonntag, den 2. Dezember Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur „Stadt Oels".

**Brieg. Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.** Sonntag, den 2. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: General-Versammlung bei Quicker, Fischerstraße. Tagesordnung: Stellungnahme und Aufstellung der Kandidaten zu den Gewerbegerichtswahlen.


**Strümpfe** sehr billig **Albert Fuchs** Schweidnitzerstr. 49. 5289

Sozialdemokratisches **Liederbuch** von Max Kegel. Preis 40 Pfg.

**Todes-Anzeige.**

Am 28. November verschied nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere Mutter-, Schwieger-, Grossmutter und Tante,

**Susanna Malcherzak, geb. Brix**

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigten schmerzerfüllt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Schweitzerstrasse 3. [5119

Am 29. November verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Schneiderin

**Martha Kurzer**

im Alter von 27½ Jahren. 5424

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause Posenerstrasse 10 nach Cosel.

**Achtung Holzarbeiter!**

**Dienstag, den 4. Dezember, 1906 abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses Margaretenstraße 17:**

**Außerordentl. Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: „Unsere gegenwärtige Lage und die nächsten Aufgaben unseres Verbandes". Referent: Gauvorsteher Kollege Karl Dietrich aus Breslau. 2. Freie Diskussion. 3. Wahl des Kassierers. 4. Verschiedenes.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur Mitglieder Zutritt haben, die nicht über 8 Beiträge restieren. Mitgliedsbuch legitimiert. Lasse sich daher ein Jeder sein Mitgliedsbuch vom Bezirkskassierer aushändigen.
Die Bezirkskassierer üben am Eingang des Saales die Kontrolle. **Die Lokalverwaltung.**

**Achtung Parkettleger und Modelltischler!**

**Sonnabend, den 1. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal „roter Löwe"**

**Branchen-Versammlung.**

Was hiermit noch einmal in Erinnerung gebracht sei. Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht. 5418

**Die Sektionsleitung.**

**„In freien Stunden".**

**Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.**
**Durch die Expeditionen und Kolporteure zu beziehen.**

**Freireligiöse Gemeinde Liegnitz.**
(Zweigverein des deutschen Freidenkerbundes).

**Sonntag, den 2. Dezember 1906, nachmittags 3 Uhr** in der **Bismarckhalle (Badehaus):**

**Vortrag** des Herrn Tschirn-Breslau.

Thema: **„Der Tod ohne Gott und Jenseits."**

Zutritt frei für Jeden. 5408

**Krankenunterstützungsbund d. Schneider, Zahlst. Breslau E. H.**
**Montag, d. 3. Dezember cr., abds. 8 Uhr, i. Gewerkschaftshaus Z. 2:**

**General-Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht des Kassierers und Bevollmächtigten. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes.
Zum Eintritt legitimiert das Mitgliedsbuch.
Die Mitglieder wollen zahlreich erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**
5404 J. A.: **F. Okla,** Bevollmächtigter.

**„Zur Zeisigschänke"**

Tel. 2733. **Friedrich-Wilhelmstr. 67** Tel. 2733.

**Brauerei und Kornbrennerei.**

**Eigene Ausschankslokalitäten.**

**Lagerbier** ½ Ltr. 15 Pf., 4/10 (Schnitt) 10 Pf., 1 Ltr. 25 Pf.
**Spezialitäten: Tschepiner Stange, Berliner Weissbier.**
**Pa. Korn** à Ltr. 50—60 Pf. außer dem Hause.
**Gute billige Küche.**
**Alle Wochen Schweinschlachten.**

**Berthold Riedel**
**21 Friedrich-Wilhelmstrasse 21**
**Barchent-Unterhosen u. Jacken,**
Strickwesten und Sweaters für Herren und Knaben, Trikothemden und Hosen für Herren, Frauen und Kinder, Gewaikte blaue Unterjacken, Zeiss-Unterhosen, Strümpfe und Socken zu billigsten Preisen. 5158

**Zu staunend billigen Preisen**
kauft man das eleganteste und haltbarste
**Schuhwerk,**
sowie die denkbar größte Auswahl in Kinderschuhen. Filz-, Gummi- und Holzschuhe zu streng reellen Preisen nur bei 5255
**Robert Kretschmer, Schuhmachermstr.**
Friedrich-Wilhelmstraße 52.

**Rossschlächterei, Gräbschenerstr. 31**
Inh.: **Bruno Leschnitz** 3683
empfiehlt täglich kernfettes, junges Fleisch sowie sämtliche ff. Fleisch- und Wurstwaren zu billigen Preisen.

Den Parteigenossen von **Strehlen** empfiehlt sich als
**Barbier und Friseur**
und bittet um zahlreichen Zuspruch 5123
**Adolf Brünn**
**Steinweg 16, am Zimmerplatz.**

**Schirme — Spazierstöcke — Tabakspfeifen**
empfiehlt billigst 4980
**R. Ehrenberg, Hirschberg, Langstr. 9.**
Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Zum bevorstehenden
**Weihnachtsfeste**

empfehle ich mein großes Lager in
**Spielwaren,**
sowie in allen
**Haus- und Küchengeräten.**
**Spezialität:** 5155
**Hänge-, Tisch- und Wandlampen,**
**Glas-, Porzellan-, Steingut- und Emaille-Waren,**
**Holz-Schäffer und -Wannen**
zu den bekannten billigen Preisen.
**Robert Kornmann**
**50, Friedrich-Wilhelmstraße 50.**

Ring 57 **Total-Ausverkauf** Ring 57

wegen

**vollständiger Auflösung des Geschäfts.**

**Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Steppdecken, Wäsche, Pelz-Boas u. s. w.**

zu jedem annehmbaren Preise. 5112

**Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.**

Ring 57 **A. Ikenberg.** Ring 57

---

**Gewerkschaftshaus Margaretenstrasse 17**

---

**Liebich's Etabl.**
Telephon 1646.
Das phänomenale
**November-Programm.**
Anfang 7½ Uhr.

---

**Santos-Kaffee-Mischung** täglich frisch geröstet, von gut. kräftig Geschmack sehr aromatisch

Pfund **85** Pfennige

empfiehlt als **besonders preiswert** 5113

Kaffee-Rösterei Hermann Jentsch jr., Breslau, **Junkern-Strasse 32,** gegenüb. Kissling, im Durchgang.

---

**Sonntag, 2. Dezbr.:**
**XII. Grosses Volkskonzert**

---

## Stadt-Theater.

Freitag:
„Othello" (von Verdi).
Sonnabend:
„Alessandro Stradella"
„Die Puppenfee".
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
„Maria Magdalene".
Abends 7½ Uhr:
„Die Jüdin".

---

**Victoria-Theater**
(Simmenauer Garten).
**Liliput-Zirkus**
sowie das
**brillante**
**November-Programm.**
Anfang 7½ Uhr.

---

**Brieger's Mode-Bazar**
jetzt nur nebenan in den bedeutend erweiterten Geschäftsräumen
**Albrechtsstrasse 52,** erstes Viertel vom Ringe links, Eckhaus Schuhbrücke.
Große Auswahl: 5107
Herren-Wäsche, Krawatten, Trikotagen, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Galanterie- und Lederwaren,
**Herren-Westen,** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Neu aufgenommen: **Herrenhüte, Gummischuhe.**
Preise bekannt billig.

---

**Möbel, Spiegel, Polsterwaren**
in eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt. 5400
**Kein Abzahlungsgeschäft**
gewähre aber gern Teilzahlung.
**Preise enorm billig.**

| | | |
|---|---|---|
| Plüschgarnitur | 100 | Mk. |
| Salontisch | 18 | „ |
| Trumeau mit Muschelaufsatz | 60 | „ |
| Schrank „ „ | 60 | „ |
| Vertiko „ „ | 45 | „ |
| Spiegel mit Schränkchen und Muschelaufsatz | 35 | „ |
| Diwan in gutem Stoff | 36 | „ |
| Bettstelle mit Matratze | 36 | „ |
| Rohrstuhl mit hoher Lehne | 4 | „ |

**Teppiche, Läufer, Uhren**
und sämtl. and. Ausstattungsstücke nur bei
**F. Pauer, Sandstr. 5.**
Auswahl von Weihnachtsgeschenken.

---

## Lobe-Theater.

Freitag:
„Der Prinzgemahl".
Sonnabend
zum 1. Male:
„Die lustige Witwe."
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
„Der Zigeunerbaron".
Abends 7½ Uhr
zum 2. Male:
„Die lustige Witwe".

---

**Großes Lager**
von
**Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.**
**Reparaturen jeder Art.**
**Eugen Klopsch, Uhrmacher**
**Schmiedebrücke 27** [4848
vis-à-vis der Salvator-Kirche.

---

**Weihnachts-Zigarren**

nur reelle gute Qualitäten. 5416
Riesenauswahl in allen Preislagen. Fabelhaft billige Preise. Kistchen schon von 80 Pfg. an.
**Jacques Boehm,** Zigarren-Spezial-Geschäft
**WALDENBURG i. Schl., Friedländerstr.** (2. Haus vom Ring).

---

**Schütze's Musikhaus**
früher **Plan**
**!! Ring 57 !!**
**Harmonika-Fabrik**
und **Lager sämtlicher Musikwerke**
sowie 4996
**Violinen, Cellos, Mandolinen, Guitarren, Klarinetten u. Trompeten.**
Eigene Reparatur-Werkstatt.

---

## Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag
**Humboldt-Verein**
Abonnement-Vorstellung:
„Maria Magdalene".
Sonnabend
Gruppe D, 6. Vorstellung:
„Sherlock Holmes".

---

## Thalia-Theater.

Sonntag abend 7½ Uhr:
„Der Hampelmann".
Billetverkauf Sonnabend von 10—2 Uhr im Thalia-Theater.

---

**Krawatten**

Sämtliche Herren-Artikel zu billigsten Preisen 5295
**Meta Fränkel**
**Albrechtsstrasse 28/29**
*(gegenüber der Hauptpost).*
**Gräbschenerstrasse 4**
*(2. Haus vom Sonnenplatz).*

---

**Winter-Joppen für Herren**
aus praktischen Lodenstoffen, verschiedenfarbig, warm gefüttert, von 5379
**Mk. 5.75 netto an.**
**S. Guttentag,**
Breslau, Altbüsserstrasse 5, I. u. II. Et.

---

**Breslauer Schauspielhaus**
Freitag, den 30. November,
zum 4. Male
„Der Hausfreund".
Sonnabend, den 1. Dezember,
zum 13. Male:
„1001 Nacht".
Sonntag, den 2. Dezbr., nachm. 3½ Uhr:
„Der Hausfreund".
Abends 8 Uhr:
„1001 Nacht".

---

**! Achtung !**
auf die billige Einkaufsquelle bei vorkommendem Bedarf an Festlichkeiten und für den Weihnachtsbedarf.
**Süsswein**
der Liter 50 und 60 Pfg.
ebenso bieten 4844
ff. Tafelliköre, Rosenöl, Punsch-Essenz, Jamaica-Rum, Eier-Cognac, Alter Breslauer Korn liefert billigst
**Max Beiner, Destillation**
**50 Schmiedebrücke 50.**
Proben gratis. — Kein Laufpreis.

---

Königlich russischer
**Zirkus**
**Cesar Sidoli**
im Zirkus-Busch-Gebäude.
**Täglich:**
**Gr. Gala-Vorstellung**
mit reichhaltigem, wechselndem
**Elite-Programm.**
Näheres an den Anschlagsäulen.
Billetverkauf: Von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends im Zigarrengeschäft des Gustav Ad. Schloh, Schweidnitzerstr., Ecke Junkernstr., und an der Zirkuskasse von 11 Uhr morgens ununterbrochen.

---

**Nur Gutes!**
und 5293
**ein Schwein gratis**
**beim Einkauf von 50 Pf.**
Schokolade, Kakao, Tee.
**Christbaum-Behang**

| | | | |
|---|---|---|---|
| ¼ Pfd. | 15 | Pf. | gut |
| ¼ „ | 20 | „ | fein |
| ¼ „ | 25 | „ | hochfein |
| ¼ „ | 30 | „ | extrafein. |

Spezialität: **Weihnachtsbäume** v. 60 Pf. an bis 300 Mk.
Letztere ist bei mir ausgestellt.
**Willi Garcke,**
**Zikelstraße 64.**
Filiale: Weidenstraße 12.

---

**Grosse Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren**
sowie in praktischen Geschenken:
**Hauben, Mützen, Hüte, wollene und seidene Chales, Kleidchen, Schürzen, Hemden, Trikotagen, Handschuhe, Wäsche, Krawatten, seid. Halstücher, Schirme.**
Tapisseriewaren aller Art. 5422
**Haus- und Küchengeräte**
Grösste Auswahl. Streng billigste Preise.
**Warenhaus Auguste Schulz**
**Friedrich-Wilhelmstr. 76.**

---

**Joppen** in allen Größen.
Gustav Kunnerhase
Inhab.: Oskar Dehmel,
nur Rennweg 45.

---

**arrangiert vom Sozialdemokratischen Verein**

---

**Anfang 3½ Uhr**
**Programm 30 Pfg.**

# 2. Beilage zu Nr. 280 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 1. Dezember 1906.


## Deutscher Reichstag.

**129. Sitzung, Donnerstag, den 29. November, Nachmittags 1 Uhr.**

Am Bundesratstische: Freiherr von Stengel, von Tschirschky, Dernburg.

Die erste Beratung des

**Nachtragsetats für Südwestafrika**

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Semler** (natl.): Der neue Kolonialdirektor besitzt unser Vertrauen; aber wir können ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er durch die Heranziehung Algiers zum Vergleich und durch Weglassung der militärischen Kosten seiner Denkschrift den Charakter einer Tendenzschrift gegeben. (Zustimmung links.) Mit vielen unserer bisherigen kolonialen Maßregeln befanden wir uns auf dem Holzwege. (Sehr richtig! links) Gewiß sind die Kolonien große Schuldner des Reiches. Aber ein gewiegter Bankier läßt gerade einen großen Schuldner nicht fallen. (Zuruf b. d. Soz.: Sondern pumpt ihm immer noch mehr! Heiterkeit.) Mit der ganzen Kleingeisterei muß gebrochen werden. Ich vermisse die Großzügigkeit namentlich in der Bahnpolitik der Regierung.

Hier endet der Redner, bleibt aber auf der Tribüne stehen und sieht sich erwartungsvoll um, während der Präsident bereits den folgenden Redner aufruft. Erst jetzt merken die Nationalliberalen, daß ihr Redner geendet hat und rufen Bravo! Das verspätete Bravo! wird von dem übrigen Hause mit fröhlicher Heiterkeit aufgenommen.

Abg. Freiherr **v. Richthofen** (kons.): Wir freuen uns, daß der Reichskanzler die deutsche Beamtenschaft gegen die Angriffe eines Poeplau in Schutz genommen hat. (Bravo! rechts.) In der Einsetzung einer Ermittelungskammer sehen wir eine bedauerliche Konzession an die Stände[illegible]. — Es erscheint uns zweifelhaft, ob bei al[illegible] Monopolfirmen der kaufmännische Anstand [illegible]ahrt worden ist. Aber was kann die Firma Tippelskirch und was können ihre Teilnehmer dafür, daß mangelhafte Verträge mit ihr abgeschlossen worden s[illegible]? Ob die Konkurrenzfirmen der Woermannlinie ähnlich gute Leistungen wie diese aufweisen werden, muß sich erst zeigen. — Die Denkschriften des neuen Kolonialdirektors bedeuten erst die Vorbereitung zur Inventur. Vor uferlosen Eisenbahnprojekten, wie Herr Semler sie zu fordern schien, möchte ich warnen. (Sehr richtig! rechts und links.) Daß der Kolonialdirektor mit den Missionen zusammen arbeiten will, begrüßen wir. Wir bitten um Auskunft über die Ansiedelungsgesellschaften und über die Eingeborenenfrage.

Kolonialdirektor **Dernburg**: Nicht sowohl wegen der maßlosen Angriffe des Abg. Ledebour, sondern wegen der von anderen Seiten in ernsthafter Weise geäußerten Bedenken, will ich auf die Kritik der Denkschriften eingehen. Meine Denkschriften bedeuten nicht schon ein Programm, sondern die Bausteine zu einem Programm. — Der Zweck eine verständige Kolonial-Verwaltung muß Herstellung einer gewissen administrativen Selbstständigkeit der Kolonien sein und die Denkschriften bezwecken, zu zeigen, wie weit unsere Kolonien in dieser Beziehung bereits gediehen sind. In diesem Zusammenhang gehörten die Militärlasten der Kolonien nicht herein. Die Höhe der Kriegslasten wird wohl allen Mitgliedern des Hauses bekannt sein; wenn sie irgend ein Herr nicht kennt, so bitte ich, daß er sich meldet. (Schallendes Gelächter.) So lange die Kolonien auf Grund des Reichsbudgets wirtschaften, werden sie nicht sparsam sein. (Sehr richtig!) — Gegen meine Schätzungen sind mannigfache Einwürfe erhoben worden. So hat Bedenken erregt die Schätzung des Kapitals der Eingeborenen. Man muß aber auch hier nur aufmerksam und verständig lesen, (Redner spricht im Tonfalle eines Schulmeisters.) was denn da eigentlich gesagt ist. (Schallendes Gelächter.)

Die Methoden, die ich angewandt habe, um Erträge zu kapitalisieren, entsprechen durchaus den Methoden, die in Deutschland gang und gäbe sind und zum Beispiel bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen angewandt wurden. Dem Abgeordneten Ledebour ist es gestern beim Multiplizieren passiert, daß er eine Null zu viel anfügte (Abg. Ledebour: ruft: Ich habe mich versprochen), allerdings ein Fehler, welchen der „Vorwärts“ heute berichtigt hat. (Heiterkeit.) Herr Ledebour nannte gestern meine Berechnung einen Unsinn. Ich gebe ihm das für seine Rechnung freundlichst zurück. (Heiterkeit.) Die wegwerfende Beurteilung der Kolonien erinnert mich an meinen Vorgänger an der Darmstädter Bank, der vor 30 Jahren den Ankauf eines Kohlenbergwerks, das sich später gut rentiert hat, mit den Worten ablehnte: Gehen Sie weg mit Ihrem Bergwerk, was unter der Erde ist, kann man nicht wissen. (Heiterkeit.) Abgeordneter Dr. Schädler vermißte die Ordnung in der Kolonialverwaltung. Daß nur die wichtigsten Sachen dem Kolonialdirektor unterbreitet wurden, war die Folge der Ueberlastung unseres Amts. Mein Versuch, alle Eingänge selbst zu lesen und zu unterschreiben — das letztere wenigstens habe ich durchgesetzt — hat mich dreizehn Stunden im Sessel festgehalten. (Hört, hört! rechts.) Ob ich das auf die Dauer werde durchsetzen können, wenn ich hier fünf Stunden zu sitzen die Ehre habe (Heiterkeit), wozu dann noch die Kommissionssitzungen kommen werden, weiß ich nicht — der Tag hat doch nur 24 Stunden. (Heiterkeit.) Man hat mir Optimismus vorgeworfen; aber ohne Optimismus läßt sich nichts Großes erreichen. Herr Semler verlangte ein umfassendes Eisenbahnbauprogramm. Ein solches Programm läßt sich nicht in zwei Monaten ausarbeiten. Es werden zur Zeit bereits für etwa 50 Millionen Eisenbahnen gebaut. Nach Herrn Ledebour soll in der Denkschrift des Generalstabes stehen, wir hätten die Absicht, die Eingeborenen zu hetzen. Ich bitte Herrn Ledebour, mir die Stelle zu zeigen. Die Regierung hat dies Wort nicht ausgesprochen. Die Karte, die ich Ihnen vorgelegt habe, gibt nur drei Achtel des gesamten Schutzgebietes in Südwestafrika wieder. Nur dieser Teil soll unter den beschränkten Schutz fallen. Wir beabsichtigen, dort eine Art dem Gouverneur unterstehende Miliz zu schaffen, wodurch natürlich sehr viel Schutztruppen gespart werden. Wir werden ferner eine Steuerverordnung vorlegen, die namentlich den Großgrundbesitz treffen und seine Aufteilung befördern soll. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Zum Studium des Eingeborenenrechts ist ein besonderer Kolonialattachee gefordert worden. Es ist recht schwer, das deutsche Kapital, das unter günstigen Umständen in der Heimat arbeitet, für die Kolonien zu interessieren. Wir wollen dem Kapital dort helfen, wo es die Gewähr wirklich werbenden Eingreifens gibt; wir wollen nicht große Landgesellschaften und nicht eine große Bodenspekulation unterstützen. Der Bau von Eisenbahnen ist Staatssache, denn mit Privatmonopolen haben wir üble Erfahrungen gemacht. (Bravo! rechts.)

Abg. **Kopsch** (Freis. Vpt.): Ich muß entschieden protestieren gegen die Unterscheidung des Vorredners zwischen ernsten und nicht ernsten Ausführungen. (Lachen rechts.) Die koloniale Krisis, von der der Reichskanzler sprach, ist noch nicht überwunden. Man spricht von kaufmännischen Prinzipien, die man in der Kolonialverwaltung zur Geltung bringen will; aber ein Zahlenjongleur ist noch kein Kaufmann. (Beifall links.) Wir weisen entschieden die Behauptung Dr. Semlers zurück, daß das deutsche Volk undankbar gegen unsere Truppen in Südwestafrika sei. (Beifall links.) Ich bringe meinen unverkäuflichen Dank Herrn Erzberger für seine Enthüllungen entgegen. Wenn der Reichskanzler kein Verluschungssystem will, so möge er danach handeln. Er hätte dafür sorgen sollen, daß gleich nach der Bekanntwerdung seiner Beziehungen zur Firma Tippelskirch Herr von Podbielski aus Gesundheitsrücksichten entlassen wurde. (Beifall und Heiterkeit links.) Dem neuen Kolonialdirektor Vorschuß-Vorbeerkronen zu reichen, haben wir keine Veranlassung.

Der Aufschub der Lösung des Vertrages mit Tippelskirch mißfällt uns. Er wird mit der Rücksicht auf die Arbeiter entschuldigt. Sonst nimmt man nicht solche Rücksicht auf die Arbeiter. (Sehr richtig! links.) — Wir wünschen ganz gewiß auch die Selbständigkeit der Kolonien; nur darf es nicht die Selbstständigkeit von jungen Eheleuten sein, die sich von Eltern oder Schwiegereltern ernähren lassen. (Große Heiterkeit.) Ich kann die Denkschrift nicht günstig beurteilen. Es sind in der Tat vielfach Tendenzschriften. Die Berechnungen erscheinen mir eher byzantinisch als kaufmännisch. (Sehr gut! links.) — Man wartet uns heute mit zwei Nachtragsetats auf. Weitere Nachträge werden kommen. Die Regierung hofft mehr zu bekommen, wenn sie es stückweise fordert. Die Begründungen der Forderungen sind so dürftig gehalten, daß man die Forderungen ruhig als nicht begründet bezeichnen kann. — Oberst Deimling hat hier bekanntlich in brüskter Weise den Gegensatz zwischen der Kommandogewalt und dem Geldbewilligungsrecht des Reichstags hervorgekehrt. Nun wohl, der Reichstag hat jetzt Gelegenheit, zu beweisen, daß sein Etatsrecht doch nicht so ganz bedeutungslos ist. — Ein gewisser Optimismus scheint zurzeit hoffähig zu sein. (Heiterkeit.) Aber gerade in der Kolonialpolitik ist er am wenigsten angebracht. Weniger Phantasiepolitik und mehr Realpolitik muß das Losungswort in der Behandlung kolonialer Angelegenheiten sein. (Lebhafter Beifall bei den Freis.)

Abg. Dr. **Arendt** (Rpt.): Der Vorredner hat keine Veranlassung im Namen des deutschen Volkes zu reden. Vielleicht sprach er nicht einmal im Namen seiner ganzen Fraktion. Die Ausgaben für Bahnbau sind produktiv. — Redner lehnt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ausdrücklich ab, von einem zukünftigen sozialistischen Ministerium einen Gouverneurposten anzunehmen. — Das südwestafrikanische Rindvieh ist für Liebigs Fleischextrakt weit geeigneter als das argentinische. (Bravo! rechts.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Debatte.

In einer persönlichen Bemerkung stellt Abg. Ledebour (Soz.) fest, daß der Vertreter der Kriegsführung in Südwestafrika laut Dr. Semler selbst erklärt hat, man wolle die Hottentotten niederhetzen. Derselbe Gedankengang ist auch in den Auslassungen des Generalstabes enthalten. Wenn Herr Dernburg trotzdem in dieser Weise gegen mich polemisierte, so beweist das, daß er bereits auf dem Desavouierungsniveau der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ angelangt ist. (Beifall bei den Soz.)

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Beratung.)

Schluß 6½ Uhr.

## Aus den Gerichtssälen.

**Die abgehackte Hand.**

richtiger der Mann mit der abgehackten Hand, naturalistisch-prosaisch auf einer Ansichtskarte dargestellt, bildete am Donnerstag ebenfalls den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Breslauer Schöffengericht. Die bekannte Bierwald-Ansichtskarte soll den preßgesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen, weil auf ihr zwar der Verleger, nicht aber auch der Drucker angegeben ist. Die Genossen Stubt und Reichelt, die als Inhaber eines Zigarren- und Papiergeschäftes die Karte sowohl im Schaufenster ausgestellt, als auch verkauft hatten, waren deshalb wegen angeblicher Uebertretung des Preßgesetzes mit Strafmandaten über je 30 Mark belegt worden. Sie erhoben hiergegen Einspruch und in der Verhandlung machten sie geltend, daß Ansichtskarten allgemein stets nur den Verleger oder den Drucker enthielten, eine Uebertretung des Preßgesetzes liege deshalb nicht vor. Das Gericht gelangte zur Freisprechung aus dem Grunde, weil die Angeklagten nicht Drucker oder Verleger der Karte sind, sondern sie nur verbreitet haben; es fehlte mithin an der nötigen Handhabe zu einer Verurteilung.

**„Freund, wenn Du noch zwei Hände hast.“**

Die „Bierwald-Literatur“ ist bekanntlich zu recht stattlichem Umfange gediehen, und unsere löbliche Polizei muß sich im Schweiße ihres Angesichts abmühen, um der immer wieder neu auftauchenden Preßerzeugnisse habhaft zu werden, und sie von innen und außen zu prüfen, ob sie auch ja den preßgesetzlichen Anforderungen entsprechen, und ob sie nicht etwa gar einen strafbaren Inhalt aufweisen. So war man auch, wie wir bereits berichteten eines Gedichts habhaft geworden, in dem dem Freunde, der noch zwei Hände hat, der dringende Rat gegeben wurde, sie ja recht gut zu verwahren. Drucker und Verleger waren auf dem Papier nicht mit vermerkt, die angestellten Recherchen führten aber zunächst insofern zu dem gewünschten Resultat, als der „Drucker“ in der Person des Steindruckerlehrlings Lothar H. ermittelt wurde. Prompt erhielt er wegen Uebertretung des Preßgesetzes ein Strafmandat über 20 Mark. Das Breslauer Schöffengericht hatte sich am Donnerstag mit dem erhobenen Einspruche zu beschäftigen. Der Angeklagte gab an, er habe dem Auftraggeber, mit dem er befreundet sei, aus Gefälligkeit etwa hundert Exemplare angefertigt. Er selbst habe sich einige Abzüge behalten. Vom Preßgesetz wußte er natürlich nichts, sintemalen dieses Gesetz nicht von Moses oder den Propheten erlassen worden ist, über deren Gesetze ja bekanntlich die Volksschüler allein nur in recht ausführlicher Weise unterrichtet werden. Auch war der Angeklagte der Ansicht, er als Lehrling hätte sich doch nicht als Drucker bezeichnen können, und die Firma, bei der er tätig ist, hätte er auch nicht auf seiner Pfuscharbeit vermerken können. Das Gericht zog die Jugend des Angeklagten und den Umstand, daß er wohl nur aus Leichtsinn gehandelt habe, als strafmildernd in Betracht und erkannte auf fünf Mark Geldstrafe.

**Ein Oswitzer Denunziantenstückchen**

beschäftigte das Breslauer Schöffengericht. Gastwirt Elsner gibt bekanntlich den Arbeitern sein Lokal zu Versammlungen her und hat deshalb allerhand „Freunde.“ Auch seine Frau ist nicht sicher, daß diese Gesellschaft ihr bei jeder Gelegenheit eins auszuwischen trachtet. Eines Tages im Oktober hatte sie ihren Gänsen die Federn ausgerupft. Der Umstand, daß eine Gans dabei einmal geschrien hatte, brach einem der getreuen Nachbarn beinahe das Herz. Er hatte deshalb nichts eiligeres zu tun, als die Frau wegen Tierquälerei zu denunzieren. Die Polizei erschien darauf bei Elsner, um den ziemlich beträchtlichen Federvorrat einer genauen Revision zu unterziehen. Wirklich wurde auch ein halbes Dutzend Federchen gefunden, in deren Kielen sich Blut befand. Darob erfolgte die Anklage. Vor Gericht machte Frau Elsner geltend, daß auch beim sorgfältigsten Rupfen einmal eine unreife Feder mit zwischen die Finger gerate. Selbstverständlich erfolgte Freisprechung. Schade nur, daß dem Denunzianten nicht die Kosten aufgebrummt wurden.

**Hinter verschlossenen Türen!**

Der Leutnant a. D. und Schriftsteller Ernst Hickmann aus Deutsch-Lissa stand vor dem Breslauer Kriegsgericht der ersten Division, unter Vorsitz des Oberstleutnants Wunkt, angeklagt wegen Beleidigung. Hickmann ist 24 Jahre alt, war Offizier bei dem Füsilier-Regiment 38 in Glatz, und ist 1898 verabschiedet worden. Er steht jetzt nicht mehr im militärischen Verhältnis. Vor dem Kriegsgericht erscheint der ehemalige Offizier im dunklen Zivil-Jackett. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Diehl, beantragte Ausschluß der Oeffentlichkeit, und nach längerer Beratung über den Antrag verkündete der Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat Gische: die Oeffentlichkeit wird während der ganzen Dauer der Verhandlung wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen ausgeschlossen. Der anwesende Vertreter der Presse mußte den Saal verlassen. Bei Wiederherstellung der Oeffentlichkeit ward folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt. Die Urteilsbegründung erfolgte wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. — Herr Hickmann, der in Deutsch-Lissa seinen Wohnsitz hat, ist bereits mehrere Male von Zivilgerichten wegen angeblicher Beamtenbeleidigung verurteilt worden. Wieso er diesmal vor ein Kriegsgericht kam und wen er beleidigt hat, ist leider, dank unserer famosen Militär-Rechtspflege, nicht zu erfahren.

**Die Folgen der Kontrollversammlung.**

Der Reservist Alfred Krause aus Breslau war wegen Achtungsverletzung, Gehorsamsverweigerung, Beleidigung, tätlichen Angriffs angeklagt vor dem Kriegsgericht. K. hatte auf der Kontroll-Versammlung angetrunken dem Vizewachtmeister d. R. Pietsch gegenüber auf einen Befehl mit den Händen in den Hosentaschen dagestanden, und auf den Befehl, den Namen zu nennen, erwiderte er: „Das habe er nicht nötig.“ Der Unteroffizier soll an den Tisch gehen, da werde er es erfahren.“ Nach der Versammlung beschimpfte der Reservist den Vorgesetzten mit Aas, Vagabond, ich mach Dich kalt. Auf das Zureden von Kumpanen: „Geh', hau ihm eine runter“, ging der Reservist zu Tätlichkeiten gegen den Vorgesetzten über durch Schläge. Der Anklagevertreter, Gerichts-Assessor Schubert, beantragt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bartsch, ersucht um eine mildere Strafe. Das Gericht erkannte auf die beantragte Strafe. Der Wachtmeister befand sich auf der Kontroll-Versammlung in Zivil. — Gewiß war das Verhalten des Angeklagten ein sehr leichtsinniges, ihn aber deshalb für sein ganzes Leben unglücklich zu machen, das bringt blos der preußische Militarismus fertig.

**Ein Bürgerrecht des Streikpostenstehens existiert nur in den Köpfen einiger Parteiführer.**

(Senatspräsident Lindenberg vom Kammergericht.)

Ein interessanter Streikposten-Prozeß beschäftigte das Kammergericht. Das Landgericht zu Frankfurt an der Oder hatte die Angeklagten Liedke, Czactor und Vogt, die als Streikposten polizeilichen Aufforderungen, aus den von ihnen beobachteten Straßenteilen Frankfurts sich zu entfernen, nicht ohne weiteres folgten, zu Geldstrafen verurteilt. Und zwar wegen Uebertretung der bekannten Vorschrift aller Straßenpolizei-Verordnungen, wonach bestraft wird, wer den zur Erhaltung der Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen ergehenden polizeilichen Anordnungen nicht Folge leistet. Das Landgericht führte unter anderem aus: Die als Zeugen vernommenen Beamten hätten, weil die Angeklagten Streikposten standen, die Angeklagten im Interesse der Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung des Verkehrs auf der Straße weggewiesen. Die Erfahrung lehre, daß Streikposten häufig Arbeitswillige belästigten, und es sei anzunehmen, daß die Beamten den damit verbundenen Störungen des Verkehrs vorbeugen wollten. Das sei entscheidend, gleichgiltig wäre dagegen, ob hier eine Störung zu erwarten war.

Die Angeklagten legten Revision ein, bestritten die Giltigkeit der Polizei-Verordnung und betonten besonders, daß die Polizeibeamten gemäß einer Instruktion gehandelt hätten, die dahin ging, unter allen Umständen die Streikposten zu entfernen. Die Anordnungen seien lediglich getroffen worden, um das gesetzlich gewährleistete Recht des Streikpostenstehens zu vernichten.

Der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft verlangte ebenfalls die Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz.

Der erste Strafsenat des Kammergerichts, unter Vorsitz des Senatspräsidenten Lindenberg, hob auch das Urteil auf und verwies die Sache mit folgender Begründung an das Landgericht zurück: Die Verordnung sei zweifellos giltig. Auch sei es irrig, wenn von einem Bürgerrecht des Streikpostenstehens immer gesprochen werde. Davon stehe in keinem Gesetz etwas. Ein solches Bürgerrecht des Streikpostenstehens werde nur von einigen Parteiführern herausgelesen aus einem Urteil des Reichsgerichts, daß Polizei-Verordnungen gegen Streikposten nicht erlassen werden könnten. Dasselbe Urteil sage indessen auch, daß es nicht entscheiden wolle, in wie weit Polizei-Verordnungen zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassen werden könnten, welche sich indirekt gegen das Streikpostenstehen richten. — Im vorliegenden Falle müsse die Aufhebung des Urteils erfolgen, weil sein Wortlaut die Möglichkeit eines Rechtsirrtums erkennen lasse. Bei Anwendung einer solchen Verordnung sei nach Ansicht des Gerichts maßgebend das individuelle Ermessen des Sicherheits-Beamten. Unbedenklich und richtig wäre es, wenn er sage: „Hier in diesem Falle ist die Anwesenheit dieses Mannes auf dieser Straße ein Ereignis, das der öffentlichen Ordnung gefährlich ist: deswegen weise ich ihn von dieser Straßenstelle fort.“ Wenn der Beamte dagegen sage: „Weil dieser Mann Streikposten ist, und alle Streikposten Anlaß geben zu einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung, so entferne ich ihn“, so sei das ein Sprung, der dem Polizeibeamten nicht erlaubt sei. Es wäre nicht rechtmäßig, wenn der Beamte auf Grund einer generellen Auffassung Streikposten wegweise, ohne im individuellen Falle einen besonderen Grund dafür anzunehmen. Da es nach dem Urteil im vorliegenden Falle möglicherweise so gewesen sei, müsse das Landgericht die Sache nochmals nachprüfen.

**Ein Riesenprozeß wegen Waffendiebstahls.**

Ein Prozeß wegen Waffendiebstahls, dessen Dauer viele Wochen in Anspruch nehmen dürfte, begann am Mittwoch vor der Strafkammer des Posener Landgerichts. Angeklagt sind: 1. Handelsmann Heinrich Behrend (Posen), 2. Kaufmann Georg Loll (Grünberg i. Schl.), 3. Lampenwärter Wilhelm Gaede (Posen), 4. Arbeiter Johann Kubitzki (Posen), 5. Händler Louis Nadersohn (Klein-Tarpen), 6. Händler Max Desbroda (Thorn), 7. Erdarbeiter Ernst Jaeger (Wien), 8. Tischlermeister Karl Rebede (Hildesheim), 9. Kolonnenführer Ernst Donath (Berlin), 10. Sattler Karl Grossor (Spandau), 11. Kaufmann Karl Neupert (Spandau), 12. Kaufmann Hermann Günkel (Spandau). Die Angeklagten sollen seit einer Reihe von Jahren mit zahllosen Militärpersonen, wie Feldwebeln, Zahlmeistern, Sergeanten, Unteroffizieren, Kasernenwärtern, Militärbüchsenmachern, einigen Zeugoffizieren und auch mit Mannschaften der verschiedensten Truppenteile in einer großen Anzahl [illegible] Verbindung unterhalten und von diesen Infanterie-Gewehre, fast immer Modell 71, Karabiner, Kürassierpallasche, Kavalleriesäbel, Faschinenmesser, Gewehrläufe, scharfe Patronen, Patronenhülsen, Patronenrahmen, Patronentaschen, Packtaschen, Revolver, Gewehrschlösser, Schloßteile, Flinten, Ladestöcke, Blei, Kupferdraht, Stiefel, Wettingöl, Steinkohlen, Kaffee, Farin, Reis, Erbsen usw. gekauft haben. Die Gewehre sollen fast sämtlich tadellos gewesen sein. Es soll vorgekommen [illegible], daß gute Gewehre gegen fehlerhafte, minderwertige eingetauscht wurden. Alle diese Gegenstände soll Loll in Grünberg erstanden haben. Eine große Anzahl Militärpersonen ist deshalb bereits von den Militärbehörden [illegible]

gen Diebstahls bestraft worden. Loll soll sich auf den Ankauf der gestohlenen Waffen nicht beschränkt, sondern auch mehrfach direkt mit Militärpersonen in Verbindung getreten sein. Hauptsächlich sollen die Diebstähle begangen sein in Posen, Thorn, Hohensalza, Berlin, Spandau, München, Metz, Straßburg, Saargemünd, Mörchingen und noch verschiedenen anderen Garnisonorten Lothringens. Das Treiben gelangte schließlich zur Kenntnis der Behörde, zumal die Abnehmer das Geschäft in ziemlich ungeniierter Weise betrieben haben sollen. So soll zum Beispiel Loll mehrfach mit Militärpersonen im Restaurant „Zum Prälaten" in Berlin und verschiedenen anderen ähnlichen Lokalen gesehen worden sein. Auch Behrend, Nadersohn usw. sollen die Militärpersonen oftmals in öffentlichen Lokalen traktiert haben. Die Angeklagten sind sämtlich verhaftet. Sie haben sich wegen Diebstahls und Hehlerei auf Grund der Paragraphen 242, 259, 73 und 74 des Str.-G.-B. zu verantworten. Es sind bisher etwa 350 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Sofern die Verhandlung nicht besondere Momente ergeben sollte, werden wir uns auf die Wiedergabe des Urteils beschränken.

* * *

Nach der Geschäftsordnung des Vorsitzenden soll diese Woche mit der verantwortlichen Vernehmung der 12 Angeklagten ausgefüllt werden. Als Sachverständiger wohnt den Verhandlungen ein Feldzeughauptmann bei. Sämtliche Angeklagten sind persönlich zur Stelle, der größte Teil derselben befindet sich in Haft.

Das Gericht beschließt zunächst, von der Verhandlung gegen die Hauptangeklagten Behrend, Loll und Nadersohn die kleineren Fälle gegen die Arbeiter Jäger und Kubinia abzutrennen und diese sofort zu verhandeln. Die Verhandlung gegen die übrigen Angeklagten wurde inzwischen ausgesetzt. Der Angeklagte Wilh. Gaede ist, wie er angibt, wegen Straßenraubes einmal vom Schwurgericht vorbestraft. Er sagt aus: Ich war im vorigen Jahr 8 Wochen lang krank, meine Frau den ganzen Sommer über krank, dadurch war ich in Not und Schulden geraten. Einmal habe ich etwas Kupferdraht genommen. — Vorsitzender: Wieviel? — Angeklagter: Wieviel weiß ich nicht, ich habe von Behrend dafür 52 Mark bekommen und mit Kubiniak geteilt. Ich hatte Angst es allein zu machen und nahm ihn mit. — Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er früher zugegeben habe, vier Mal gestohlen zu haben, der Angeklagte will aber nur zwei Diebstähle ausgeführt haben.

Durch den Angeklagten Gaede kam die Affäre seiner Zeit ins Rollen. Er wurde abgefaßt, als der Händler Behrend aus Posen bei ihm mit einem Koffer erschien, um den gestohlenen Kupferdraht abzuholen. Nach kurzer Zeugenvernehmung beantragte der Staatsanwalt gegen Gaede 5 Monate Gefängnis, gegen Kubiniak 10 Tage Gefängnis. Das Gericht verurteilte Gaede zu drei Monaten Gefängnis, Kubiniak zu einer Woche. Die beiden Angeklagten wurden entlassen, Gaede soll später als Zeuge gegen Behrend vernommen werden.

Es begann dann die Verhandlung gegen die übrigen zehn Angeklagten.

Es wird sodann mit der Vernehmung des Angeklagten Heymann Behrend aus Posen begonnen. Derselbe gibt zu, daß Gaede, den er seit seiner Militärzeit kenne und der bei der städtischen Lichtanstalt beschäftigt ist, ihm zweimal altes Kupfer gebracht habe. — Vorsitzender: Gaede behauptet, daß Sie ihn zum Diebstahl verleitet haben. — Angeklagter (der in stark jüdisch-polnischem Jargon spricht): Nein, Herr Präsident, ich habe ihn nicht verleitet. Es waren ganz kleine Stückchen, wo bleiben liegen auf dem Hof. — Vorsitzender: Altes Kupfer hat doch aber auch seinen Wert. — Angeklagter: Nun, Herr Präsident kann ich nur sagen, es kaufen alle Händler von Arbeitern solche kleinen Stückchen, wo sich haben Arbeiter gespart und gesammelt. — Vorsitzender: Sie haben dann auch eine ganze Menge Militäreffekten, Stiefel, Leder und zwar nicht bloß gebrauchte Sachen, sondern auch neue besessen. Der Angeklagte erklärt, daß er nur alte Stiefel und dergleichen gekauft habe und zwar auf Auktionen. Stiefel habe er auch z. B. in Posen von einem Hauptmann gekauft. — Vorsitzender: Nun zur Hauptsache. Sie haben ganz unverhältnismäßige Mengen von Militärpatronen, Gewehren, Hülsen usw. gekauft. Im Jahre 1905 allein haben Sie an Loll über 300 Gewehre geliefert. Sie sollen mit den verschiedensten Garnisonen Verbindung gehabt haben. — Angeklagter: Ich betreibe mein Geschäft seit 1888 und habe gehabt mit sämtlichen Truppenteilen Verbindung. Alte abgeschaffte Hülsen, alte Gewehrläufe, Fechtgewehre und dergleichen habe ich direkt gekauft von den Kompagnien, war immer dabei der Hauptmann, waren immer alte Dinger. Es wird dann auf die einzelnen Kaufgeschäfte des Angeklagten näher eingegangen.

Es folgt dann die Vernehmung des Angeklagten Loll. Er gibt auf Befragen an, daß er ein umfangreiches Geschäft habe, sein Umsatz betrage über 90,000 Mark, er habe mehrere Angestellte und könne nicht genau über jeden Posten Auskunft geben. Er habe nur unter der Bedingung gekauft, daß die Gegenstände auf gesetzlichem Wege erworben seien und daß er sie auch weiterverkaufen könne. — Vorsitzender: Sie haben doch aber mit Kleinhändlern zu tun und wußten, daß diese von Garnison zu Garnison reisen. Fiel Ihnen das nicht auf? — Angeklagter: Gewiß, es gibt sogenannte Militärjuden, die herumreisen und Abfälle vom Militär kaufen, das konnte mir aber gar nicht auffallen. Herr Vorsitzender, Sie haben sich gewundert, daß ich in einem Jahre 6—700 Gewehre gekauft habe und das als unsauber bezeichnet. Das ist durchaus nicht der Fall. Wir haben in Deutschland 600 Kompagnien, jede Kompagnie hat 500 Gewehre, das macht 300,000 Gewehre. Jede Kompagnie ist berechtigt, in jedem Jahre die Hälfte auszuschalten, es sind also 150,000 Gewehre zur Verfügung. — Vorsitzender: Aber die Gewehre sollen doch zerschlagen werden: — Angeklagter: So lautet die Bestimmung. Aber es ist nachgewiesen, daß man um für die Kompagnie- oder Bataillonskasse höhere Nachtwerte herauszuschlagen, Gewehre ganz verkauft hat.

Es folgt die Vernehmung des Angeklagten Nadersohn. Ihm wird zur Last gelegt, mit einer großen Anzahl Gewehre Geschäfte gemacht zu haben, ohne den ehrlichen Erwerb der Gewehre nachweisen zu können. — Angeklagter: Die Gewehre habe ich ehrlich erworben, sie haben öffentlich bei mir auf dem Hofe gelagert. Ich habe sie von Kompagnien oder Offizieren gekauft. Von allen Regimentern in Graudenz habe ich Patronen gekauft. — Vorsitzender: In Graudenz wurden verschiedene Unteroffiziere verhaftet. — Angeklagter: Aber alle wurden freigesprochen. — Vorsitzender: Sie sollen nur des Abends oder bei stockdunkler Nacht nach den Kasernen gefahren sein, draußen auf die Unteroffiziere gewartet haben und stets mit schweren Paketen zurückgekommen sein, in denen Gewehre, Patronen und auch Lebensmittel enthalten waren. — Der Angeklagte bestreitet das entschieden. Er habe nichts verheimlicht und alles reell erworben. — Vorsitzender: Es werden mehr als 60 Zeugen auftreten, sollten die alle einen Meineid leisten? — Angeklagter: Es soll einer nachweisen, daß ich die Sache auf unreelle Weise erworben habe.

Der Angeklagte Bresbroda aus Thorn erklärt, daß er sämtliche Sachen von dem Büchsenmacher Gabel in Graudenz gekauft habe. Dieser sei dann ins Ausland geflüchtet und habe seine Familie hilflos zurückgelassen.

Als weiterer Lieferant des Loll kommt der Angeklagte Wredecke aus Hildesheim in Betracht. Er ist von Beruf Tischlermeister, hat aber in letzter Zeit die Tischlerei nur im Nebenamt ausgeübt, in der Hauptsache ist er Hundezüchter. Er gibt zu, daß er Gewehre an Loll geliefert habe, bestreitet aber, sie auf unredliche Weise erworben zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

# Russische Revolution.

## Hinrichtungen in Rußland.

Im Laufe der letzten Woche, vom 18. bis zum 25. November, sind **51 (einundfünfzig) von den Feldkriegsgerichten gefällte Todesurteile** vollstreckt worden und zwar in Mitau 13, in Warschau 12, in Jekaterinoslaw 6, in Riga 6, im Kreis Philin (Ostseeprov.) 5, in Alexandrowsk 4, in Kwitili (Kaukasus) 2, in Odessa 2 und in Moskau 1.

## Der Revolutionäre Offiziersverband.

Die revolutionäre Militärorganisation des Petersburger Militärbezirks der Sozialrevolutionären Partei veröffentlicht in ihrem illegalen Organ „Soldatskaja Mysl" (Soldaten-Gedanke"), Nr. 3, den von dem Organisationskomitee des revolutionären Offizierverbandes verbreiteten Entwurf des Programms des Offizierverbandes. Die Regierung sei zu einer volksfeindlichen Partei geworden; sie benutze die Armee als eine für das Volk gefährliche Waffe. Die Armee sei verpflichtet, dem ganzen Volke, nicht einer volksfeindlichen Partei zu dienen. Es müsse innerhalb der Armee eine Organisation geschaffen werden, welche der demoralisierenden Macht der Regierung entgegenwirkte. Der Offiziersverband bezwecke die Beseitigung des volksfeindlichen Eingreifens der Armee in den zwischen Regierung und Volk geführten Kampf. Die gesetzliche Macht müsse durch die auf Grund des allgemeinen 2c. Stimmrechts frei gewählte konstituierende Versammlung geschaffen werden, mit Gewissens-, Rede-, Preß-, Versammlungs-, Koalitions- und Streikfreiheit, Freizügigkeit, Unantastbarkeit der Person und der Wohnung 2c. Erst dann werde die Armee ihrer wahren Bestimmung gemäß außerhalb des politischen Kampfes stehen können. „Der Gang der Ereignisse stellt die Offiziere der Armee und der Flotte vor eine große Aufgabe, die zu erfüllen ihre direkte Pflicht vor dem Volke und der Geschichte ist. Kameraden-Offiziere! Wir Offiziere der russischen Armee und Flotte ergreifen die Initiative der Organisation des außerparteilichen Offiziersverbandes auf der geschilderten Grundlage. Wir hoffen, daß unser Ruf in weiten Offizierskreisen Anklang und Unterstützung finden wird, indem das Bewußtsein, daß sie Kinder des Volkes, und nicht Diener und Söldlinge der ungesetzlichen Regierung sind, nicht verschwunden ist." Das Organisationskomitee des Offiziersverbandes.

## Revolutionärer Verband der Militärschreiber.

Der illoyale sozial-revolutionäre „Soldatengedanke" meldet, daß sich in Petersburg ein revolutionärer Verband der Militärschreiber des Petersburger Bezirks gebildet hat. „Indem die Armee ein Teil des Volkes ist", erklärt der Verband, „ist sie sich ihrer Pflicht vor dem Vaterlande bewußt, die darin besteht, daß sie für die Befreiung des Vaterlandes aus den Fesseln der Autokratie kämpfen muß. Infolgedessen entstehen und entwickeln sich in allen Truppenteilen solche Organisationen, welche die Unterstützung der freiheitlichen Volksbewegung sich zum Zwecke setzen und sich zu einer Militärorganisation vereinigen mit der Parole: Land und Freiheit! Die Militärschreiber, als Teil der Armee und Teil des Volkes, haben es für ihre moralische Pflicht gehalten, sich zu einem Verbande zu organisieren, der zu der Militärorganisation als deren Bestandteil gehöre." Der Verband wird im Verein mit dem ganzen Volke für die Amnestie, die Abschaffung der Todesstrafe, des Kriegszustandes usw., die Uebergabe des gesamten Grund und Bodens an die Arbeitenden, die Einberufung der konstituierenden Versammlung auf der Grundlage des allgemeinen 2c. Wahlrechts, die Gewissens-, Rede-, Preß-, Koalitions-, Versammlungs- und Streikfreiheit, Unantastbarkeit der Person, das Volksgericht über die Bedrücker und Henker, die Ersetzung der stehenden Armee durch Volksmiliz den Kampf führen. Die Mitglieder des Verbandes sollen auch unter den Soldaten agitieren, Verbindungen anknüpfen und revolutionäre Literatur verbreiten.

# Partei-Angelegenheiten.

**Das Ende einer großen Aktion.** Von dem Landger in Halle wurde die Berufung des Staatsanwalts verworfen u die sämtlichen Flugblattverteiler vom rot Sonntag freigesprochen. Die Kosten fallen der Staa kasse zur Last.

**Die Sammlungen für die „Humanité" haben, wie d** Blatt unserer französischen Genossen kürzlich auf der 30. L quittiert, nun den Betrag von 25,042.15 Frank erbracht. Wir glückwünschen die französischen Genossen zu diesem erfreulich Resultat.

# Arbeiterbewegung.

**Streikende Totengräber** gibt es im Kirchspiel Bün dorf, Kreis Eckernförde. Dieselben erhielten bisher für Herstellu der Gräber ein jährliches Fixum von 350 Mk. aus der Kirchenka und sind ausständig geworden, um eine Erhöhung ihrer Ei künfte zu erzielen. Einstweilen muß sich der Kirchenvorstand m ungeübten Kräften behelfen, was schon zu manchen Unzuträglichkeit geführt hat. So erwies sich dieser Tage bei einer Beerdigung de hergestellte Grab als für die Aufnahme des Sarges zu klein u mußte nachträglich weiter ausgeschachtet werden.

**Der Ausstand der Holzarbeiter in Höchst** ist na vierteljähriger Dauer infolge einer Einigung mit den Möbe fabrikanten beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden. E kam ein Vertrag auf die Dauer von drei Jahren zustande. Au wurde eine Lohnerhöhung erzielt, und die wöchentliche Arbeitszeit a 55 Stunden herabgesetzt.

**Den Achtstundentag errungen,** und zwar ohne Kam hat die Organisation der österreichischen Lithographen Steindrucker 2c. (Oesterreichischer Senefelderbund), bei ihr Tariferneuerung für die Lithographen. Durch zweimalige Inte vention des Obmannes bei der Direktion der Hof- und Staat druckerei ist auch dort die achtstündige Arbeitszeit für Lithographe eingeführt worden.

**Lohnbewegung der englischen Eisenbahnangestellten.** Eine gestern in Birmingham zusammengetretene Konferenz d Eisenbahnangestellten beschloß, den achtstündigen Arbeits tag, 25 Prozent Lohn-Aufschlag für Ueber stunden und 50 Prozent für den Sonntagsdien zu fordern, ferner die Erhöhung der Bezüge aller Dienstgrad um 2 Schillinge die Woche.

# Aus der Frauenbewegung.

## Kellnerinnenbewegung.

Geradezu traurige Zustände herrschen in Ostpreußen — bei uns zu Lande übrigens nicht minder — unter den Kellner innen, die in zahlreichen Restaurants der kleinen Städte oft e elendes Dasein führen, nachdem sie zuvor von gewissenlose Stellenvermittlern ausgebeutet worden sind. In den meiste Stellen erhalten sie nebst schlechter unzureichender Kost un menschenunwürdigen Schlafstellen gleich 0. Für einen Liter Bie müssen sie dem Wirt 42—46 Pfennig bezahlen und nun sehen wie sie ihren Verdienst dabei herausschlagen. Schon oft hört man von einzelnen Opfern dieses Berufs: wir müßten uns zusammentun, um bessere Zustände zu erlangen. Und in Insterburg in Ostpreußen ist es nun zu einem praktischen Versuch zur Beseitigung des Kellnerinnen-Elends gekommen.

Zum 16. November war eine öffentliche Versammlung der Gastwirtsgehilfen vom Verband deutscher Gastwirtsgehilfen einberufen, zu der einige Kellnerinnen erschienen waren und Interesse an der Bewegung bekundeten. Und nun machte sich der aus Berlin erschienene Verbandsbeamte daran, die Kellnerinnen der Restaurants zu organisieren. Damit hatte er einen unerwartet guten Erfolg. Jedes neugewonnene Mitglied stand ihm als Agitatorin zur Seite. In wenigen Tagen traten achtzehn Kellnerinnen der Organisation bei. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt und soll demnächst eine Zahlstelle gegründet werden. Hoffentlich werden die Kellnerinnen ihre männlichen Kollegen beschämen und unermüdlich weiter agitieren.

# Versammlungen und Vereine.

**Metallarbeiter-Verband.** Mittwoch, den 28. November, fand in den „Drei-Kaiser-Sälen" für die in dem Bezirk „Gräbschener Vorstadt" beschäftigten Metallarbeiter eine öffentliche Versammlung statt, in der Kollege Philipp einen Vortrag über „Die Unfallgefahren und deren Verhütung" hielt. Der Referent wies an der Hand von Beispielen nach, mit welcher Gleichgiltigkeit alle die Gesetzesbestimmungen, die zum Schutze des Arbeiters geschaffen worden sind, von den Arbeitgebern mißachtet werden. Die fortwährend steigende Zahl der Unfallverletzten hat mit dazu geführt, eine Wohlfahrts-Ausstellung zu schaffen, die alle Erfindungen auf dem Gebiete der Unfall-Verhütung aufnehmen und zur Belehrung unseres rückständigen Unternehmertums dienen soll. Alle diese Mittel werden aber nur wenig dazu beitragen, die Opfer auf dem Schlachtfeld der Arbeit zu verringern, sondern nur die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsweise wird den ersehnten Schutz herbeiführen. In der sich anschließenden lebhaften Diskussion wurden eine Anzahl Fälle angeführt, die recht deutlich zeigten, wie mit dem Leben des Arbeiters gespielt wird. Besonders schlimm scheint es bei Treptow zu sein, wo in kurzer Zeit drei schwere Unfälle vorkamen, der eine sogar am Bußtag, wo doch überhaupt nicht gearbeitet werden soll.

Der Kollege Franke, sowie der anwesende sozialdemokratische Kandidat für den 24. Stadtverordneten-Wahlbezirk, der Genosse Brosig, richteten an die anwesenden Kollegen den Appell, am 3. Dezember ihre Pflicht zu tun und eifrig mit bei der Wahl zu helfen, damit die Arbeiterpartei ehrenvoll aus diesem Kampfe hervorgehe.


# Radikaler Räumungsverkauf

des gesamten Winterlagers in

# Herren- und Knaben-Garderoben

**zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.**

Dieses nie wiederkehrende Angebot wird in meinen weitesten Kundenkreisen grosses Aufsehen erregen.

**Einige Hundert Herren- und Knaben-Paletots 30—50% ermässigt.**

Jeder Käufer erhält ein Geschenk gratis. 5403

# Deutsches Kaufhaus

**Inhaber: Julius Krzesny.**

Hauptgeschäft: Ohlauerstr. 45 b, direkt an der Promenade.
I. Filiale: Gräbschenerstr. 27, Ecke Neitzelstrasse.
II. Filiale: Bohrauerstr. 9, an der Sadowastrasse.
III. Filiale: Matthiasstr. 72, vis-à-vis der Herzogstrasse.
IV. Filiale: Bunzlau, Ring 37.

# Wer bei Rahmer

**kauft, spart Geld!**

**Riesige Auswahl!**
**Enorm billig!**

**4% Rabatt! 4% Rabatt!**

**Damenputz**

**Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche**

**Trikotagen, Handschuhe, Strumpfwaren.**

**Blusen, Unterröcke**

**Kinder-Kleidchen und -Jäckchen**

**Kapotten, Mützen, Kopftücher und Schals.**

**Korsetts u. Schürzen**

**Pelz-Kelilere, Stolas Muffen und Kinder-Garnituren**

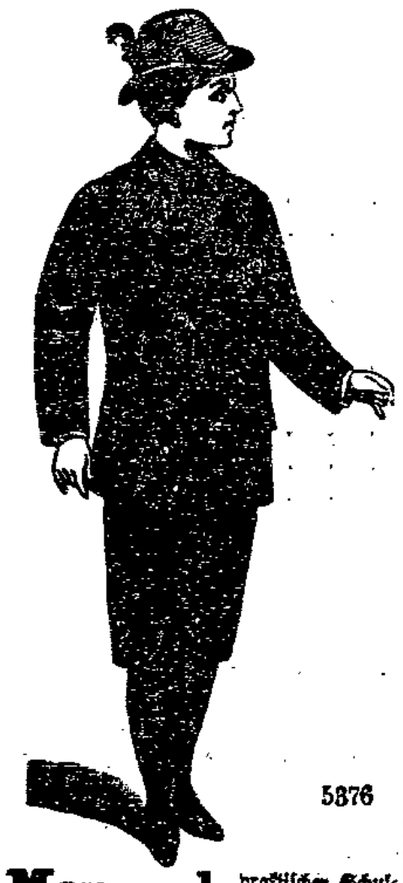
**Herren-Krawatten**

5114

# W. Rahmer
**Waldenburg**



**Traugott Friedrich**
Friedrich-Wilhelmstraße 85.
Bringe allen Bekannten u. Gönnern meine
**Papier- u. Schreibwaren-Handlung**
in empfehlende Erinnerung.
**Zigarren und Zigaretten.**
— Bestes Fabrikat. [4495
Friedrich-Wilhelmstraße 85.

5376


**Monopol,** praktischer Schulanzug für 8—14 jähr. Knaben, Façon wie vorstehend, aus mittelkräftigem, verschiedenfarbigem Lodenstoff von bester Haltbarkeit, Joppe gefüttert, für jede Größe netto Mk. **7,50**

**Triumph,** außerordentlich preiswerter, dicker Winter-Anzug, Façon wie oben, in praktischen Farben, Joppe mit warmem Wollfutter gefüttert, für jede Größe durchweg netto Mk. **9,50**

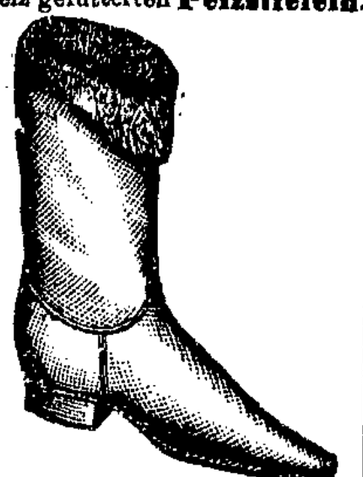
**Hauptkatalog gratis und franko.**

# S. Guttentag,
**Albrechtstr. 5, I. und II. Etage, Ecke Shinzstr.**



## Passendstes Weihnachtsgeschenk!

**Besten Schutz gegen kalte Füsse gewähren meine seit vielen Jahren mit grösstem Erfolg eingeführten, inwendig ganz mit Pelz gefütterten Pelzstiefeln.**



Ich offeriere Pelz-Schaftstiefel:
durchweg Leder mit echtem Pelzfutter . . . **13.50**
aussen Filz mit hohem Lederbesatz . . . **13.50**
durchweg ff. Rindleder, vorzügliche Qualität, **„enorm warm"** . **18.—**
bestes Wichsleder mit langhaarigem Lammpelzfutter . . . . . **19.—**
Purlschaftstiefel, **garantiert wasserdicht,** je nach Höhe 18.—, 19.—, **24.—**

5018

**Pelz-Schnallenstiefel,**
ff. Filz mit imit. Pelzfutter 1 Schnalle . . . . . **5.—**
2 Schnallen . . . . . **6.50**
durchweg Leder m. Molletfutter . . . . . **8.50**
Chagrinleder, 2 Schnallen, echt langhaarig. Lammpelzfutter . . . . . **11.75**
ff. Filz, 2 Schnallen, Rindlackbesatz, „für Rheumatiker unentbehrlich" **11.75**
ff. Chevreauxleder, zwei Schnallen, echt Pelzfutter. Für empfindliche Füsse. . . . . **16.—**

**Damen-Pelzstiefel**
zum Schnallen, zum Schnüren, zum Knöpfen od. m. Gummizug,
ff. Filz, 1 Schnalle, Ia Qualität . . . . . **3.50**
durchweg feines Leder, warmes Futter . . **7.50, 6.—**
ff. Filz, 2 Schnallen, rings Rindlack . . . . . **8.—**
welch Satinleder, echt Pelzfutter . . . . . **10.—**
Chevreauxleder, enorm warm gefüttert **11.—**
Ia Chevreauxleder oder Ia Box-Kalb-Leder, echt langhaarig. Pelzfutter **14.—**

ff. Filz-Morgenschuhe . . **2.—**
aussen Leder, innen warm gefüttert . . . **2.50**
Steppschuhe mit Absatz, gute Qualität . . . . **2.50**
1 Posten weiche, farbige ff. Filz-Morgenschuhe, soweit Vorrat . . . **65 Pf.**

**Kinderschuhe Gummischuhe billigst**

# Ludwig Herz
**Breslau, Blücherplatz 4**



**Achtung! Liegnitz. Achtung!**
Ein größerer Posten
**zurückgesetzter Schuhwaren**
zum Ausverkauf. [5302
**Rob. Klenner, Neu-Haynauerstrasse No. 45.**



vis-à-vis Boden. **Wilhelm Knauerhase,** Nur Ring, Baude 89/90 vis-à-vis Boden.
[4090] liefert billigst
**Arbeiter-Garderobe, Strickwesten, Walkjacken, Stoff- u. Arbeitshosen, Winterjoppen, Herren- u. Knabenanzüge.** Spezialität: **Blaue Normal-Arbeitsanzüge** für Maschinisten u. Schlosser. — Bitte genau auf Firma zu achten.
Nur **Ring, Baude 89/90.**



## Herren
**Joppen** in **großer Auswahl** von **5.—, 7.—, 8.—, 9.—** bis **18.— Mk.**
**Winter-Paletots, prima Qualität** von **10.—, 12.—, 15.—, 18.—** bis **20.— Mk.**
**Herren-Anzüge, moderne Muster** von **9.50, 11.—, 14.—, 16.—** bis **25.— Mk.**
**Große Auswahl** in **Arbeiter-Sachen** wie **Leder-Hosen, echtfarbige blaue Blusen, Hosen, Strick- und Walkjacken.** 5171
# Eugen Hamburger
**Bohrauerstrasse 25,** Ecke Nachodstrasse.


## 20. Ziehung 5. Klasse 215. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 29. November 1906, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

14 295 98 713 79 829 928 43 **1**154 417 716 20 52 852 **2**056 166 [3000] 67 422 957 [3000] **3**296 [1000] 399 739 **4**065 [3000] 76 [1000] 873 95 804 979 **5**312 464 562 793 [1000] 809 **6**214 310 [1000] 412 74 698 **7**739 826 988 **8**641 959 **9**084 300 438 62 88 **10**064 91 405 44 502 16 601 756 [500] 92 [1000] **11**002 49 116 58 246 96 803 16 429 630 [500] 859 977 **12**155 206 [1000] 811 [500] 91 410 678 [500] 776 **13**066 204 712 61 877 **14**064 295 551 54 654 65 **15**026 86 101 44 93 97 858 445 [3000] 867 935 **16**046 307 496 670 [3000] 689 716 19 **17**218 794 **18**246 96 836 541 [1000] 90 835 **19**230 33 395 784

**20**452 655 848 **21**154 55 862 925 990 **22**466 615 61 957 **23**162 300 88 487 587 605 [500] **24**387 528 [500] 38 611 80 891 **25**611 91 **26**238 919 55 [3000] 60 445 688 998 **27**165 252 444 78 500 685 [3000] 68 767 819 955 **28**286 511 654 55 743 856 **29**000 39 191 [500] 213 429 578 [1000] 702 [10 000] **30**151 200 849 [3000] 475 528 700 **31**179 487 [500] 611 825 61 [1000] **32**045 182 [15 000] 69 74 217 555 650 738 88 86 809 32 46 **33**196 339 563 [1000] 648 **34**131 700 906 **35**088 109 226 66 625 [1000] 91 738 [1000] 75 **36**072 156 57 244 [3000] 803 428 93 559 607 [3000] 78 727 880 [5000] 988 **37**242 [3000] 876 408 29 698 788 817 24 909 76 **38**347 788 [500] 894 [1000] **39**018 109 [500] 498 578

**40**057 879 518 957 **41**392 98 [1000] 804 746 878 901 **42**399 382 436 [1000] 668 734 958 **43**050 419 [500] 818 33 48 [1000] 70 **44**091 303 447 551 878 838 95 [3000] **45**218 478 512 **46**008 [1000] 68 [1000] 601 719 [500] 815 **47**198 [1000] 219 516 [1000] 602 41 96 922 [3000] 40 **48**224 570 836 [500] 44 820 [1000] 69 919 [3000] 24 57 **49**083 [500] 187 229 482 [500] 676 777 [1000] **50**192 97 [1000] 297 363 [500] 97 617 701 958 **51**155 245 348 89 416 539 800 [500] 97 **52**203 27 451 662 [500] 67 791 982 **53**856 643 89 876 808 18 [1000] 914 82 **54**254 [500] 61 64 [1000] 816 [3000] 65 73 553 604 609 [500] 18 32 978 **55**240 62 84 705 30 905 80 **56**082 388 446 788 [500] 812 70 **57**551 441 56 62 [1000] 521 28 829 **58**045 78 351 562 442 54 788 808 **59**004 128 391 457 542 855 [500] 56 76 985 49

**60**008 610 751 889 977 82 **61**104 15 233 40 76 458 96 756 [500] 86 926 81 **62**866 756 89 859 **63**860 77 486 708 98 856 **64**124 98 489 804 798 **65**004 308 886 420 559 628 59 62 **66**178 256 475 39 562 [1000] 819 641 87 **67**043 156 285 835 87 515 57 724 829 76 **68**003 11 96 192 407 [1000] 655 96 704 69 [1000] 845 [1000] **69**208 309 [500] 467 585 884 935 **70**082 304 598 784 [500] 810 828 [3000] **71**260 389 458 760 **72**311 18 812 86 71 688 787 **73**016 329 561 661 781 81 995 **74**185 57 688 **75**063 99 106 227 333 46 85 521 54 654 80 [500] 713 91 [10 000] 818 **76**067 150 [1000] 539 66 80 98 676 759 807 14 86 943 74 **77**009 10 260 479 526 784 811 12 971 **78**051 431 [3000] 772 967 **79**018 248 464 97 622 [500] 712 52 809 41 956

**80**045 70 250 80 309 453 597 629 40 710 62 866 88 966 [3000] 78 **81**132 350 450 520 672 89 [500] **82**047 166 264 324 415 579 90 604 [1000] 35 750 **83**039 [1000] 77 255 354 561 753 808 23 937 **84**118 [500] 222 [500] 86 64 814 23 [3000] 456 706 **85**278 450 621 **86**110 [1000] 242 [1000] 380 36 558 631 814 48 **87**048 306 419 99 688 764 945 51 78 [3000] **88**012 28 [1000] 115 39 87 482 56 984 **89**034 [3000] 587 674 764 831 981 **90**084 221 [1000] 337 40 485 84 650 [500] **91**143 95 480 502 717 970 [500] **92**025 98 258 [500] 336 410 14 642 779 89 830 [1000] **93**147 51 286 490 632 844 54 932 **94**055 286 91 670 680 889 [500] 98 988 **95**085 163 [1000] 318 [1000] 66 517 603 749 80 996 **96**005 242 605 804 **97**237 48 66 370 464 551 [500] 762 881 88 85 206 **98**088 313 [1000] 94 [500] 857 **99**828 [500] 440 46 [1000] 91 686 782 866

**100**028 304 434 745 **101**076 276 509 72 415 511 [1000] 739 881 954 [1000] 67 [3000] **102**035 254 486 716 82 844 **103**476 547 752 845 **104**008 [5000] 87 250 372 557 98 609 92 703 61 800 **105**021 227 401 587 758 **106**000 [3000] 174 529 41 94 810 15 **107**021 72 121 779 851 929 **108**016 776 921 [500] **109**048 530 612 892 978 **110**047 54 260 643 [500] 71 772 [500] 867 74 **111**253 [1000] 76 658 791 **112**072 465 822 939 **113**067 81 168 61 300 456 96 991 92 **114**182 397 898 494 518 63 81 727 50 81 855 956 98 **115**236 [500] 846 769 819 52 **116**075 218 487 **117**124 551 861 **118**071 315 67 713 840 76 946 79 79 **119**088 167 412 635 780 825 65 921

**120**005 273 94 439 574 783 840 44 929 62 89 [500] **121**158 [5000] 264 [1000] 570 998 **122**000 [500] 123 236 453 68 92 764 **123**400 81 948 **124**015 182 228 798 869 **125**018 143 816 492 700 [1000] 859 **126**099 111 273 88 513 652 788 917 34 **127**108 259 [500] 65 498 628 714 39 858 [500] **128**006 13 [1000] 128 [3000] 81 74 804 506 27 87 99 **129**103 22 243 831 418 [3000] 568 75 [500] 853 954 **130**098 [500] 356 81 489 606 773 826 910 38 97 **131**112 249 584 640 705 825 92 **132**171 203 16 537 807 921 49 82 **133**905 349 61 [1000] 674 [500] 706 [3000] 39 920 944 63 **134**047 866 [1000] 556 864 98 909 [3000] 78 **135**281 54 302 [1000] 457 504 37 [1000] 660 82 [1000] 978 **136**205 386 525 655 712 864 942 79 **137**001 869 669 [5000] 758 [500] 827 **138**158 328 469 [3000] 603 747 [1000] **139**034 204 28 48 94 461 87 589 946

**140**037 [500] 858 **141**149 281 342 81 97 920 74 79 [1000] **142**057 66 [1000] 178 [1000] 276 479 778 902 **143**242 [3000] 54 875 440 585 678 787 **144**021 82 129 36 270 [500] 89 417 682 88 702 896 [3000] **145**078 272 797 971 **146**003 281 [3000] 419 556 74 [500] 85 707 81 **147**235 305 476 744 **148**044 662 69 748 957 **149**160 306 97 412 81 544 [500] 617 79 874 **150**062 831 918 29 [1000] **151**148 99 897 560 694 707 877 [500] 88 956 **152**058 227 47 51 524 87 775 837 52 988 95 **153**131 38 416 52 [1000] 65 512 695 718 68 **154**049 188 802 85 651 700 42 52 89 **155**158 480 [3000] 618 [500] 855 780 955 [500] **156**092 100 6 270 402 787 **157**269 [1000] 71 89 832 663 840 **158**229 872 570 619 93 99 866 **159**002 202 8 [1000] 27 35 47 97 440 544 670 806 87 89 920 37

**160**355 577 606 700 20 38 837 942 [3000] **161**106 429 563 745 996 **162**098 110 50 77 419 [500] 78 [500] **163**062 [500] 876 788 **164**198 219 [5000] 875 527 96 680 952 **165**157 265 865 80 554 614 [500] 18 21 61 [1000] **166**188 362 499 629 738 83 94 [500] **167**175 250 485 678 795 **168**014 82 101 254 366 570 [500] 787 44 **169**021 184 314 [1000] 502 16 **170**478 634 [500] 959 **171**057 360 500 601 92 855 976 **172**940 **173**109 32 212 384 [500] 404 787 57 990 **174**037 82 714 76 84 897 983 **175**128 [500] 328 835 [1000] 60 628 857 922 58 [1000] 61 **176**009 280 526 61 616 **177**280 561 [500] 627 718 56 **178**037 834 46 85 422 720 84 **179**160 489 674 [3000] 786 [3000]

**180**079 88 135 [1000] 292 [1000] 459 842 927 **181**190 464 501 801 [500] 907 **182**738 971 98 **183**009 [1000] 199 245 382 869 **184**500 [500] 13 700 809 76 **185**826 69 82 94 488 754 917 49 90 **186**031 77 118 [500] 454 502 698 798 **187**026 [500] 76 161 [500] 201 415 602 78 **188**160 220 339 91 96 **189**126 809 16 78 [3000] 684 709 49 [3000] 806 61 906 **190**140 610 701 **191**009 59 211 [500] 810 058 861 74 **192**099 238 874 405 758 62 89 **193**098 [1000] 840 581 680 **194**359 511 [1000] 615 [1000] 51 988 **195**012 85 147 239 [1000] 90 454 556 [1000] 643 69 896 **196**108 223 78 [1000] 74 586 614 772 [1000] 825 [500] 45 55 843 **197**006 185 277 661 829 75 83 939 **198**058 228 411 852 908 **199**071 264 77 425 726 896 980

**200**425 684 [3000] 889 **201**113 34 291 409 [500] 525 751 804 85 959 **202**029 80 183 95 321 354 920 74 86 **203**117 43 278 430 505 81 [3000] 80 775 98 [3000] **204**058 355 80 [3000] 814 **205**089 47 [500] 176 968 **206**114 16 754 91 848 **207**187 829 40 557 748 51 **208**063 103 74 201 70 892 415 83 606 958 [3000] 75 **209**047 114 25 288 310 513 639 50 **210**067 804 [500] 80 89 545 637 748 78 899 [500] 872 **211**117 51 303 [500] 520 605 87 56 525 701 32 68 853 940 [1000] **212**012 114 [1000] 80 849 828 49 **213**126 841 [500] 94 642 846 940 **214**004 47 126 807 150 **215**116 305 42 316 72 582 615 907 83 87 **216**112 [illegible] **217**[illegible] 494 698 925 90 **218**033 197 453 584 70 851 940 98 **219**[illegible] 842 828 96 898 87 [15 000]

**220**191 40 235 56 986 918 35 [500] **221**029 101 903 300 4 859 [illegible] **222**048 816 807 541 44 880 91 297 801 **223**456 780 89 [1000] 43 88 [3000] **224**109 459 [500] 78 [1000] 675 719 98 906 **225**054 [1000] 180 237 62 491 508 92 827 900 [500] 80 87 **226**080 101 16 69 911 454 58 815 746 847 890 **227**001 76 198 441 56 580 807 929 [500] 84 **228**172 74 219 87 40 46 408 [500] 42 709 98 901 **229**355 817 [1000] **230**[illegible] 476 444 07 860 **231**038 [1000] 75 87 [500] 356 548 75 [1000] 86 815 717 [illegible] **232**008 49 161 [500] 602 725 [500] 28 897 953 49 **233**016 32 [500] 190 487 98 [1000] 514 52 803 **234**835 42 467 78 852 66 799 [1000] 881 **235**128 97 968 432 85 [3000] 577 [500] 70 788 395 928 88 **236**104 202 592 684 76 **237**[illegible] [500] 14 [500] 114 80 877 489 690 702 9 [500] 872 **238**092 112 996 412 582 68 98 558 [3000] **239**012 305 548 79 501 [3000] 95 [1000] 820 93 790 977

**241**041 79 95 581 [1000] 670 852 934 78 80 **242**128 78 374 413 91 35 38 63 **243**184 221 325 408 565 97 [1000] 770 824 911 **244**001 [500] 57 152 485 812 970 [1000] **245**053 100 68 73 98 381 [1000] 303 401 28 525 **246**220 78 814 948 702 809 **247**355 87 [500] 823 94 608 922 928 **248**068 72 302 **249**087 306 462 742 912 61 **250**249 97 813 53 43 548 **251**130 256 773 888 **252**154 [500] 77 [3000] 95 824 48 77 408 69 [500] 520 [1000] 74 904 905 38 [500] 47 60 **253**289 44 382 422 719 **254**104 38 228 [500] 54 72 373 537 55 [500] 88 772 **255**091 286 818 490 573 [3000] 544 49 801 57 960 **256**022 296 408 [1000] 10 579 87 696 986 **257**096 [3000] 348 50 835 417 544 [1000] **258**018 71 469 [500] 577 778 837 87 **259**007 92 338 84 874 491 626 98 889

**260**128 345 497 702 [3000] 48 82 804 **261**140 454 887 858 **262**126 256 305 484 526 791 986 45 **263**190 [3000] 550 540 956 98 **264**068 [500] 175 [500] 801 591 634 [500] 58 71 944 **265**189 320 85 92 471 575 879 789 867 [3000] 68 **266**878 900 **267**485 42 591 953 **268**019 578 494 **269**160 305 15 48 715 49 882 95 **270**076 420 537 68 71 [500] 605 21 28 776 858 89 **271**163 268 883 63 68 564 686 874 94 [3000] 97 99 [500] **272**098 181 51 78 [3000] 919 688 829 30 86 955 98 **273**289 432 585 777 825 **274**006 59 152 330 411 932 36 **275**019 267 888 427 614 27 54 705 22 884 97 920 **276**019 128 [500] 210 832 69 952 58 **277**070 159 321 626 754 805 22 971 **278**024 86 107 [1000] 54 226 578 882 749 990 **279**300 406 16 70 71 583 92 798 929

**280**023 69 [1000] 864 696 [500] 932 75 **281**402 50 94 96 741 834 **282**485 [500] 931 [500] 46 **283**286 351 456 569 742 850 **284**006 385 805 754 **285**024 66 190 91 896 409 50 566 791 883 977 **286**104 351 807 934 **287**340 353 825 920

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 Mark. 1 Gewinn à 40 000, 5 à 30 000, 4 à 15 000, 18 à 10 000; 17 à 5000, 446 à 3000, 702 à 1000, 948 à 500.

## 20. Ziehung 5. Klasse 215. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 29. November 1906, nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

85 186 593 673 737 44 878 911 **1**018 116 294 370 445 527 49 53 [500] 781 940 77 **2**520 603 791 **3**046 587 98 [2000] 828 [1000] 947 [1000] **4**304 421 502 40 60 [3000] 685 751 **5**327 63 497 587 661 89 851 **6**012 43 95 [500] 160 278 526 616 728 **7**415 80 551 925 **8**049 [500] 99 171 448 642 59 922 [1000] 47 **9**199 259 86 787 47 [500] **10**125 538 [3000] 94 96 718 857 67 **11**033 185 206 495 513 29 613 84 854 989 **12**091 235 54 85 72 392 [500] 667 768 869 991 **13**003 642 97 781 913 39 967 **14**057 72 150 378 96 421 642 711 820 83 930 **15**085 154 390 641 99 [1000] 725 **16**303 448 563 [500] 87 601 38 891 903 88 **17**083 351 420 606 71 856 [500] 947 85 **18**011 50 [1000] 227 464 674 841 52 962 81 **19**043 286 67 69 366 414 98 883 [500] 904

**20**015 78 131 324 437 51 93 [500] 617 815 73 **21**076 158 [3000] 461 601 **22**374 595 [500] 883 **23**143 [500] 266 99 497 535 604 883 **24**300 [500] 49 624 [3000] 77 862 **25**146 753 949 58 66 **26**026 95 118 39 98 225 84 529 843 **27**093 193 702 875 88 930 **28**161 87 313 448 829 52 86 **29**139 377 95 405 56 650 794 **30**206 387 458 54 624 800 938 83 **31**167 328 [3000] 744 57 63 865 [500] 982 **32**347 [3000] 74 467 69 82 553 791 906 55 **33**429 620 [500] 41 53 955 **34**281 96 418 685 948 81 **35**160 268 841 69 412 71 94 583 52 602 **36**255 558 683 785 851 **37**101 32 257 62 327 400 [1000] 884 **38**049 110 246 352 83 553 741 **39**065 97 116 77 452 658 80 86 786

**40**398 [1000] 708 [3000] **41**706 45 827 72 **42**284 [1000] 301 [3000] 441 [500] 71 517 [3000] 71 628 849 [1000] **43**204 450 784 855 [500] 64 **44**190 438 891 916 **45**091 182 222 616 792 830 905 **46**151 361 [1000] 572 688 **47**324 13 627 69 75 704 11 40 68 954 72 **48**088 174 605 15 753 75 [500] 849 **49**458 64 500 [500] 10 71 [500] 606 51 88 813 906 **50**093 856 876 884 [500] 190 [1000] **51**189 361 561 767 **52**219 [3000] 409 528 665 946 97 **53**080 76 137 95 326 409 [500] 542 87 941 **54**069 [3000] 296 894 744 875 **55**103 [3000] 85 264 347 [3000] 56 556 819 926 [500] 83 85 [1000] 78 **56**031 874 90 911 **57**440 565 658 784 962 **58**056 128 [500] 878 845 **59**252 81 464 688 763 890 982

**60**254 [500] 849 714 44 843 **61**390 463 77 89 537 656 947 [5000] **62**159 981 434 77 658 892 930 **63**051 72 142 75 [3000] 262 510 617 90 888 **64**184 869 [500] 648 96 756 906 46 **65**080 122 97 410 816 89 [3000] 874 853 987 **66**178 354 852 451 [500] 69 528 67 756 828 **67**037 97 114 65 201 480 698 898 845 [500] **68**113 99 254 527 [500] 801 940 **69**[illegible] 277 [500] 861 700 29 59 812 14 **70**034 97 105 240 592 [500] 608 42 96 901 16 58 99 [3000] **71**022 [1000] 116 90 207 11 331 484 505 [1000] 68 716 51 **72**317 597 679 731 92 [1000] 895 **73**120 299 468 [3000] 80 879 80 980 **74**849 98 [1000] 465 [1000] 646 718 66 837 72 86 908 28 **75**034 252 738 934 [500] 42 73 **76**109 [500] 97 875 80 459 [500] 512 19 62 612 788 89 850 **77**000 47 260 786 65 **78**010 49 134 255 300 88 461 **79**004 268 528 786 97

**80**054 68 444 672 835 43 704 81 [1000] 78 [1000] 857 **81**042 97 818 82 575 880 **82**422 [1000] 520 657 [1000] 743 826 81 **83**272 863 404 739 802 **84**026 116 261 356 65 89 98 [1000] 450 [500] 592 97 623 873 957 **85**169 256 70 546 467 [500] 735 895 **86**025 42 131 244 [1000] 79 855 91 **87**016 [3000] 80 509 [500] 49 74 616 760 908 21 57 89 **88**014 169 [3000] 352 400 34 **89**122 88 [1000] 522 [1000] 55 664 801 [1000] 92 **90**126 [1000] 276 425 635 751 **91**114 204 758 98 844 68 **92**092 97 186 411 30 74 706 978 **93**040 725 986 **94**185 348 68 411 77 78 524 850 820 63 **95**571 672 81 [500] 745 67 990 **96**028 128 756 95 920 27 **97**009 87 157 68 695 700 823 36 945 76 **98**207 9 835 [500] 506 36 731 847 **99**848 409 90 717 838

**100**048 219 50 347 51 851 990 98 **101**108 16 248 748 59 810 22 85 936 **102**036 40 567 652 761 951 **103**119 302 3 620 76 915 [500] **104**107 [500] 810 491 562 708 80 **105**081 251 86 318 21 81 76 467 875 [3000] 748 875 77 **106**164 208 480 70 37 820 712 32 998 **107**032 101 358 77 450 631 729 862 960 80 [500] **108**056 92 [500] 808 782 80 808 99 871 **109**039 [3000] 48 139 48 251 810 87 451 52 658 979 83 **110**080 289 325 474 584 632 750 975 [1000] **111**004 267 644 90 [1000] 707 **112**491 528 [3000] 804 954 **113**023 [500] 149 82 240 350 693 839 971 [500] **114**044 [1000] 834 412 807 [3000] **115**481 [3000] 535 [1000] 809 13 945 **116**451 617 849 **117**160 232 501 [500] 37 411 16 586 859 **118**008 280 450 611 772 986 **119**178 380 515 29 [1000] 51 632 783

**120**428 96 519 45 624 714 67 887 42 **121**110 [500] 80 818 89 556 908 82 **122**735 869 75 874 **123**860 97 647 **124**079 526 653 776 **125**155 289 836 407 561 78 [3000] 676 770 801 91 97 979 **126**215 429 95 513 [500] 618 18 [1000] 758 836 907 **127**015 109 [500] 61 847 91 418 23 517 57 900 900 84 88 **128**054 307 87 815 **129**025 265 [500] 825 521 614 94 748 828 845 **130**017 598 887 **131**228 533 88 43 861 97 998 **132**188 [500] 381 830 459 649 880 [500] 87 **133**120 250 [500] 816 482 603 796 882 91 **134**414 587 838 31 83 **135**338 **136**252 826 418 351 276 559 607 **137**018 [1000] 849 459 587 96 652 858 915 **138**378 569 81 847 900 63 81 76 90 **139**137 350 [illegible]

**140**071 251 447 543 83 691 757 920 **141**049 574 638 49 718 844 923 [500] 89 **142**156 96 254 311 71 99 515 685 42 **143**428 50 72 741 850 939 53 **144**175 [3000] 77 217 [500] 31 85 898 866 **145**084 170 804 **146**180 208 55 79 808 936 **147**482 587 605 24 778 855 902 **148**110 310 487 63 527 [3000] 84 [3000] 61 610 786 913 942 69 **149**268 428 575 99 759 929 48 [500] 73 **150**209 [1000] 845 69 581 [1000] 627 759 855 71 [500] **151**262 417 [500] 544 [3000] 902 **152**068 [500] 275 861 754 [3000] 77 816 913 **153**[illegible] 777 98 850 948 56 70 99 **154**039 168 [500] 812 85 90 477 535 85 859 79 904 83 **155**333 419 50 99 543 647 725 884 **156**355 569 **157**066 188 286 487 585 640 865 **158**113 28 492 508 868 920 **159**006 120 49 466

**160**180 341 441 622 96 771 86 858 71 **161**328 418 [500] 919 87 **162**048 229 [500] 564 457 85 99 [500] 574 638 66 729 [3000] 61 67 90 872 **163**123 648 813 913 **164**245 47 841 700 **165**009 19 [500] 197 231 [500] 628 25 986 **166**066 498 [500] 515 750 806 66 **167**051 81 453 719 81 [500] 44 **168**055 29 855 515 [500] 653 [1000] 930 95 [500] **169**160 98 289 462 [1000] 609 81 888 925 83 [500] **170**657 754 829 541 [500] 690 94 872 995 **171**045 217 388 510 55 821 89 933 **172**047 129 37 810 80 [500] 75 77 430 85 544 **173**029 41 427 68 559 608 734 82 **174**062 121 231 383 74 458 78 86 [500] 606 702 48 828 74 **175**074 [3000] 805 901 64 **176**045 47 85 423 575 637 701 **177**117 51 93 296 [1000] 376 634 635 781 56 **178**082 353 676 744 56 931 **179**008 220 559 404 57 67 618

**180**539 683 **181**854 503 65 636 769 [500] 873 [500] **182**[illegible] 97 189 281 342 552 803 **183**269 98 565 79 656 776 **184**615 819 989 **185**071 443 668 738 **186**000 28 119 315 453 98 **187**258 443 [1000] 48 639 729 81 50 [1000] 93 [500] 950 **188**175 586 734 904 **189**010 [500] 111 297 477 546 734 909 70 **190**247 386 437 519 64 609 [1000] 547 69 934 **191**304 440 [500] 92 758 91 93 802 [500] 96 982 81 **192**460 541 786 810 954 [500] **193**307 538 852 **194**109 [500] 82 222 43 59 391 594 [500] 618 [500] 69 75 744 **195**240 550 864 906 **196**101 205 [1000] 47 336 561 882 50 59 83 **197**071 231 44 434 814 961 **198**143 268 438 516 87 779 818 78 **199**[illegible] 238 85 345 401 508 [500] 774 89 935 90

**200**329 79 414 662 **201**018 [500] 112 219 [500] 300 436 670 874 **202**259 563 806 [3000] **203**122 248 433 556 61 70 708 [500] 39 42 **204**[illegible] [500] 461 769 **205**036 146 [1000] 281 98 371 479 586 603 725 51 70 **206**861 71 929 **207**172 [500] 66 90 852 89 [3000] **208**078 91 146 231 599 632 [1000] 70 852 71 948 [1000] **209**037 194 [1000] 237 [3000] 71 321 501 642 62 **210**006 12 30 307 417 23 29 618 [500] 754 831 50 **211**096 106 [illegible] 49 275 531 508 54 949 **212**060 [500] 171 [3000] 891 307 96 [500] 506 809 13 737 [1000] 867 913 45 **213**120 44 58 236 98 [500] 329 [3000] 451 70 548 644 [500] 48 66 743 78 955 **214**000 206 50 706 56 845 85 **215**156 56 429 [1000] 545 58 762 820 78 89 949 **216**[illegible] 408 97 537 59 96 625 86 70 818 **217**010 142 769 **218**035 [1000] 370 620 62 752 99 801 63 **219**178 435 674 767 [500]

**220**025 382 84 789 [1000] 63 **221**025 115 257 872 87 457 923 80 **222**010 519 670 831 **223**024 [3000] 56 679 [500] 674 818 **224**010 181 61 858 560 677 **225**349 418 35 [500] 805 793 860 [1000] 635 **226**338 354 689 [500] 744 912 86 **227**278 219 700 959 **228**063 113 19 85 426 784 502 **229**100 56 73 385 556 95 705 18 **230**015 102 38 303 74 [500] 407 23 693 [3000] 003 **231**357 [500] 480 541 **232**190 307 37 90 871 896 753 98 **233**022 362 413 506 89 718 63 **234**088 **235**211 653 986 **236**205 211 490 815 **237**009 60 309 507 63 663 952 **238**036 124 35 [3000] 211 561 562 [500] 86 [500] 946 **239**158 232 820 25 421 41 630 78 806 49 970

**240**104 81 346 53 400 889 800 47 **241**109 381 448 76 516 918 **242**[illegible] 285 337 38 434 91 771 892 **243**035 186 224 346 776 [3000] 986 **244**161 246 86 358 413 551 603 99 924 **245**250 480 515 [1000] 711 848 79 89 **246**140 698 [1000] 823 **247**034 76 [500] 132 31 294 [1000] 654 94 743 858 **248**[illegible] 159 451 58 95 527 650 753 [1000] **249**062 103 390 448 781 **250**058 [500] 201 498 862 937 47 **251**126 42 456 648 850 [1000] 947 **252**072 [500] 843 485 735 59 945 **253**090 [500] 92 279 [500] 475 515 869 714 [illegible] **254**[illegible] 459 614 671 984 **255**070 172 [500] 811 39 480 626 55 82 [3000] 90 718 843 72 **256**098 116 374 851 78 495 828 **257**099 **258**068 [3000] 80 125 315 34 77 513 75 83 [3000] 902 **259**141 248 55 580 [3000] 820 871

**260**044 411 **261**032 199 522 86 628 738 81 **262**255 507 40 665 577 **263**051 129 235 396 [illegible] **264**399 392 484 30 [illegible] **265**480 565 743 98 861 **266**445 636 731 46 [500] **267**044 749 **268**[illegible] 757 893 934 93 **269**[illegible] [500] 95 [1000] 98 490 546 648 837 **270**257 817 82 816 76 [500] 761 870 857 **271**180 52 449 531 82 [500] 648 93 714 827 43 59 65 946 **272**063 115 [1000] 43 373 410 512 66 677 89 **273**044 257 831 48 76 626 [1000] 23 665 **274**449 504 80 **275**146 200 [1000] 481 817 24 [1000] 835 955 85 **276**[illegible] 180 435 574 941 83 [3000] **277**566 [3000] 70 [500] 778 882 917 **278**[illegible] 417 61 574 672 [500] **279**051 97 105 [1000] 61 435 748

**280**061 285 883 159 **281**[illegible] 326 81 490 632 [500] 365 [illegible] **282**070 106 [500] 375 [1000] 401 724 [illegible] **283**054 129 517 [illegible] [500] 866 **284**[illegible] **285**[illegible] **286**312 415 95 98 628 56 90 96 [illegible] **287**061 139 91 20 81 540 [illegible] 41 785 53 [500]

# Wahre Sensation

erregen die Preise in dem Verkauf der erworbenen Restbestände der

# Konkursmasse

**von Adolf Wittke, Bunzlau, und anderer Waren.**

Wer sich noch für spottbilliges Geld einkleiden will, der versäume auf keinen Fall die selten günstige Gelegenheit, denn der Verkauf dauert

## nur noch kurze Zeit.

## Das müssen Sie sich ansehen

was Ihnen dort für Vorteile geboten werden, untenstehende Offerte sagt Ihnen alles.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Paletots** | von $7^{35}$ an | **Hosen** | von $1^{35}$ an |
| **Anzüge** | von $8^{45}$ an | **Kinderanzüge** | von $2^{15}$ an |
| **Joppen** | von $3^{70}$ an | **Leibchenhosen** | Stück 88 Pf. |

**Stoffe zu Anzügen und Paletots weit unter regulärem Wert.**

## Kein Kaufzwang!

**Geöffnet von früh 8 Uhr ab.**

**Kurfürstenseite 7 Ring 7 Kurfürstenseite.**

**Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.** 5403

---

# Arbeiter! Parteigenossen!

**Deckt euren Bedarf an Weihnachtsgeschenken in der Buchhandlung der „Volkswacht!"**

Wir empfehlen:

**In Prachtbänden vorzüglich illustriert!** Goethe: Hermann und Dorothea / Faust . . Preis **4.50** Mk.

## Jugendschriften:

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Sagen | 1.40 | Mk. |
| Helden-Sagen | 1.30 | „ |
| Hauff's Märchen | 1.60 | „ |
| Grimm's Märchen | 1.50 | „ |
| Wuf's Neue Märchen | 1.35 | „ |
| Berger's Wundergarten (Märchenauslese) | 1.40 | „ |
| Rübezahl-Erzählung | 1.30 | „ |
| Onkel Tom's Hütte (Erzählung aus dem amerikanischen Unabhängigkeits-Krieg) | 1.25 | „ |
| Cooper's Lederstrumpf (Erlebnisse in Amerika) | 1.25 | „ |
| Robinson Crouse | 1.50 | „ |
| Schlesische Erzählungen | 1.— | „ |
| Gerstäcker, Die Sträflinge | 1.80 | „ |
| „ Der Kunstreiter | 1.50 | „ |
| Die Hauptstädte der Welt, sehr lehrreich | 4.50 | „ |

Als ganz besonders preiswert:

## Klassiker-Ausgaben

| | | |
|---|---|---|
| Schiller's gesamte Werke, 4 Bände, gebunden | 6.— | Mk. |
| Goethe's „ „ 4 „ „ | 7.— | „ |
| Heine's „ „ 4 „ „ | 7.— | „ |
| „ Buch der Lieder | 1.20 | „ |
| Chamisso's gesamte Werke, 2 Bände, gebunden | 3.75 | „ |
| Grillparzer's „ „ 6 „ „ | 10.— | „ |
| Hauff's „ „ 4 „ „ | 7.— | „ |
| Kleist's „ „ 2 „ „ | 4.— | „ |
| Körner's „ „ 2 „ „ | 4.— | „ |
| Lessing's „ „ 5 „ „ | 8.50 | „ |
| Uhland's „ „ 2 „ „ | 3.75 | „ |
| Lenau's „ „ 2 „ „ | 3.75 | „ |
| Fritz Reuter's Werke, in 14 Bändchen broschiert | 0.40 | „ |
| Auch einzeln erhältlich. | | |
| Prachtvoll gebunden, in 4 Bänden | 5.— | „ |
| Volksausgabe, 2 Bände | 3.— | „ |

**Deutsche Märchen** (Prachtausgaben) von **60** Pf. an.

**In der Sommerfrische** (Ankleidespiel f. Mädchen) **1** Mk.

**Geselischafts-Spiele** zum Preise von **60** Pf. u. **1** Mk.

**Vollständiges Schachspiel** zum Preise von **20** Pf.

**Ausgaben von Maxim Gorki's Werken zum Ausnahme-Preis von 30 Pfennig.**

| | | |
|---|---|---|
| Malwa. | Ronowalow. | Das Ehepaar Orlow. |
| Tschelkasch. | Der rote Waska. | Kain und Artem. |
| Warenka Olessow. | Ein Verbrechen. | Zemeljan Piljaz. |

Neu erschienen:

**„Die Doktorsfamilie im hohen Norden"**

eine Schilderung der Sitten und Gebräuche sowie des Lebens in den nördlichen Gebieten. **2** Mk.

Soeben erschienen:

**„Für unsere Kinder"**

Weihnachtsbuch der Gleichheit von Clara Zetkin. **1** Mk.

**Bilderbücher** . . . . . von **10** Pf. bis **2** Mk.

**In schönster Ausführung unzerreißbar** von **30** Pf. an.